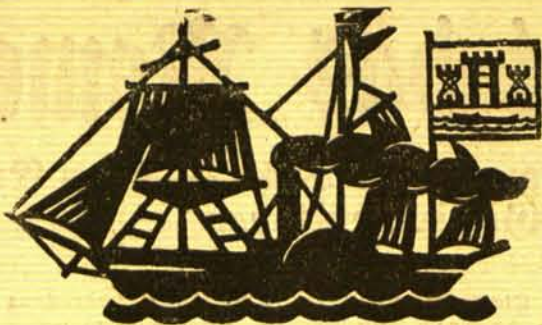


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., für Aufstellung 5,-- Lit., bei den Postämtern 5,50 Lit., im übrigen Litauen 5,50 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich, 30,60 Lit. halbjährlich, 61,20 Lit. jährlich. Im Memelgebiet und in Litauen 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich, für durch Streifen, nicht gefaltete, Briefe u. a. m. ausgefallene Nummern kann eine Räumung des eingekaufenen Manuskripts nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Empfänger keine Verantwortung. Sprechstunden: abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schreibleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtauskunft: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährte Rabatte kann im Konkursfall, bei Eingetragenen des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 11

Memel, Freitag, den 13. Januar 1939

91. Jahrgang

Chamberlain und Halifax in Rom

## Trinksprüche im Palazzo Venezia

Englands Ministerpräsident trinkt auf das Wohl des italienischen Königs und Kaisers

Rom, 12. Januar (Elta). Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind gestern nachmittags 16 Uhr 22 Minuten im Sonderzug in Rom eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren zu ihrem Empfang erschienen: Mussolini, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, sämtliche Regierungsmitglieder, die diplomatischen Vertreter Großbritanniens beim Quirinal und beim Heiligen Stuhl, die Spitzen von Partei und Wehrmacht und der Gouverneur von Rom.

Diese erste Begegnung zwischen den englischen und italienischen Staatsmännern trug einen überaus herzlichen Charakter. Nach den üblichen Begrüßungen und dem Absprechen der Ehrenkompagnie begaben sich die englischen Gäste in Begleitung von Graf Ciano nach der Villa Madama. Die erste Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain fand um 18 Uhr im Palazzo Venezia statt.

Rom, 12. Januar. (Elta). Während des zu Ehren der englischen Minister im Palazzo Venezia veranstalteten Essens hielt Mussolini eine Rede, in der er zunächst seine Freude über den Rom-Besuch Chamberlains und Halifax' ausdrückte und unterstrich, daß Rom die britischen Minister als angesehene Gäste und Vertreter eines großen und vereinten Staates empfange. Mussolini sprach dann anerkennende Worte über die lange und unermüdete Arbeit Chamberlains für das Wohl des Friedens aus und erklärte, daß nach Inkrafttreten der italienisch-britischen Vereinbarungen die Beziehungen der beiden Staaten auf eine feste Basis gestellt worden seien. Die Freundschaft der beiden Staaten hat gleichzeitig den Weg für eine fruchtbare Zusammenarbeit im Dienste des europäischen Friedens, der dauerhaft sein müsse, auch für andere Völker geebnet.

Zum Schluß hob Mussolini sein Glas und trank auf die Gesundheit des Königs von Großbritannien. Chamberlain dankte in seiner Rede für den ihm und Halifax in Rom zuteilgewordenen herzlichen Empfang. Weiter sagte Chamberlain: Es sei ihm sehr angenehm, das neue Italien, das mächtig und wirtschaftlich ist, mit seinen eigenen Augen zu sehen. Chamberlain dankte ferner für die anerkennenden Worte Mussolinis über seine Rolle, die er im Dezember des vergangenen Jahres, als über Europa eine große Gefahr schwebte, gespielt habe. „Ich höre“, so sagte Chamberlain, „das wiederholen, was ich schon einmal gesagt habe, daß wir alle Eurer zähen Dank schulden für die Unterstützung und Zusammenarbeit, die entscheidend war auf der jüngeren Konferenz zur Erreichung friedlicher Ergebnisse. Ich bin als Fortsetzer derjenigen Politik gekommen, für die ich mich entschieden habe: für eine Politik der Freundschaft mit allen, nicht aber eine Politik der Unfreundlichkeit gegen irgend jemand, für eine Politik die danach strebt, alle internationalen Schwierigkeiten gerecht und friedlich auf dem Verhandlungswege zu lösen. Ich bin glücklich, nehmen zu können, daß unsere beiden Regierungen bereit sind, diese Politik konkret klären zu wollen; denn gerade in diesem Geiste ist im Frühjahr des vergangenen Jahres die britisch-italienische Vereinbarung, die kürzlich in Kraft getreten ist, abgeschlossen worden.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede erinnerte Chamberlain daran, daß sowohl Italien als auch Großbritannien lebenswichtige Interessen im Mittelmeer bestünde, daß diese Interessen jedoch, wie Chamberlain erklärte, nicht unbedingt Anlaß für einen Konflikt zwischen beiden Staaten zu sein müßten. Chamberlain unterstrich, daß gerade die britisch-italienische Vereinbarung für die britisch-italienische Freundschaft und das gegenseitige Vertrauen, das für die politische Verständigung nützlich sei, eine neue Möglichkeit eröffne.

Am Schluß seiner Rede hob Chamberlain sein Glas und trank auf die Gesundheit des italienischen Königs und Kaisers von Äthiopien.

Rom, 12. Januar. (Elta). Chamberlain und Halifax hatten sich um 16,30 Uhr von der

Villa Madama in den Quirinal begeben, um sich dort einzutragen. Sie waren anschließend in den Palazzo Venezia gefahren. Der Antritt der englischen Gäste in der Hauptstadt des Faschismus hat die römische Abendpresse ausführliche reiche Bilderberichte gewidmet, in welchen vor allem der herzliche Empfang der englischen Minister durch die römische Bevölkerung unterstrichen wird.

## „Der Status im Mittelmeer unbefriedigend“

Eine deutsche Stellungnahme zum britischen Ministerbesuch in Rom

Berlin, 12. Januar. (Elta) Zum Besuch der englischen Staatsmänner in Rom schreibt die der Wilhelmstraße nahestehende „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz“: „Es handelt sich hierbei nicht einfach um einen Akt, mit dem das englisch-italienische Abkommen gewissermaßen besiegelt werden soll. Das Abkommen wird vielmehr die Grundlage und der Ausgangspunkt für eine freimütige Aussprache sein, die zur Klärung und hoffentlich auch zur Förderung einer Entwicklung führen kann, welche gewiß auch die Aufmerksamkeit auch der nicht unmittelbar Beteiligten beanspruchen darf. Es ist keine Frage, daß der berühmte status quo im Mittelmeer heute eine Begriffsbildung ist, die weit davon entfernt ist, als eine entsprechende Realität betrachtet zu werden. Während andere Teile des europäischen Raumes, die noch vor nicht besonders langer Zeit als besonders gefährliche Unruheherde angesehen werden mußten, jetzt einem ruhigen Aufbau erschlossen werden können, ist heute im Mittelmeerraum eine Reihe von empfindlichen Stellen vorhanden, deren Zustand nicht als befriedigend angesehen werden kann.“

### „Rom-Reise - ein Triumph des Duce“

Berlin, 12. Januar. (Elta). Unter der Überschrift: „Vor den Geprägen in Rom“ veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ einen aus Rom datierten Artikel, in dem es u. a. heißt: „Mussolini hat die große Genugtuung, Vertreter einer Nation, die der erbitterte Gegner seines Absolutismus war, als Gäste und Freunde in der italienischen Hauptstadt begrüßen zu können. Diese Romreise, der wir Deutschen den besten Erfolg wünschen, ist ein großer Triumph des Duce. Sie beweist nicht nur, daß Italien dem englischen Weltreich gegen-

### Erste Fühlungnahme

Rom, 12. Januar. (Elta). Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ teilt mit, daß die gestrige Unterredung zwischen Chamberlain und Mussolini zu einer ersten Fühlungnahme über die allgemeine Gesamtlage geführt hat. Man sei bei den Besprechungen, die sich auf allgemeinem Boden bewegt hätten, auf keinerlei Einzelfragen eingegangen.

Rom, 12. Januar. (Elta) Die erste Unterredung der englischen Minister mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano hat nach einer amtlichen italienischen Meldung 1 1/2 Stunden gedauert und wurde heute nachmittags fortgesetzt.

über wahrhafte Gleichberechtigung erlangt hat, sondern sie beweist auch, daß die englische Regierung trotz aller Widerstände entschlossen ist, die Trennung Europas in zwei Welten, eine demokratische und eine autoritäre, zu vermeiden. Chamberlain bekennt sich damit erneut zur Politik von München. Sicherlich hat das Verdienst, das sich Mussolini im vergangenen Herbst um die Erhaltung des Friedens erworben hat, den englischen Staatsmännern den Entschluß zur Rom-Reise, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar gewesen wäre, wesentlich erleichtert.“

### Erste Niederlage Roosevelts im neuen Kongreß

Washington, 12. Januar. (Elta) Präsident Roosevelt erlitt gestern seine erste Niederlage im neuen Kongreß. Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte die von Roosevelt für „produktive Erwerbslosen - Fürsorge“ angeordneten Nachtragssumme von 875 Millionen Dollar auf 725 Millionen Dollar herab und wies das Bundesamt gleichzeitig an, diese Summe zu verteilen, daß sie bis Ende des Rechnungsjahres ausreicht. Die von Roosevelt angeforderte Summe sollte zur Beschäftigung von drei Millionen Arbeitslosen dienen. Es wird angenommen, daß der Beschluß der beiden Häuser des Kongresses genehmigt wird.

Moskau, 12. Januar. (Elta). „Tas“, berichtet, daß der Sowjetunion in vier Volkskommissariate aufgeteilt worden ist, und zwar dem Kommissariat für Luftfahrtindustrie, für Schiffbau, für Munition und für Rüstungen. Zum Kommissar für die Luftfahrtindustrie ist Michael Stagnowitsch, für Schiffbau Iwan Tschibrikow, für Munition Iwan Sergei, für Rüstungen Boris Danilow ernannt worden.

## Die sowjetrussische Hilfe für China

„Nur die Europa-Krise hat Sowjetrußland gehindert, in den Fernost-Krieg einzugreifen“

Peking, 12. Januar. (Elta). Als Präsident des „Chinesisch-Sowjetrussischen Kulturbundes“ gab Sunfo, der Vorsitzende des gescheiterten chinesischen Reichstages, Erklärungen über die Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland ab. Er vertrat die Auffassung, daß Sowjetrußland bei drei Voraussetzungen militärisch in den chinesisch-japanischen Konflikt eingreifen könne: 1. im Falle gemeinsamer Völkerverbündungen gegen Japan, 2. im Falle eines Uebereinkommens zwischen England, Frankreich, Amerika und Sowjetrußland zu einer Aktion gegen Japan, 3. im Falle eines japanischen Angriffes auf sowjetrussisches Gebiet.

Sunfo erklärte weiter, daß Sowjetrußland durch die Krise in Europa daran gehindert werde, in den Fernost-Konflikt einzugreifen. Es habe aber in den 1 1/2 Jahren des chinesisch-japanischen Krieges in reichem Maße moralische, diplomatische und materielle Hilfe geleistet.

### Prag braucht 70 Millionen Tschekenkronen für Emigranten

Prag, 12. Januar. (Elta). Der einberufene Ministerrat beschäftigte sich u. a. auch mit der Zuteilung von Devisen an Auswanderer. Unter den Auswanderern, die die Republik bis Ende Januar

verlassen wollen, befinden sich 2500 Juden, für die Devisen in einem Werte von 70 Millionen Tschekenkronen nötig sind.

### Juden-Siedlung in Abessinien?

Rom, 12. Januar. (Elta). Zu den in der englischen Presse laut gewordenen Stimmen über die Regelung der Judenfrage nach einem sogenannten „Mussolini-Plan“ verläutet hier gerücheweise, Roosevelt solle Mussolini vorgeschlagen haben, in Äthiopien, und zwar in der Gegend von Harrar, eine jüdische Siedlung anzulegen. Mussolini habe darauf geantwortet, er wolle die Frage einer lokalen Prüfung unterziehen.

### Das Urteil gegen vier britische Polizisten

Jerusalem, 12. Januar. (Elta). Im Prozeß gegen vier englische Polizisten wurde das Urteil gefällt. Zwei wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Die beiden anderen wurden unter Verurteilung ihres jugendlichen Alters mit einjähriger Bewährungsfrist gegen je 50 Pfund (1500 Lit) Kaution freigesprochen. In hiesigen arabischen Kreisen wird unterstrichen, daß sich das Gericht durch dieses Urteil zu der Auffassung bekannte, einen arabischen Gefangenen rechtswidrig getötet zu haben.

### Neujahrsempfänge beim Führer

Berlin, 12. Januar. Im neuen Führerhaus fanden heute die üblichen Neujahrsempfänge für das Jahr 1939 statt. Um 11 Uhr empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zur Entgegennahme der Glückwünsche der Wehrmachtsteile deren Oberbefehlshaber: Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst v. Brauchitsch und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel.

Hieran schloß sich der Empfang des Chefs der deutschen Polizei Reichsführer SS. Himmler, der

## Bertuleit wird Freitag zum Präsidenten des Direktoriums ernannt werden

Memel, 12. Januar.

Der Gouverneur des Memelgebietes, Gailius, hat heute zwölf Uhr den Vertreter der Memel-deutschen Liste, Abgeordneten Vingaun, empfangen. Herr Vingaun hat dem Gouverneur den Direktor der Landwirtschaftsbank Memel, Bertuleit, als Präsidenten des neuen Direktoriums vorgeschlagen. Gouverneur Gailius hat diesem Vorschlag zugestimmt und für Freitag, den 12. Januar, 12 Uhr mittags, Herrn Bertuleit zu sich gebeten.

Gouverneur Gailius wird, wie von halbamtlicher litauischer Seite erklärt wird, Herrn Bertuleit zum Präsidenten des Direktoriums ernennen, wenn Herr Bertuleit damit einverstanden ist. Da Herr Bertuleit von der Memel-deutschen Liste natürlich mit seinem Einverständnis als Präsident des Direktoriums vorgeschlagen worden ist, wird seine Ernennung morgen erfolgen.

Herr Bertuleit seinerseits wird, wie bereits gemeldet, Rechtsanwalt Vöttcher-Pogegen, den bisherigen Vizepräsidenten des Landtages Mozenien und Herrn Sziegand, der Mitglied des jetzt zurückgetretenen Direktoriums war, zu Mitgliedern des Direktoriums des Memelgebietes ernennen.

dem Führer die Glückwünsche aller Gliederungen der deutschen Polizei übermittelte. Dann haben die Halloren in der herkömmlichen Weise dem Führer eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes und das übliche Neujahrsgedicht dargebracht. Im Anschluß daran wurde der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt Dr. Lippert zur Entgegennahme der Glückwünsche der Reichshauptstadt vom Führer empfangen.

Gegen 11,30 Uhr begann die Auffahrt des diplomatischen Korps. Um 12 Uhr hat dann der Führer und Reichskanzler im neuen großen Empfangssaal in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen die ausländischen Missions-Chefs zur Entgegennahme und Erwidierung der Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in der üblichen feierlichen Form empfangen.

### Schiffe in Amsterdam

Amsterdam, 12. Januar. (Elta). Am Freitagabend der vergangenen Woche wurde auf das Wohnzimmer der Privatwohnung des Konsulatskanzlers vom Deutschen Generalkonsulat in Amsterdam, offenbar aus größerer Entfernung, ein Schuß abgegeben. Während noch die holländische Staatsanwaltschaft mit der Suche nach dem unbekannten Täter beschäftigt ist, wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein gleicher Anschlag auf das Arbeitszimmer des Sekretärs in der deutschen Gesandtschaft im Haag verübt.

Berlin, 12. Januar. (Elta). Die deutschen Zeitungen schenken den auf diplomatische Vertreter des Reiches in Amsterdam abgegebenen Schüssen besondere Aufmerksamkeit. Die „Berliner Morgenzeitung“ behauptet, daß es wohl Juden oder von ihnen gebundene Personen getan haben. Bei dieser Gelegenheit wird unterstrichen, daß die diplomatischen und konsularischen Vertreter Deutschlands Drohbriefe erhalten haben.

### Berlin-Rom in fünf Stunden

Berlin, 12. Januar. (Elta). Eine hervorragende Flugleistung vollbrachte der bekannte deutsche Flieger Koetter mit einem vierstündigen Reiseflugzeug Messerschmitt-Taifun. Koetter legte die Strecke Berlin-Rom ohne Zwischenlandung in fünf Stunden zurück.



**Eine interessante und farbige Schilderung unserer Lage — Was Ernst Neumann und Gouverneur Gailius erklären**

Die Berichte des Herrn Samrin sind außerdem in einem so lebhaften und farbigen Stil geschrieben, daß wir die beiden ersten hier ohne jede Kürzung und mit den Überschriften von „Dagens Nyheter“ bringen. Die Uebersetzung stammt von unserem Stockholmer Mitarbeiter Dr. Paul Graßmann. Die Redaktion des M. D.

### Das Hakenkreuz fehlt auf der SA-Armbinde

Als ich den Barbier verließ, kam mir auf der Landstraße ein rabelnder junger Mann entgegen. Er hatte eine schwarze Uniform an und eine rote Binde um den linken Arm: die neue SM. des Rußengebietes, welche nach Aufhebung des Kriegszustandes am 1. November das Licht des Tages erblickte. Sie hielt ihn an und sagte: „Aber das Infanterienfeld ist auf der Armbrust?“ Das

Wir litten in schwerer Zeit,  
Wir stritten in schwerer Zeit,  
Wir blieben Deutsch in schwerer Zeit —  
Wir bleiben Deutsch in Ewigkeit!

Einer der mit Kamerad Awaufa aus Memel erschienenen Kameraden erhob sich sodann zu folgen.

Der Bummelzug hielt an jeder Station und zu-

wirden. Ich etwas anderes zu wünschen, gibt es dann keine Möglichkeit mehr. Wir sind kein Verein, sondern wir sind eine Kampfformation. Wenn Ihr jetzt in großer Zahl hergekommen seid, will ich Euch auch gleich eins sagen, damit Ihr nachher nicht enttäuscht seid. Es wird uns nicht möglich sein, alle schon heute in Dienst zu stellen und zu marschieren. Wir werden nach und nach erst die Organisation so erweitern können, daß wir dies durchführen und alle ausbilden können. Wenn wir marschieren, dann werden wir nur in einer vorbildlich sauber ausgerichteten Formation auf die Straße treten. Der gute Wille allein kann dabei auch nicht alles schaffen. Ihr habt lange Jahre der Untätigkeit hinter Euch und die sind nicht so schnell zu überbrücken. Aber ich weiß eines, daß Ihr eines Tages alle soweit sein werdet. Wenn es auch zunächst nur ein kleiner Kreis ist, so braucht sich keiner zurückgesetzt fühlen, weil er nicht schon in den nächsten Tagen marschieren kann. Die Uniformierung kann auch erst allmählich erfolgen. Aber wir treten hier auch nicht ein, um nur mit einem schönen Rock zu marschieren, sondern um in unseren Herzen die Idee vorwärts zu tragen, die wir für die richtige empfunden haben. Die Uniform wird sich jeder selbst anzuschaffen haben, denn wir haben nicht genug Mittel, um Euch alle einzukleiden. Die Stiefel könnt Ihr Euch schon sofort besorgen, die anderen Uniformstücke später, soweit dieselben dann geliefert werden können.

Kreisleiter Grau dankte darauf dem Kameraden für die mitreißenden Worte, die er über den inneren und äußeren Aufbau und die hohen Ziele der Formation gesprochen hatte. Wir geloben, zu bekennen, daß wir in hartem Dienst die Fähigkeiten sammeln werden, die diese innere und äußere Ertüchtigung erwerben wollen, die zu echtem Kampfsport nötig ist. Mit einem dreifachen Sieg Heil an den Führer aller Deutschen brachten die anwesenden Männer ihre Übereinstimmung mit diesem Gelübde zum Ausdruck. Zum Schluß erläuterte Kreisleiter Grau noch die Einzelheiten des Programmzuges und empfahl Jedem, diesen zu Hause zu lesen und ihn dann unterschrieben im Büro des Ortsverbandes, Sudermannstraße 7, abzugeben. Später wird die hiesige Sicherheits-Abteilung ein eigenes Büro in der Nähe des jetzigen Kulturhandbüros erhalten. Der Gründungsausschuß wird mit folgenden Worten des Kreisleiters geschlossen: „Fortan soll uns nun auch im Rahmen unserer Volksgemeinschaft ein besonders festes Band knüpfen. Kameradschaft verknüpfen, und ich hoffe, daß uns allen Freude machen wird. Ueber den Beginn wird noch Näheres bekanntgegeben werden. Die ersten Übungen werden in der Turnhalle abgehalten werden, worüber noch jeder Nachricht erhält.“ Ein dreifaches „Sieg Heil“ und der Vers des Liedes „Nur der Freiheit gehört das Leben“ bildeten den Schluß des eindrucksvollen Gründungsausschusses in Senftenberg.



# Das Perlenkleid der Camenera

Die Geschichte einer aufregenden Seereise

Von Ph. Alexander

zweite Fortsetzung

„In Gottes Namen“, sagte Antony nach einer Weile. „Ich kann doch auf Sie rechnen, daß alles mit dem nötigen Takt geschieht? Verbrecher auf der „Oceania“? Das darf es einfach nicht geben, Sie verstehen mich doch!“

„Sie können vollständig auf mich zählen“, gab Schwamborn zur Antwort und verbeugte sich.

Wenige Minuten später stand Schwamborn mit dem Zahlmeister vor der Kabine Nr. 4.

Das Luxusapartment der berühmten Filmschauspielerin bestand aus einem kleinen Vorraum, einem Salon und einem Schlafzimmer mit anschließendem Baderaum. Der Salon besaß zwei Türen, von denen eine in das Schlafzimmer, die andere in die benachbarte Luxuskabine führte. Waren die zwei nebeneinanderliegenden Luxuskabinen fremden Personen vermietet, so wurde diese Verbindungstür gesperrt. War das Apartment nebenan derselben Familie vermietet oder stand es leer, wurde die Tür meist abgeschlossen und der Schlüssel von innen festgehalten.

Der Zahlmeister klopfte an die Tür des Salons. Der Kabinensteward war eben mit einer silbernen Tasse und zwei leeren Sektflaschen aus dem Salon gekommen.

„Oberst Strong ist im Salon“, sagte der Steward.

„Sehr unangenehm“, meinte der Zahlmeister. „Können wir nicht vielleicht später...?“

„Nein. Die Sache duldet keinen Aufschub“, sagte der Detektiv. Seine Knöchel klopfen energischer an der Tür. Von innen hörte man erregtes Sprechen mehrerer Menschen. Dann wurde der Schlüssel von innen ins Schloss gedreht.

„Ich bitte Sie, sofort zu öffnen“, rief Mr. Schwamborn.

„Ich verbitte mir eine derartige Störung“, rief die Camenera von innen.

Die Männer hörten das Rufen von Stühlen, das Umfallen einer Flasche.

„Wenn Sie nicht freiwillig öffnen, muß ich Gewalt anwenden!“, rief der Zahlmeister.

Von innen fiel eine Tür ins Schloss. Mr. Schwamborn stemmte sich mit der ganzen Wucht seines riesenhafte Körpers gegen die Tür. Das Schloss gab nach. Mit Krachen brach das Schloss aus dem Rahmen.

Der Detektiv fiel fast bis in die Mitte des Zimmers. Stand verduftet vor der schwer atmenden Frau.

Carmin Camenera stand in einem seidenen Empfangsmantel hinter dem Tisch. Auf ihrer schmalen Hand glänzte ein Smaragd. Nervös atmete sie den

Siehe „M. D.“ Nr. 9, 10.

Rauch ihrer Zigarette ein. Ihre Rechte machte eine kurze, zögernde Bewegung nach der Brust und zog den Rand des Ausschnittes fester zusammen. Ihre linke Hand sank lahm herab. Sie sah starr durch das runde Bullauge in die sprühend, über das Glas gepeitschten Wasserläufe des Ozeans.

„Wir müssen Ihre Kabine durchsuchen“, sagte Mr. Schwamborn. Die Camenera zeigte nach der offenen Tür in das Schlafzimmer.

„Ich will Sie nicht hindern“, sagte sie und preßte ihre dunkelrot gefärbten Lippen aufeinander.

Der Detektiv untersuchte die Kabine, stöberte in den Kisten und Koffern herum.

„Das Kleid ist weg!“, rief er hinaus.

„Mein Kleid? Was wollen Sie mit meinem Kleid?“, fragte die schöne Frau verwundert.

„Das Kleid ist selbst wohl am besten. Auf Ihrem Kleid sind die geraubten Taylor-Perlen aufgenäht. Wo haben Sie das Kleid versteckt?“

Die Camenera hob beide Hände an die Schläfen. Sie glaubte, daß ihr Kopf zerbrechen müsse. In welche Wirrnisse war sie da geraten?

„Aber das ist doch alles Unsinn“, rief sie. „Mein Kleid ist mit wertvollen Simili-Perlen besetzt. Was soll ich mit geraubten Perlen zu tun haben?“

„Ich habe das Kleid vorhin auf einen Kleiderhalter in den Vorraum gehängt. In meinem Salon ziehe ich den Abendrock vor.“

„Wir brauchen keine Entschuldigungen, Mrs. Camenera“, sagte der Detektiv ironisch. „Sie wollen von den echten Perlen nichts erwinkt haben?“

Die Camenera ließ sich erschöpfen auf den Sessel fallen. Man sah es. Sie war am Ende ihrer Beherrschung. „So glauben Sie mir doch, daß ich davon nichts weiß“, sagte sie, und ihre Stimme zitterte vor Erregung. „Wenn das Kleid nicht mehr da ist, so muß es — so muß es Oberst Strong mitgenommen haben, der mir bis vor kurzem hier noch Gesellschaft geleistet hat.“

„Ich habe Oberst Strong auf der „Oceania“ kennen gelernt. Ich habe ihn nicht noch dem Woher und Wohin anfragt. Und er mich nicht. Es lag etwas in seinem Wesen...“

Die Camenera brach ab und sah einige Sekunden wieder durch das Fenster in die dunkle Winternacht hinaus. Nur das leise Glucksen der Zentralheizung unterbrach die Stille des Raumes.

„Die Tür zum Gang war verschlossen. Oberst Strong sah mit mir in meinem Salon, wir tranken miteinander Sekt. Als Sie, meine Herren, klopfen, sprang ich in meinen Schlafraum. Inzwischen muß Strong durch die unbefestete Nebenkabine hinausgelaufen sein. Niemand anders als Strong kann mein Kleid mit sich genommen haben. Ich habe wirklich nichts von den Perlen gewinkt. Vielleicht ist die Firma Whitman im Spiel? Ich fürchte — Oberst Strong wird das Geheimnis des Kleides gewinkt haben. Warum hätte er es sonst mitgenommen...?“

Das letzte war wie eine Frage, die sie an sich selbst stellte. Ihre Stimme schwankte dabei, und es lag all die grenzenlose Enttäuschung einer Frau über die Erlebnisse der letzten Minuten in diesen leise und zitternd ausgesprochenen Worten.

„Ich glaube Ihnen vollkommen“, sagte der Detektiv. „Ich bitte Sie jetzt nur um eines: Schweigen Sie über diese Vorgänge und bleiben Sie heute nacht zur Verfügung des Kapitäns, wenn sich außerordentliche Ereignisse abspielen sollten. Ich fürchte, wir werden eine harte Nacht haben.“

Im Schiffe waren noch viele Passagiere auf. Aus einem Armiesessel klang ein unsichtbares Banjo-Trunkene Stimmen sangen englische und amerikanische Schlager. Jede Gruppe sang für sich, ohne sich um die andere zu kümmern.

„Welche Kabinenummer hat Oberst Strong?“

fragt Schwamborn den Zahlmeister.

„Nur 844“, kam die Antwort, nachdem der Zahlmeister auf einer Liste nachgesehen hatte.

„Wo, in welchem Deck liegt 844?“ rief Schwamborn noch im Laufen zurück.

„D-Deck Steuerbord. Wollen Sie den Aufzug nehmen? Gleich hier um die Ecke!“

Die Herren waren in die Halle gekommen. Der Aufzug stand eben offen. Mit zwei Schritten waren die beiden Herren mit einem rasch herbeigerufenen Steward im Aufzug. Mit lautem Schlag schloß sich die äußere Gittertür des Aufzuges. Die Herren sahen noch, wie eine junge Dame neben dem Gitter stand. Dann verlor der Lift in der Dunkelheit seines Schachtes.

Knacks! Der Aufzug stand zwischen C-Deck und D-Deck. Einfach festgeklümpert!

„Teufel noch einmal!“ fluchte der Detektiv. „Ausgerechnet jetzt, wo es auf jede Sekunde ankommt.“

Sein rechter Zeigefinger bohrt sich in den Knopf der Marmglode, die in den Maschinenraum führte. „Jemand muß oben das Gitter geöffnet haben“, meinte Mr. Schwamborn.

„Wenn der Aufzug nicht oben steht, ist das Gitter nicht zu öffnen“, sagte der Zahlmeister.

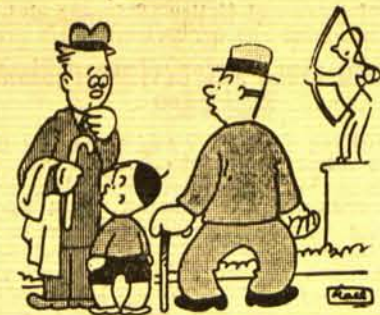
„Vielleicht kann man den Riegel von außen um einige Millimeter zurückschieben?“ sagte der Detektiv. „Dann wirkt schon die elektrische Haltevorrichtung.“

Nach langen Minuten bewegte sich endlich der Aufzug wieder aufwärts. In der Halle standen der diensthabende Maschinist und der Liftboy, den früher ein Auftrag des Oberstewards abgerufen hatte.

„Haben Sie eine kleine, blonde Dame am Aufzug gesehen?“ fragte Schwamborn die beiden.

„Nein. Oder — doch, in einem schwarzen Kleid mit silbernen Spangen“, sagte der Aufzugwärter.

„Sie stand am Gitter, als ich kam.“



„Gewiß hat mein Junge O-Beine, aber das verliert sich im Laufe der Jahre. Mir ging es ganz genau so!“

„Ich bitte die Herren, hier auf mich zu warten“, sagte der Detektiv hastig. „Momentan ist die Dame wichtiger als der Oberst. Ich muß sehen, ob ich die Dame finde...“

Während der Zahlmeister mit den anderen auf den Detektiv wartete, kam wie zufällig Collins mit Daisy durch die Halle.

„Es scheint irgend etwas im Gange zu sein“, flüsterte Daisy ihrem Begleiter zu. „Sie sind wohl hinter den Perlen her?“

„Daß das“, sagte Collins und schien sehr zerkümmert und erregt zu sein. „Du sollst nicht immer von den Perlen sprechen. Achte lieber auf das blonde Mädchen in dem schwarzen Kleid, das so merkwürdige Spangen auf der linken Schulter hat. Dieses Mädchen scheint mit jenen Gangstern in Verbindung zu sein, die uns die Perlen abnehmen wollen.“

Halt du nicht bemerkt, daß sie dauernd hinter der Camenera her ist? Wenn es so ist, dann ist sie gar nicht so sanft, wie sie aussieht. Diese Kleine knallt auch darauf los, wenn es ankommt! Sieh dich nur vor. Ich habe ihr Täschen aufgehoben, als sie gerade mit dem langen Mr. Schwamborn tanzte. War schwer wie ein Stein. Wenn da nicht ein zwölf-schüssiges Schießisen drinnen steckt, will ich mein ganzes Leben Kohlen schaufeln. Das Mädchen ist eben in der Richtung der Kabine Nr. 4 fortgegangen. Komm, da heißt es aufpassen.“ Und die beiden gingen auf das Deck, auf dem die schöne Camenera wohnte.

Nach einer Weile war der Detektiv in die Halle zurückgekommen.

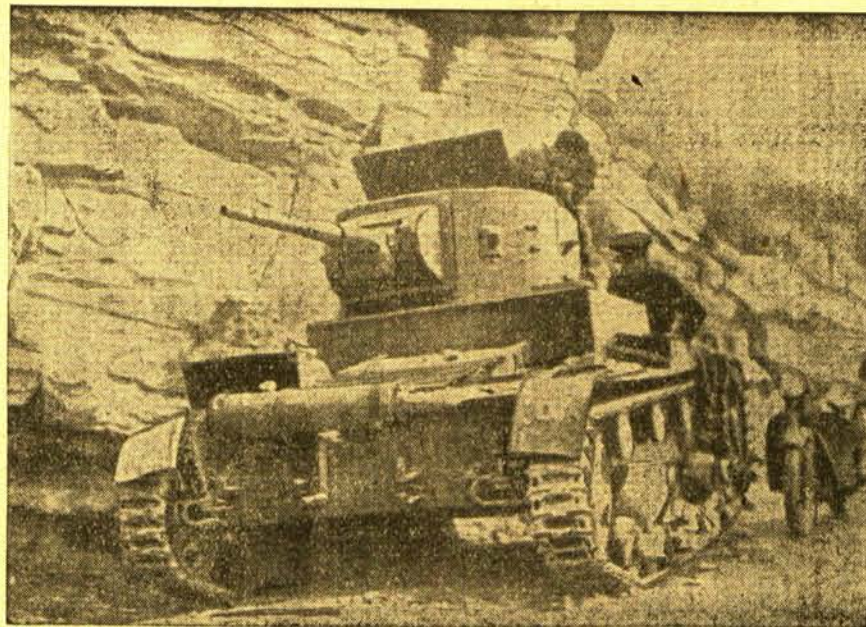
„Ich habe sie nicht mehr gesehen“, sagte er zu den Wartenden. „Nun zur Kabine des Obersten!“

Die Herren fuhren wieder mit dem Aufzug bis zum D-Deck. Als sie ausstiegen, ging Schwamborn in den falschen Gang.

„Hallo, Mr. Schwamborn“, rief ihm der Zahlmeister nach. „Steuerbord habe ich gesagt. Sie laufen ja verkehrt!“

„Zum Teufel mit Ihren dummen Ausdrücken“, schimpfte der Detektiv. „Können Sie nicht wie normale Christenmenschen „links“ und „rechts“ sagen? Glaubst wohl, besonders geschickt zu sein, ihr Seelenleute!“

Wird fortgesetzt



Der siegreiche Bormarsch Francos in Katalonien

Die nationalspanischen Truppen konnten das Gebiet östlich von Lerida erobern. 23 Ortschaften zwischen Lerida und Cervera fielen in den Besitz General Francos. Die gesamte nationalspanische Front in etwa 170 Kilometer Länge erstreckt sich von Norden nach Süden über Bona, durch Torrega und Montblanch bis Galtet, das nur noch 30 Kilometer von der Meerestätte entfernt liegt. — Links: Unsere Karte zeigt den ungefähren Verlauf der nationalspanischen Frontlinie am 9. Januar 1939. — Rechts: Ein sowjetrussischer Soldat, der bei der Flucht der Spanier aus Castellbans (südwestlich von Vorja Blanca) aufgegeben wurde.



„Gegenspieler“ eines Falschmünzers in Frankreich entdeckt

Die französische Gendarmenbehörde beschäftigt sich mit der Aufdeckung einer Falschgeldherstellung in großem Rahmen in Brüssel. Der Falschmünzer hatte sich mit recht primitiven Maschinen falsche Lire-, Pfund- und Dollarnoten bereits im Werte von 6 Millionen Francs hergestellt. Auf unserm Bild untersucht ein Polizeibeamter einen Teil der falschen Noten, die noch beschlagnahmt werden konnten.



rumänische Minister grüßen faschistisch

Nach dem durch Regierungsbeschluss für alle Mitglieder der neuen, kürzlich durch königliches Dekret gebildeten rumänischen Einheitspartei „Front der Nationalen Wiedergeburt“ der faschistische Gruß Pflicht gemacht wurde, sah man bei den Feierlichkeiten zu Neujahr und am Tag der Wiedergeburt (6. Januar) zum erstenmal auch die Mitglieder des Kabinetts, die sämtlich der neuen Partei angehören, beim faschistischen Gruß (unser Bild). Die Mehrzahl der Minister, die auf unserer Aufnahme zu sehen sind, trägt bereits die neue Uniform der „Front der Nationalen Wiedergeburt“.



Nach dem tschecho-slowakisch-ungarischen Zwischenfall in Munkacs

Gegen Ende der vergangenen Woche spielte sich in Munkacs, das von den Tschechen an Ungarn abgetreten worden war, ein blutiger Zwischenfall ab, bei dem tschecho-slowakische und ungarische Milizabteilungen sich ein Gefecht lieferten. Im Verlauf der Kampfhandlungen fiel ein tschechischer Kampfswagen in ungarische Hände. Durch die Erklärungen der Prager und Budapestener Regierungen ist der Zwischenfall jedoch als beigelegt anzusehen. Unser Bild zeigt den tschechischen Panzerwagen in einem Straßengraben in Munkacs.



Christl Franz Doppelsiegerin in Regöde

Unser Bild zeigt die deutsche Meisterin und Olympiasiegerin Christl Franz beim Torlauf zum Großen Preis von Regöde, den sie in Regöde zusammen mit dem Abfahrtslauf wieder überlegen gewinnen konnte.



in neuem frischen und flotten Schwung einsteige der bekanntesten Veder aus der Kommissi...

### Gründung einer Kriegerkameradschaft Pabstien

Am Dienstag fand in Pabstien die Gründung einer Kriegerkameradschaft statt. In dieser Versammlung war auch der Gebietsführer der Kriegerkameradschaften, Kamerad Schwärze, erschienen. In längeren Ausführungen gab er einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung und die Organisation der Kriegerkameradschaften. Mit dem 1. November 1938 haben sich die Verhältnisse im Gebiet geändert. Die ehemaligen Kriegervereine werden in die Kriegerkameradschaften überführt. Der gemeindeutsche Gebiets-Kriegerverband fasst sie alle zusammen und gliedert sie in drei Kreis-Kriegerverbände. Kamerad Schwärze gab dann näheren Aufschluss über die Organisation der Kriegerkameradschaften. Kamerad Bloke wurde zum Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Pabstien ernannt. 63 Kameraden traten sofort der neugegründeten Kriegerkameradschaft bei. Dem Gelang froher Veder und lustigem Wechselsprache blieben die Teilnehmer an diesem Kameradschaftsabend noch einige Stunden beisammen.

### Der Tenne-Durchschnitt Augustumal-Angeln

Die Arbeiten am Tenne-Durchschnitt Augustumal-Angeln, die im Mai 1934 aufgenommen wurden, werden jetzt wieder weitergeführt. Zur Zeit finden bei diesen Arbeiten 47 Arbeitslose aus dem Kreise Heydekrug Beschäftigung.

**Diamantene Hochzeit.** Der Meister Christoph Loops und seine Ehefrau Ermine Loops-Maack feierten dieser Tage die diamantene Hochzeit. Loops ist 85 Jahre und seine Frau 84 Jahre alt. Bei der Hausstrauung feierte Pfarrer Mitschke, der das Ehepaar ein und überreichte ihm vom Direktorium ein Geschenk von 150 Lit. Die 60 Jahre verheirateten Eheleute haben zwei Söhne und vier Enkelkinder. Die Hochzeit wurde im großen Bekanntenkreis gefeiert. Das Paar ist sehr tüchtig und hofft, noch die Eiserne Hochzeit, die nach fünf Jahren erfolgen würde, zu feiern.

**Der erste Dorfgemeinschaftsabend in der Schule Leitgrün.** Am Sonntagabend fand in der Schule Leitgrün der erste Dorfgemeinschaftsabend statt. Der Klassenraum war von Gästen überfüllt. Der Abend begann mit einem gemeinsam gesungenen Lied, worauf nach der Begrüßung Sprechstunde, Gedichte und Gesänge in dunter Reihenfolge wechselten. Mit einem gemeinsam gesungenen Freiheitlied und einem „Sieg Heil“ wurde die Feier geschlossen.

### Kreis Pogegen

#### Großer Einbruchsdiebstahl in einem Uhrengeschäft in Pogegen

Gegenstände im Werte von 1000 Lit gestohlen

In einer der letzten Nächte wurde in dem Uhrengeschäft von A. Grigat in Pogegen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden eine Menge Uhren, Fotoapparate, Ketten und andere Gegenstände im Werte von etwa 1000 Lit gestohlen. Die Einbrecher hatten das Glas der Ladentür ausgehoben und waren auf diese Weise in den Laden eingedrungen. Es sind drei Fotoapparate, vier Herrenuhren, drei Westuhren, zwei Kamerahanduhren, Doublebroche, ein Koller mit Doubletette, ein Rubinsteine, eine Doublebroche, drei Paar Ohrringe, zwei Paar Manschettenknöpfe, Freundschaftsringe, Herrenbrillen, Taschenuhren usw. entwendet worden. Da angenommen ist, daß die Einbrecher versuchen werden, diese Sachen zu verkaufen, warnt die Polizei vor Ankauf der gestohlenen Wertgegenstände. Verionen, die sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl machen können, werden gebeten, sich beim III. Landespolizeikommissariat Pogegen oder bei der nächsten Polizei zu melden. — Vor einiger Zeit wurde in einem Uhrengeschäft in Pogegen eine Beduher gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Dieb dieser Uhr in K u t u r r e n festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Urubas, der dem Gerichtsfängnis in Heydekrug zugeführt wurde.

### Feuer in Edehnen

Am Dienstag nachmittag entstand auf dem Gehöft der Besitzerin Hoyer in Edehnen ein Feuer, durch das die etwa 405 Meter lange Scheune vollständig vernichtet wurde. Als das Feuer bemerkt wurde, war es bereits zu spät, um es im Keime zu ersticken. Jedoch gelang es, den in der Nähe befindlichen massiven Vieh- und Pferdehals zu retten. Sämtliches in der Scheune befindliche Inventar sowie zwölf Fuder Mehl und die Strohvorräte sind mitverbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

### Gründung eines Reitersturmtrupps Willstücken

Am Freitag fand ein Appell der Reitervereine Willstücken, Absteinen, Bittchen und Edehnen statt, an welchem auch Kreisleiter Mademacher teilnahm. Es hatten sich 46 Reiter dazu eingefunden. Der Vorsitzende Balbus meldete dem Kreisleiter die zum Appell angetretenen Gliederungen der einzelnen Reiterabteilungen. Nachdem der Kreisleiter die Befähigung abgenommen hatte, ließ er von den Reitern jeweils Musterung der Pferde eine Reitübung vorführen. Anschließend fand im Saale Abmach eine Vespere über die Gründung eines Reitersturms statt, zu welchem sich sogleich 19 Reiter meldeten. Der Kreisleiter sprach über Zweck und Ziel des Reitersturms; anschließend berichtete Kamerad Lepa-Vardehnen über die Bedeutung des Tragens der Uniform und der damit verbundenen Pflichten. Zum Führer des Reitersturms Willstücken und Absteinen wurde Kamerad Balbus vom Kreisleiter ernannt. Es wurde beschlossen, in jeder Woche Übungen abzuhalten.

### Gründung einer Kriegerkameradschaft Willstücken

Der Kriegerverein Willstücken hatte am Sonntag seine Kameraden zu einer Versammlung im Saale Abmach eingeladen. Die Versammlung wurde von Kamerad v. Dreher eröffnet, der einen Rückblick auf die verflochtenen Jahre gab und dann mittelte, daß er vom Gebietsführer der Kriegerkameradschaften, Kamerad Schwärze, den Auftrag erhalten habe, in Willstücken eine Kriegerkamerad-

schaft zu gründen. Als Führer der Kameradschaft Willstücken wurde Kamerad v. Dreher gewählt. Kamerad v. Dreher betraf zu seinem Stellvertreter Ernst Böhler-Absteinen, zum Schriftwart Ferdinand Papendieck-Pabstien, zu dessen Stellvertreter Schneider-Willstücken, zum Kassierer Kamerad Böhler und zu dessen Stellvertreter Böhler-Willstücken. In Kassenprüfern wurden die Kameraden Schiporeit-Willstücken und Albert Gailgalat-Kellerstücken, zum Singwart Schneider und zum Musikwart Engelhardt-Willstücken ernannt. Die Festlegung der Appelle und die Festlegung der noch fehlenden Posten wurde einstimmig zurückgelegt. Weiter wurde beschlossen, dem Gemeindeutschen Kulturverband beizutreten. Mit einem gemeinsam gesungenen Freiheitlied und einem dreifachen „Sieg Heil“ wurde der offizielle Teil geschlossen. Anschließend blieben die Teilnehmer am Abend noch mehrere Stunden gemütlich beisammen.

### Winterfest des Turn- und Sportvereins Coabjuthen

Der Turn- und Sportverein Coabjuthen veranstaltete am Sonntag in den Räumen des Herrn Raubur in Coabjuthen ein Winterfest, das recht gut besucht war. Mit einem Konzert, wobei die Gäste an einer gemütlichen Kaffeetafel saßen, nahm die Feier ihren Anfang. Männer des Ordnungsdienstes sowie auch die Turnerinnen sangen dann Lieder der Bewegung und Kampflieder. Nach einem Vortrag Fräulein Laurus einen der Feier angebotenen Prolog gesprochen hatte, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Lehrer Burwink-Rangallen Freunde und Gönner des Sports, dankte allen Spendern für die in so großer Anzahl zur Verfügung gestellten Gegenstände und ging dann auf die Geschichte des Sports und im besonderen auf die des Turn- und Sportvereins Coabjuthen, der bereits 1907 gegründet und somit der älteste Sportverein des Kreises Pogegen ist. Besonders haben sich die Turnerinnen dieses Vereins tapfer geschlagen; sie waren 9 Jahre lang Meister des Meisterturnens im Faustballspiel. 1928 traten diese Turnerinnen gegen den deutschen Faustballmeister zu einem Spiel in Liffa an, wobei sie sich tapfer behaupteten und nur mit 88:35 geschlagen wurden. Auch die Jugendturnerinnen waren zwei Jahre hintereinander Meister im Faustballspiel. Der Kriegszustand mit seinen Folgen brachte es dann soweit, daß alle Veranstaltungen des Vereins verboten wurden. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Dr. Neumann, dem Vorsitzenden des Gemeindeutschen Sportverbandes, schloß Herr Burwink seine Ausführungen. Nachdem nun alle Anwesenden das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ gesungen hatten, begann die Abwicklung des recht reichhaltigen Programms. Heimatlieder der Turner und Turnerinnen, Vorführungen am Barren und am Reck, Knetübungen der Turnerinnen, Volkstänze und Bodenübungen der Schülerabteilung wechselten miteinander ab und boten den Gästen beste Unterhaltung. Nach stattgefundener Verlosung fehlte der Tanz ein, der alle Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

### Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schmallingen

Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr Schmallingen bei Kaufmann Fritz Samel ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Kameraden Kaminsky, eröffnet. Er gedachte dabei besonders zweier passiver Mitglieder, der Kameraden Oberförster a. D. Wilmann und Kaufmann Karl Graß, die im letzten Jahr verstorben sind. Dann machte Wehrführer S. Vorkmann längere Ausführungen über die vergangenen Jahre. Er betonte besonders die Schwierigkeiten, die die Wehr in diesen Jahren durchgemacht hatte. Nachdem jetzt eine freie Zeit begonnen hat, soll es nicht heißen, daß die Arbeit vollbracht ist, sondern daß kräftig weitergearbeitet werden muß. Die Freiwillige Feuerwehr Schmallingen besteht jetzt 29 Jahre; sie hat in ihrer Tätigkeit stets allseitige Anerkennung gefunden. Kamerad Vorkmann appellierte dann besonders an die jüngeren Kameraden, eifrig mitzuarbeiten. Nachdem die Wehr Paradeaufstellung genommen hatte, wurden durch den Wehrführer folgende Ehrenurkunden überreicht: dem Kameraden Schmiedemeister August Hirsch als Ehrenmitglied, dem Kameraden Zimmermeister Ferdinand Pohl als Ehrenbrandmeister, dem Kameraden Kaufmann Fritz Samel als Ehrenvorsitzenden und dem Kameraden Fleischermeister Hermann Kaminsky als Ehrenbrandmeister. Kamerad W. Wolf erhielt für zehnjährige aktive Mitgliedschaft die Silberne Fackel. Wehrführer S. Vorkmann erstattete dann den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Wehr auch Übungen bei guter Beteiligung der aktiven Mitglieder abgehalten hat. Die Wehr wurde im Berichtsjahr nur zu einem Brande alarmiert, bei der sie tatkräftige Vörschüsse leistete. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Kaminsky einstimmig wiedergewählt. Er ernannte zum Wehrführer S. Vorkmann, zum Brandmeister und Schriftführer M. Wolschwill, zum Zeugwart Lindenau, zum Kassenwart Erich Wiese, zum Sportführer Heinrich Preuss, zu Abteilungsführern Witsch, Witschall und Reddig. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemütlich beisammen.

### Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Langhagen

Dieser Tage fand in der Gastwirtschaft Ringer in Langhagen die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Langhagen, die bereits im vergangenen Jahr auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, statt. Der Vorsitzende, Hans Mertins, eröffnete die Versammlung und dankte den Kameraden, daß sie trotz aller anderen Verpflichtungen, die die neue Zeit von ihnen fordert, auch ihren zur Freiwilligen Feuerwehr halten. Bei der darauffolgenden Wahl wurde der bisherige Vorsitzende, Hans Mertins, wiedergewählt. Er betraf zum Brandmeister Erich Gahner. Dem bisherigen Brandmeister Wolschwill wurde für seine bisherige rege Tätigkeit der Dank ausgesprochen.

### Wieder Gemischter Chor Auden

Dienstag hatte Kantor Sültes-Auden den Kirchengesang und den Posaunenchor zu einem Kameradschaftsabend nach der Gastwirtschaft Schumann in Auden eingeladen. Aus der Rede des Kantors Su-

les ging hervor, daß es seit vielen Jahren in Auden einen Gemischten Chor gegeben hat. In den Jahren des Kriegszustandes mußte jedoch der Chor umgarnet werden und er hieß seitdem Kirchengesang. Seitdem der Kriegszustand gefallen ist, werden Gemischter Chor-Auden heißen. Kantor Schmidt dankte dem Gemischten Chor für die bisherige Zusammenarbeit mit der Kirche. Ein Volksliederfesten teilte zum gemütlichen Teil über, bei dem die Anwesenden noch einige Stunden beisammen blieben.

### Treibjagden im Amtsbezirk Langhagen

Im Amtsbezirk Langhagen fanden in diesen Tagen Treibjagden statt. Auf der Gemeindejagd Langhagen wurden 16 Hasen, auf der Gemeindejagd Kallehnen 24 Hasen, auf der Gutsjagd Langhagen sechs Hasen und auf der Gemeindejagd Sallutten und Augswillen fünf Hasen und ein Fuchs erlegt.

**Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr Bittchen.** Die Freiwillige Feuerwehr Bittchen hatte ihre Kameraden, deren Angehörige und Gönner zu einem Kameradschaftsabend im Saale des Kameraden Wollberg eingeladen. Nachdem unter den Klängen des Gegrüßter-Marsches die Fahne einmarschiert war, wies der Führer die Anwesenden in kurzen feinen Worten auf die Bedeutung der neuen Zeit und den Kameradschaftsgeist hin. Darauf sangen alle das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“. Bei einer Kaffeetafel, humoristischen Vorträgen und Tanz blieben die Wehr mit ihren Angehörigen noch einige Stunden gemütlich zusammen. Die Wehr Bittchen feiert am 22. Januar ihr Winterfest in den Räumen des Kameraden Wollberg, verbunden mit Theater, Verlosung und Tanz.

**Heimatabend — Uebungsabend des Gemischten Chors Pogegen.** Im Rahmen des Gemeindeutschen Kulturverbandes veranstaltete die Ortsgruppe Pogegen am Sonntag im Saale des Herrn Ruprat einen Heimatabend. Die Leiterin des Kinderchors, Fräulein Wassermann, hatte hierzu die schulentlassenen Mädchen aus der Umgebung eingeladen. Die Beteiligung war sehr rege. Nachdem Fräulein Wassermann den Anwesenden in kurzen Worten den Zweck der Heimatabende erklärt hatte, wurden die Mädchen in Handarbeit, Gesang und Literatur unterrichtet. Die Heimatabende finden in Zukunft an jedem Sonntag nachmittags um 17 Uhr im Saale des Herrn Ruprat statt. — Nach der Aufhebung des Kriegszustandes hat der Gemischte Chor Pogegen seine Uebungsabende unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Brenner wieder aufgenommen. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist auf annähernd 50 gestiegen. Der Chor beabsichtigt am Sonntagabend, dem 23. Januar, im Saale des Herrn Ruprat sein Winterfest zu feiern.

**Anteilnahme der Ortsgeistlichen in Auden.** In der feierlich geschmückten evangelischen Kirche in Auden fand am Sonntag die Einführung von Pfarrer Schmidt-Auden in das Amt des Ortsgeistlichen statt. Beim Geläut der Glocken betrat Pfarrer Schmidt in Begleitung von Superintendenten Jopp-Hendel, Pfarrer Eise-Hendel, Pfarrer Dausardt-Bittchen und den Kirchenältesten die Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Superintendent Jopp-Hendel hielt die Eingangslektüre. Predigt und Schlusslektüre übernahm der neueingeführte Ortsgeistliche. In seiner Ansprache dankte Pfarrer Schmidt seiner Gemeinde, die sich zu dem wichtigsten Tag seines jungen Lebens in der Kirche so zahlreich versammelt hatte, um ihre innigste Anteilnahme unter Beweis zu stellen. Er dankte auch dem Kirchengesang, dessen Vorträge ihn in dieser Weisheit tief ergriffen. Nun wandte sich Pfarrer Schmidt aber an seine Gemeinde mit der Bitte, die Gemeinde solle auch an diesem Tage sein begonnenes Werk zuende führen helfen. Er habe keinen sehnlicheren Wunsch, als daß wir in unserer Kirchengemeinde im Herbst dieses Jahres wiederum einen großen Tag erleben mögen, die Einweihung des neu erbauten Gemeindehauses. Und zur Vollendung dieses Neubaus sollte auch die Kollekte am Ausgange beitragen, die eine ganz hübsche Summe erbrachte. Im Anschluß an den Festgottesdienst fand eine Sitzung des Gemeindefinanzrates statt, während der dem neueingeführten Geistlichen die Amtsgeschäfte und Kassen übergeben wurden.

**Geistliche Abendmusik in der evangelischen Kirche in Pogegen.** Am Mittwoch, dem 18. Januar, nachmittags 6 Uhr, findet in der evangelischen Kirche Pogegen eine geistliche Abendmusik statt. Das Theilmann-Quartett singt Werke alter und neuer Meister wie Schütz, Bach, Franke, Brand, Sammerschmidt, Dittler, Ruppel. Mitwirkende sind (Sopran) Irma Siedler-Reuter-Königsberg, (Alt) Mariann Bach, (Tenor) Hugo Steuerthal, (Bass-Bariton) Heinrich Thielmann, sämtliche aus Barmen-Wuppertal.

**Tagungsverpachtung in Angeleit.** Dieser Tage fand in Angeleit die Verpachtung der Gemeindefeldzeitgrün, die 1000 Morgen groß ist, statt. Den Zuschlag erhielt Gutsbesitzer Vorde-Angelleit für den Jahrespachtpreis von 59 Lit.

### Standesamtliche Nachrichten

**Auden.** Eheschließungen: Vörschorn Fritz Balzer mit Vörschorn Auguste Wendts, beide aus Rahemelen; Vörschorn Johann Krepplaus aus Rahemelen mit Vörschorn Grete Müller aus Uebermeme; Arbeiter Heinrich Arthur Rosenberger aus Schillgallen bei Auden mit Maria Eva Gertrud Gleich aus Wilsch-Schillgallen; Vörschorn und Schillgaller Georg Heinrich Strangales aus Uhlmannen mit Vörschorn Minna Wendts aus Rahemelen; Landwirt Gustav Domagala aus Schillgallen mit Vörschorn Anna Wilsch-Schillgallen aus Kottgallen; Zimmermann Hugo Walter Wohlgenuth aus Wilsch-Schillgallen mit Vörschorn Maria Antonie Hinz aus Palomannen; Vörschorn Friedrich Karl Denz mit Vörschorn Marie Maria Wilsch, geb. Sültes, beide aus Schillgallen bei Auden. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Arthur Rosenberger aus Schillgallen bei Auden; dem Arbeiter Franz Dant aus Auden; dem Arbeiter Arthur Schöroder aus Auden. — Eine Tochter: dem Arbeiter Walter Abromeit aus Wilsch-Schillgallen; dem Arbeiter Walter Wendts aus Luffeln. — Gestorben: Wilsch-Schillgallen Auguste Adomat, geb. Ohmte, aus Auden, 78 Jahre alt; Wilsch-Schillgallen David Rausch aus Wilsch-Schillgallen, 67 Jahre alt. — Jahresbericht: Aufgebote 33 (22), Eheschließungen 34 (21), Geburten 70 (47), davon männlichen Geschlechts 37 (29), weiblichen Geschlechts 33 (18), uneheliche Geburten 11 (8), davon männlich 4 (4), weiblich 7 (4), Sterbefälle 38 (35), davon männlich 19 (32), weiblich 19 (23). Natürlichen Todes starben 35 (33) Personen, durch Unfall 1 (2), durch Selbstmord 2 (0). Die in Klammern angegebenen Zahlen sind Daten aus dem Jahre 1937.

## Kaunas, 12. Januar

**Grüne Tapeten arsenithaltig**  
Das Gesundheitsdepartement hat in Kaunas und in einer Reihe von Provinzstädten Tapetenhändler die Untersuchung von Tapeten angeordnet. In Kaunas, Schaulen und Pönnau wurden zwölf Muster grüner Tapeten untersucht, die arsenithaltig sind. Gegen die Geschäftsleute ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Das Gesundheitsdepartement macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, beim Tapezieren der Wohnungen keine grünen Tapeten zu verwenden, diese oft arsenithaltig sind.

### Standesamt der Stadt Memel vom 11. Januar 1939

**Aufgebote:** Magistratsangehelter Emil Jornacon mit Verkäuferin Hilba Jornacon, Kettner Michael Jodka mit Hilba Jornacon, Kettner Michael Jodka mit Hilba Jornacon, Kettner Michael Jodka mit Hilba Jornacon. — Geboren: Ein Sohn: dem Schmiedemeister Janka Janka von hier. Eine Tochter: dem Janka Janka von hier. — Gestorben: Arbeiter Heinrich Janka 55 Jahre alt, von hier.

### Die Wirtin sah durchs Schlüsselloch und entdeckte jüdischen Denkschieber

Ein gefährlicher jüdischer Denkschieber aus dem Gdingen Bezirksgericht zu 4 Jahren Gefängnis und 100.000 Lit Geldstrafe verurteilt. Der 27 Jahre alte angelegte Jude Kalmann, im Dienste einer internationalen jüdischen Organisation stand, hatte einen organisierten und Denkschieber von Gdingen nach Freiheit Danzig betrieblen. Die Entdeckung des Schmugglers war nur ein Zufall zu danken. Seine Zimmervermieterin Gdingen hatte aus Neugierde den jüdischen Schmuggler, der mit der 40 Jahre alten Stern zusammenarbeitete, durch das Schlüsselloch beobachtet. Dabei stellte sie fest, daß der Schmuggler Beträge von Goldstücken und Denkschieber kleine Lederbeutel verpackte. Von dem Umfang des Schmuggels ließ allein die Tatsache ein Bild. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Schmugglers wurde ein Koffer mit Goldstücken und noch 4 Kilogramm Gold gefunden. Die Angeklagte Stern, der ein gemäßigter Denkschieber nicht nachkommen konnte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 2000 Lit Geldstrafe verurteilt.

**Paris, 12. Januar (Eita).** Der Nouvelle hat sich scharf gegen eine Falschmeldung der französischen Zeitung „Daily Express“ über einen angeblichen deutsch-italienischen Geheimvertrag. Nouvelle“ wirft dabei die Frage auf, ob man der ohnehin heißen internationalen Lage noch die Veröffentlichung von gefährlichen und den jüdischen Falschmeldungen dulden wolle. Pressefreiheit habe Grenzen.

**Rom, 12. Januar (Eita).** Die 23. offizielle Luftliste enthält die Namen von 42 italienischen glonären, die während der Zeit der Katala im Gange befindlichen Schlacht gefallen sind.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarke

Wettervorhersage für Freitag, den 13. Januar: Wind aus Süd bis Südost, stark bewölkt bis bedeckt, Schneefälle, nur leichter Frost, gegen Mittag Temperatur 0 Grad.

Für Sonnabend: Keine wesentliche Veränderung.

Temperaturen in Memel am 12. Januar

8 Uhr: — 5,0, 4 Uhr: — 4,0, 10 Uhr: — 3,5

| Seh.-Stelle              | Barometer | Richtung u. Stärke | Wetter  | Temp.  | Seegang |
|--------------------------|-----------|--------------------|---------|--------|---------|
| Memel                    | 1014,0    | OSO. 2             | stiefel | — 5,4  | 2       |
| Adler-Grund (Hindenburg) | 1015,9    | SO. 4              | bed.    | + 2,1  | 3       |
| Bornholm                 | 1019,5    | SO. 1              | bed.    | — 23,7 | 7       |
| Reval                    | 1017,6    | OSO. 2             | bed.    | — 14,0 | 6       |
| Riga                     | 1015,1    | OSO. 2             | bed.    | — 12,0 | 0       |
| Libau                    | 1015,1    | OSO. 2             | bed.    | — 13,0 | 6       |
| Papandona                | 1014,1    | D. 1               | bed.    | — 7,5  | 5       |
| Oderland                 | 1013,8    | OSO. 2             | bed.    | — 4,0  | 5       |

### Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrten: SD — Seebampfer, MS — Motor, Motorregler, S — Segler, ZD — Landdampfer, R — Rabin.

### Eingänge

|           |                                                  |
|-----------|--------------------------------------------------|
| 10. 1. 29 | MS Omlandia, A. Albers, Darnmouth, D. 1.         |
| 10. 1. 30 | SD Raitzaber, A. Wells, Libau, Städtg., D. 1.    |
| 10. 1. 31 | SD Siegfried, A. Lettern, Danzig, Städtg., D. 1. |
| 10. 1. 32 | SD Abata, A. Janius, Riga, Städtg., D. 1.        |
| 11. 1. 33 | SD Specht, A. Schröder, Libau, Städtg., D. 1.    |
| 11. 1. 34 | SD Alfa, A. Kopf, Danzig, Städtg., D. 1.         |

### Ausgänge

|           |                                                  |
|-----------|--------------------------------------------------|
| 10. 1. 32 | SD Minorca, A. Henry, Leer, D. 1.                |
| 10. 1. 33 | SD Ralspals, A. Henry, Danzig, Städtg., D. 1.    |
| 11. 1. 34 | SD Abata, A. Janius, Antwerpen, Leer, D. 1.      |
| 11. 1. 35 | SD Raitzaber, A. Wells, Gull, Städtg., D. 1.     |
| 11. 1. 36 | SD Alfa, A. Kopf, Riga, Leer, Städtg., D. 1.     |
| 11. 1. 37 | SD Mezzo, A. Sandner, Oslo, Leer, Städtg., D. 1. |
| 11. 1. 38 | SD Benta, A. Sandner, Oslo, Leer, Städtg., D. 1. |
| 12. 1. 39 | SD August, A. Gorb, A. Wotterin, D. 1.           |
| 12. 1. 40 | SD Siegfried, A. Lettern, Städtg., D. 1.         |
| 9. 1. 41  | SD Hans, A. Fram, Kopenhagen, Riga, D. 1.        |
| 12. 1. 42 | SD Bentina, A. Hecht, Gdingen, Städtg., D. 1.    |

Regelstand: 4,20 Meter — Wind: SO — 2 — Strom: Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

(otationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Hauptgeschäftsjahresbericht, Verantwortlich für Politik, Handel und Wirtschaft Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hoyer, den Anzeigen und Lokalen Arthur Hoyer, in Memel.



Eisfisch schon dicke. Und am übernächsten Tag war es so weit. Ich schnallte feierlich meine Schlittschuhe an und betrat das Eis. Es knirschte zwar, aber es hielt. Ich konnte mich aber nicht lange meiner Eisbahn freuen; denn das Verhängnis nahte in Gestalt meiner Mutter, die mich mit Ach und Krach aus der Badewanne warf. Dann wurde der Badewanne geholt, und meine Eisbahn schmolz dahin.

Nun blieb mir nichts weiter übrig, als die Möwen zu beobachten, die in Scharen auf den treibenden Eisschollen lagen. Und wenn der Anfall im Radio sein hartes, unvermeidliches „Anhalten des Frostes“ sagte, dann kann man verstehen, daß ich tief seufzte: „O, diese Kälte!“

## Als der erste Schneefiel...

Nach langer Zeit ist in Rowno wieder der Winter eingetroffen. Ich hatte mich schon sehr auf ihn gefreut. Jeden Abend ging ich mit dem großen Wunsch schlafen, daß am anderen Morgen recht viel Schnee sein möchte; denn ich, und besonders auch mein Schwesterlein, wollten brennend gerne Rodelpartien unternehmen.

Eines Morgens stellten wir fest, daß schon überall dicke, wenn auch durchsichtig-dürftige Schneeflocken lagen. Mein Schwesterlein krächte vor Vergnügen und eins, zwei, drei waren wir angestammelt, hatten den Schlitten hervorgeholt und waren auf der Straße. Doch ganz enttäuscht blickte ich mein Schwesterlein um. Es hatte erwartet, daß es in die Fülle des Schnees einsinken würde, und nun mußte es zu seinem großen Jammer feststellen, daß es nur ganz armelige Flöckchen waren, die der Winter über Nacht ausgestreut hatte. Da es aber beharrlich darauf bestand, unbedingt eine Rodeltour zu machen, mußte ich mich wohl oder übel vor den Schlitten spannen und losziehen. Fuß, war das eine Arbeit! Die Schienen klebten wie Honig an der Erde, und ich stürzte dabei wie noch nie in meinem Leben. Es half nichts, ich mußte, so leid mir mein Schwesterlein tat, die Fahrt jäh abbrechen. Wir rafften nun die umherliegenden flöckchenähnlichen Körnchen zusammen, formten daraus Bällchen und warfen diese in die Luft. Das war lustig; denn die Bällchen zerplatzten, fielen auf unsere Mäntel zurück, und bald konnten wir als dürftige Schneemänner nach Hause traben.

So gestaltete sich unsere erste Rodelpartie. Sie nahm einen flebrigen Anfang und fand ein schneiges Ende — und war dabei doch wunderschön!

„Piepchen“, 12 Jahre, Rowno.

## Lernt Eislaufen!

Auf dem Festungsgraben laufen viele Knaben Schlittschuh. Ei, wie fein! Wer möchte dabei nicht sein?

Seht nur Hänschen Piepmas an, wie das Kerlchen laufen kann! Trotzdem er noch klein, läuft er auch schon ziemlich fein.

Und das Kerlchen, welche Freude, fällt hin auf dem glatten Eise. Alles will erlernen sein, auch das Schlittschuh laufen fein.

Kinder schafft euch Schlittschuh an! Ihr könnt tüchtig laufen dann. Auf dem Eise klipp und klar könnt ihr lernen. Das ist wahr!

„Schneeflocke“, 13 Jahre

## Da freut sich das Vöglein sehr...

Reise wirbeln vom Himmel die Flöckchen, Segen sich auf Näschen, Hut und Röckchen. Stiefelchen sind schon voll Schnee, Hungerig läuft im Wald das Reh

Ihr Kinder! Ihr tummelt im Schnee! Geht was den Tieren, denn Hunger tut weh! „Piep, piep, piep“, ruft Vöglein sehr, „Geht mir was, mein Magen ist leer!“

Da erbarmen sich zwei Kinder. Das ist doch nett?

Die streuen den Vöglein Körnchen aufs Brett. Da freut sich der Vögel so sehr, so sehr. Und holt seine ganze Familie her.

„Olympia“, 10 Jahre.

## Eisbahnerlebnisse

„Was sitzt Du so verdattert da? Nach Dich fertig, in einer halben Stunde gehen wir los! Ach, ich freu mich ja sooo auf das Schlittschuhlaufen! Das Eis soll herrlich sein!“

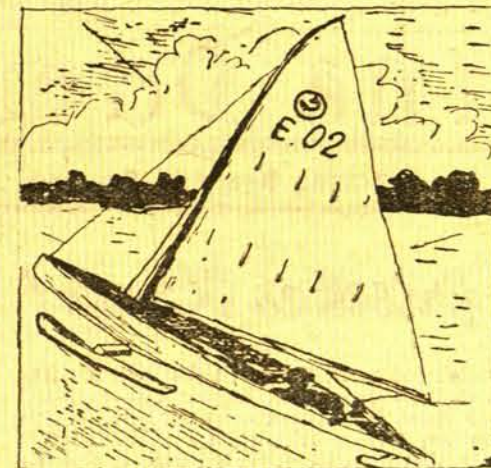
Meine Schwester malte sich alles so schön aus, daß sie gar nicht bemerkte, daß ich immer trauriger wurde. Endlich wurde sie doch aufmerksam und fragte mich erstaunt: „Dreiß Du Dich denn gar nicht?“

„Ach, Mensch, ich darf ja nicht mit!“ antwortete ich kläglich und machte eine noch traurigere Miene.

„Was, Du darfst nicht? Doch tüt!“ Sie schälte mitleidig mit der Zunge. „Weshalb?“

„Es sei zu kalt, hat Papa gesagt, bei 10° unter Null läuft man nicht Schlittschuh.“

„Doh“, sagte meine Schwester hochtöndelnd, „ich werde die Sache in die Hand nehmen!“ Sie lief aus dem Zimmer. Jetzt sagte ich ungläubig „oh!“ und vertiefte mich in mein Buch. Oh, dieses Buch! Es gehörte zu solchen Büchern, die sooo interessant sind, daß sie begannen vor lauter Spannung langweilig zu werden.



Eissegeln — der schönste Winterport  
Helmut Knapshaus, 13 Jahre.

werden. Ich nahm mir vor, nächstens ein besseres Buch von meinem Bruder zu kauen.

Plötzlich stürzte meine Schwester ins Zimmer und schrie triumphierend: „Du darfst mit!“

Ich sprang auf. „Ach nee, wie hast 'n das fertig gekriegt?“

„Na, meine Sache! Nun Tempo, Tempo, zieh Dich an! Nächste Zeit!“ Sie raute in ihr Zimmer und ich in meines.

„D weh, o weh! Der Rod ist ja hinten ganz blank!“ Oh, was sang ich an? Ach, in Mamas Nachschränkchen steht eine Flasche Salmiakgeist. Puh, mit Salmiakgeist soll gegen „Blänke“ helfen. Mutter hält ihr Nachmittagsschläfchen. Also rein in die Höhle des Löwen. Leise, leise — Mutter schläft. Hier das Schränkchen! Wo ist die verd... Flasche? Ah! Nun raus! Das hatte geklappt. Nun nahm ich die Bürste und begann den Rod auszubürsten. Dieser gemeine Geruch! Puh, meine Nase, meine Augen! Na, endlich war das Werk vollbracht.

Jetzt kamen die Stiefel an die Reihe. „Das Eisen ist los! Mensch, Mensch, du machste nu?“ Mein Bruder? Ach nee, selbst ist der Mann! Nun wurde die Nagelfliste herbeigeschleppt. Ach, da waren nur solche riesige Schrauben mit runden Köpfen! Ach, es wird schon gehen! Die Schrauben reingelraubt! dachte ich.

Na endlich — fertig! Nun schnell in die Stiefel rein. Mensch, was drückte da so scheußlich? Ach, meine langen Schrauben! Was nun? Eine Pappsohle mußte her! Hier ein Kladdenbeckel! Schnid, schnad, eine schöne Sohle. Nun ist alles gut.

„Hallo, bist Du fertig?“ — „Ja, ich komm' schon!“ — „Guck 'n Schlittschuhschlüssel!“ fragte meine Schwester, als wir aus der Tür traten. „Aha, prima Schlissel!“ — „Das ist doch ein Unbrauchbares“, wunderte sich meine Schwester. „Ja, von meiner Wanduhr.“ Wir lachten. Es war ziemlich kalt und bei jedem

Wort kam eine Dampfwolke aus unserem Mund.

„Du lachst ja!“ sagte meine Schwester und zeigte auf meinen Fuß. Ich lachte und erzählte meiner Schwester von den Schrauben mit den runden Köpfen, die ich in die Haden eingeschraubt hatte. „Du riechst ja so sonderbar!“ — „Ja, das kommt davon, daß ich meinen Rod mit Salmiak gereinigt habe!“ — „Na, hoffentlich laufen uns nicht alle Leute davon!“

Die abgeleierte Platte! Wieviel Jahre die schon hier auf der Schlittschuhbahn gespielt werden! In der herrlich warmen Hütte am Ende des Kanals schnallten wir unsere Schlittschuhe an, dann wagten wir uns aufs Eis. Meine Schwester faßte meine Hand. Mir war's recht, denn ich hatte auch ein bißchen Angst vor den ersten paar Schritten. Ein Schlupfen und Aneinanderfestklammern begann. Na, jetzt wurde es besser! Wir liefen von einander ab und verfluchten ein paar vorläufige Schritte. Na, es ging ja ganz gut. Aber nach einigen Runden begannen mir die Muskeln zu schmerzen. Ich ließ mich auf die nächste Bank sinken. „Aufstehen, aufstehen, mach Dir Bewegung, sonst frierst Du!“ rief meine Schwester. Ich stand auf und lief davon. Oh, mein linkes Bein! Ich konnte nur mit dem linken Bein abstoßen, laufen konnte ich nur mit dem rechten.

Huch, hier eine Baumwurzel; Plums! Schon sah ich auf dem Eise. Wo war meine Mühe? Meine Schwester hatte sie und lief lachend davon. Also aufstehen und ihr nach. „Ach, dieser prima Schlittschuhläufer! Rückwärts auf einem Fuß Bogen schneiden — der hat's raus.“ Ich blieb bewundernd stehen. Da war meine Schwester! Ich drehte mich um, kriegte einen Schubs und schon wieder lag ich auf dem Eise. „Mein Schlittschuhläufer hatte mich umgestoßen. Er entschuldigte sich natürlich, doch was half das, alle Leute lachten. Endlich gab meine Schwester mir meine Mühe zurück.

„Hallo, hallo!“ Wir fuhren herum. Da kamen zwei Jungs aus der Schule meiner Schwester ran. „Nehmen wir sie in Schleppe?“ fragte der eine. „Natürlich!“ lachte der andere. Wir wurden bei den Händen gepackt und forgezogen. In laufender Fahrt ging da die ganze Bahn entlang. Die anderen Schlittschuhläufer machten uns Platz und schauten uns lachend nach. Herrlich wars, man hatte so ein bänglich-schönes Gefühl im Magen. Meine Mühe wurde mir von ein paar Zweigen der am Rande der Schlittschuhbahn wachsenden Weiden vom Kopfe gerissen. Ich drehte mich um, achtete nicht auf meine Schlittschuhe und fuhr in voller Fahrt in die meiner Schwester. Plums! Ich lag zum dritten Mal auf dem Eise und wurde auf meinem hinteren Teile eine gute Strecke fortgeschleppt. Oh, oh, ich war nah bis auf die Haut.

„Es ist schon sieben! Na, ein paar Runden machen wir und dann nach Hause!“ rief meine Schwester. Ich sagte mir, denn ich hatte „Eisbeine“. Vater ließ uns ein und stellte gleich ein paar dampfende Gläser vor uns hin. „Was ist 'n das?“ — „Grog.“ — „Grog?“ — „Ja, Du als Matrole müßtest eigentlich wissen, was das ist. Also es ist Tee mit Rum!“ „Schmeckt schrecklich!“ murmelte ich. Aber ich trank das Zeug doch; es wurde mir so schön warm...

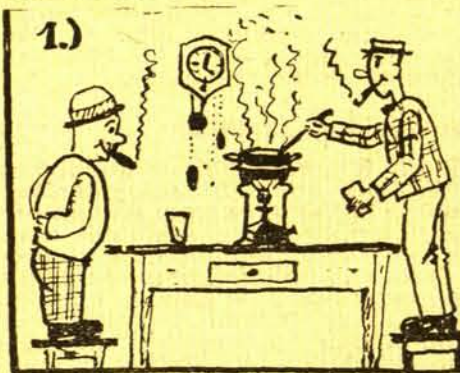
„Anker“, 15 Jahre.

## Denkt an die hungrigen Vögel!

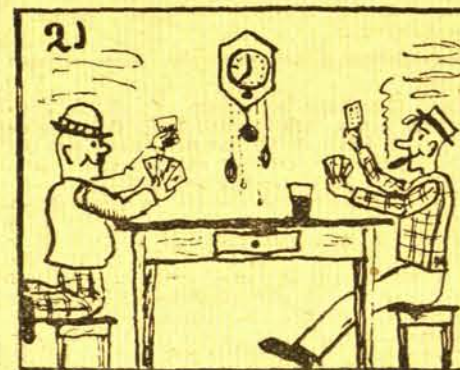
Die Menschen feierten Weihnachten. Die armen Vögel können das Weihnachtsfest nicht feiern. Höchstens wenn die Menschen einen Brocken Brot oder ein paar Körner vorwerfen, dann könnten sie ihr Weihnachtsfest feiern. Der kleine Hans ging am ersten Feiertag in den Wald. Dort kam er an einen sogenannten Futterpfad. Hier fand er aber keinen Menschen vor. Zufällig hatte er in der einen Tasche ein Stüd Brot, in der anderen Tasche eine Handvoll Körner. Jetzt wurde er langsam hungrig, er brach sich von dem Brot ein Stüdchen ab und aß davon. Dann war er die Körner den Vögeln vor. Was war das für ein Gezwitscher! Als er etwas weiterging, kamen alle Vögel an. Da dachten die armen Vögel: „Das ist ein guter Junge! Wenn alle Jungens so gut wären.“

Aber wir wollen alle so gut zu den Vögeln im Winter sein und sie mit Futter versehen, daß sie nicht hungern brauchen, denn der Hunger tut weh. „Tierfreund“, 10 Jahre.

## Schnips und Schnaps die Vagabunden feiern Silvester.



Am letzten Jahrestag, Silvester, vergnügt stets man sich aufs Beste. Schnips und Schnaps wissen sehr wohl: dazu braucht man Alkohol. Weil doch niemand etwas borgt, haben sie schon vorgesorgt und geparkt das ganze Jahr jeden Cent, der übrig war.



Schon sehr früh sieht man die beiden sich 'nen starken Grog bereiten. Auf 'nem Primus, der geklaut, wird schnitzend das Getränk gebraut. Weil langweilig wird das Warten, spielen sie gemütlich Karten, und inzwischen trinken sie immer feste, wie noch nie.

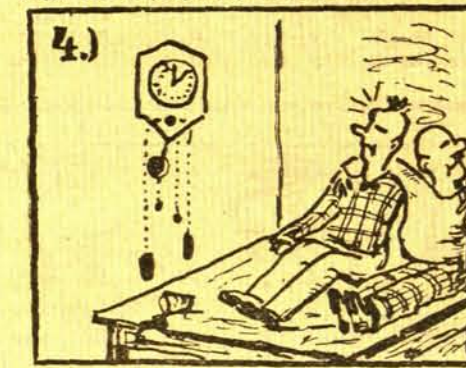
## So ein Skilaut...

Mein sehnlichster Wunsch wurde erfüllt: ich bekam zu Weihnachten Skil! Meine Freude war ohne Grenzen, und wenn ich mir heute meine Bretter anschaulle, erhalte ich ganz glänzende Augen.

Es gibt viele Schwierigkeiten, bis man mit seinen Schneeschuhen so richtig bekannt, ja vertraut wird. Erstens war da die Bindung! Am ersten Feiertag will ich laufen. Ihr werdet fragen: „Ohne Schnee?“ Was man so unter Schnee versteht, war nicht da, jedoch auf unserm Hof hatte der Wind eine ungefähr 20 Meter lange Schneewehe zusammengetrieben, rechts und links von dieser sah die braune Erde hervor. „Dieses Fleckchen reicht zum Anfang!“ denke ich. Also los! Aber, o Schreck, die Bindung sitzt nicht fest am Holz, es müssen noch mehrere Nägel durchs Eisen gehöhrt werden. Was soll ich tun? Die Nieten halten nicht, und ich will durchaus laufen! Die Lederriemen, die zum Halten des Abtages bestimmt sind, werden abgenommen, die Spitzen festgeschnallt, und los geht es! Mir ist's, als ob ich Pantoffeln anhabte, die ich im nächsten Augenblick verlieren werde, denn die Fußspitzen sitzen nicht fest drin, und die Abtäge haben keinen Halt. Na ja, da haben wir den Salat! Ein Schneeschuh ist verfunken im tiefen, tiefen Schnee! Nun muß ich auch noch wenden oder aus meinen Stiern Rollschuhe machen! Wenn die Bretter doch nicht so lang wären! Mit einem trete ich immer aufs andere, jetzt auch noch auf den Stock, und bums! Nun sehe ich sicher und geborgen! Aber ich bin rumgekommen! Zurück geht's in der alten Spur, doch nun haben wir



Plötzlich, beide tun schon schwanken, fangen sie sich an zu zanken, und die beiden guten Freunde werden jetzt die größten Feinde. Da entsehet, eins, zwei, drei, eine wilde Schlägerei. Das Ergebnis: mit Gehente kühlt der Schnips sich eine Wunde,



welche er sich, ungelogen, bei dem Vorgen zugezogen. Jedoch ohne viel zu lügen, beide wieder sich vertragen. Mitternacht zieht näher schon, Grog tut seine Wirkung schon, und dann liegen ohne Kummer Schnips und Schnaps in tiefstem Schlummer. So haben die beiden „Affen“ auch das neue Jahr verschlafen. „Klabautermann“.

schnell es. Gleich am Morgen werden Tralningshosen angezogen, und nach einer Stärkung mache ich mich auf in den Kampf! Die verfluchte Bindung hält nicht, sie rutscht immer vom Absatz runter, bald an einem Fuß, bald am andern! Aherglück, schwierig und weiß wie ein Schneemann komme ich nach Hause! Aber ich schöpfe neuen Mut! Hoffentlich hört dieser Schneesturm bald auf, ich will heute noch laufen geh'n, denn: So ein Skilaut, der ist lustig, so ein Skilaut, der ist schön! Schadt' ja nichts, wenn ab und zu mal man 'n Aherger muß durchstehn!

„Rolfuchs“.

## Wir füttern das Wild

„Renate! Vater fährt in den Wald das Wild füttern. Willst Du mitfahren?“ Renate, meine Freundin, saß in der Küche und tobte mit den Hunden. Erstaunt blickte sie mich an: „Wild füttern? Fabelhaft! Natürlich fahren wir mit! Re, ne, was man bei euch nicht alles erleben kann!“

Mit einem Ruck hatte sie sich von den Hunden befreit und stürzte in unser Zimmer, hinterdrein. Schnell wurden die Rodelanlässe angezogen, und raus ging's.

„Na, na, man immer langsam, und die Tische gut zumachen!“ hörten wir jemand hinter uns lachen; aber was kümmerte uns das. Aus dem Hof stand schon der Schlitten fertig zur Abfahrt, er war ganz mit Heu vollgepackt.

Da kam auch schon Vati. Mit einem Satz waren wir im Schlitten, und los ging's durch den verschneiten Wald.

„Wozu liegen hier die ganzen Weidenäste am Wegestrand?“ fragte Renate.

„Das ist für die Hasen“, belehrte sie Vati, „die nagen da die Rinde ab, das ist jetzt im Winter ihre Nahrung. Das Heu fressen meistens die Rehe. So, jetzt aber ran an die Arbeit!“

Vati fuhr ganz dicht an den Gräben, daß wir es schon mit der Angst zu tun bekamen, und wir warfen immer kleine Heubällchen unter die Zweige der Bäume.

„Das ist aber praktisch, man braucht nicht einmal auszureiten“, bemerkte Renate. Unser Heuvorrat ging recht schnell zu Ende, und uns war ziemlich warm geworden. Wir fuhren noch ein Weilchen im Walde spazieren und langten dann glücklich zu Hause an.

„Du, Vati, wer weiß, ob wir morgen noch etwas vom Heu vorfinden werden?“ fragte mich Renate. „Na, ich glaube nicht!“

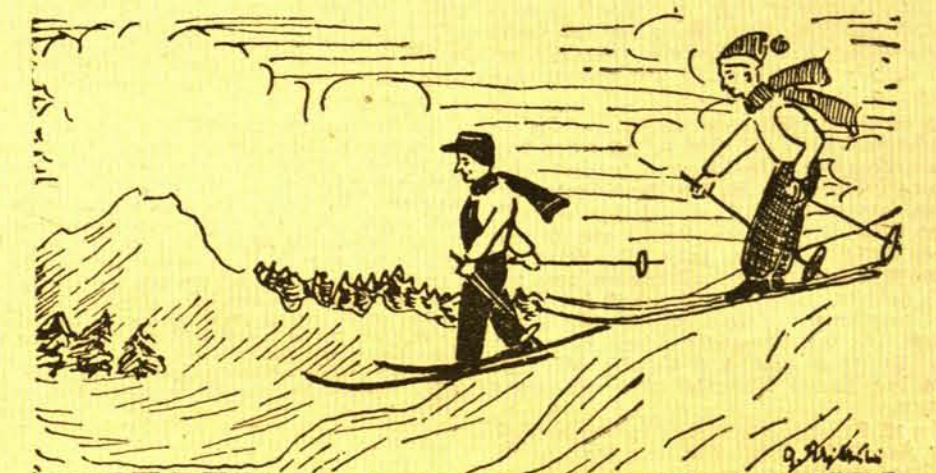
Und so war es auch. Als wir am nächsten Tag wieder mitfahren, war alles verschwunden. Aber an Stelle des Heues hatten die Rehe und Hasen etwas anderes zurückgelassen...

„Vati“, 14 Jahre.

## Sind 16 Kilometer eine Leistung?

„Also morgen um 1/1 feid Ihr pünktlich bei mir“, ruft uns Hilde nach, als wir uns, von der Eisbahn zurückgekommen, trennen. „Ach ja, morgen, wir wollen die Winge entlang nach Lantuppen fahren, hoffentlich geht alles gut!“

Am nächsten Tag finden wir uns bei Hilde ein und zieh'n dann los zur Winge. Ich habe vorher noch meinen bunten Teller ordentlich



Was gibt es Schöneres, als mit den Brettern durch die Winterlandschaft zu gleiten  
Günther Wittenborn.



Und nun kommt der Höhepunkt des Hauptpunktes. Seid ihr schon in der Badewanne — Schlittschuh gelaufen? Nein? Aber ich kenne ja ihr Baufache, was? Und das kam Die Badewanne war ein Viertel mit Wasser gefüllt, und abends hatte unser Dienstmädchen das Fenster aufgelassen. Als ich morgens in das Badezimmer kam, da glitzerte es mächtig in der Wanne. Ich sah nach und fand eine dünne Eiskruste auf dem Wasser. Ich das Fenster nun natürlich sperrangelweit und harte der Dinge, die da kommen sollten. Zuerst kam unsere Berle und machte das Fenster schaudern zu. (Es war ziemlich kalt.) Der Badelunge und dann das nächste Bewe-



# Riesige Buschbrände in Australien

Tausende von Menschen obdachlos — Bisher 26 Todesopfer

Melbourne (Australien), 12. Januar. (United Press.) In Victoria sind riesige Buschbrände ausgebrochen, die bereits Hunderte von Quadratkilometern umfassen. Obgleich Tausende von Personen obdachlos geworden sind, beläuft sich die Zahl der Toten, soweit bisher bekannt ist, nur auf zwei, doch werden noch verschiedene Personen vermisst. Eine Rettungsexpedition, die sich nach der Siedlung Murrumbidgee begeben hatte, fand dort 16 Personen und vier Kinder in völlig erschöpftem Zustand vor. Von den zehn Siedlungsbauern waren sieben durch den Brand völlig zerstört worden. Weitere Berichte besagen, daß die Siedlung Erica, wo sich 120 Personen befinden, in größter Gefahr ist, und daß sich 50 Männer, 15 Frauen und 20 Kinder aus dieser Siedlung auf einen Berggipfel gerettet hätten, wo sie aber von der Umwelt völlig abgeschnitten seien. In der Nähe der Siedlung fand man 25 Arbeiter, die in einer Höhle Zuflucht gesucht hatten, während das Feuer draußen wütete. In den Flüchtlingslagern, die in der Nähe der von den Bränden heimgesuchten Gebiete errichtet wurden, herrscht Lebensmittel- und Wasserknappheit. Die Tausende von Freiwilligen, die Tag und Nacht mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt sind, haben insbesondere unter der Hitze zu leiden, die etwa 45 Grad Celsius beträgt.

Melbourne (Australien), 12. Januar. (United Press.) Alle Bemühungen, die riesigen Buschbrände in Victoria einzudämmen, waren bisher vergeblich. Sie haben noch weiter um sich gegriffen und bedrohen jetzt vier Ortschaften. Infolge des Uebergreifens der Flammen von den Berghängen in die Täler sind fünf neue Brände entstanden. Fast ganz Victoria ist von einer dichten Rauchwolke überzogen, sodaß im Hafen von Melbourne die Nebelsignale in Tätigkeit gesetzt werden mußten. Die Rekordhöhe von 45 Grad Celsius, die größte seit 57 Jahren, die die Wälder völlig ausgetrocknet hat, hält noch immer an.

London, 12. Januar. (Elsa.) Die Todesziffer der gewaltigen Busch- und Waldbrände in Südaustralien steigt weiter. Bis jetzt haben die durch die letzte Hitzewelle hervorgerufenen Brände allein im Staat Victoria 26 Todesopfer gefordert. 22 Personen wurden als vermisst gemeldet.

## „Der Staat tötet ein sechsjähriges Kind ...“

Canon City (Colorado), 12. Januar. (United Press.) Im hiesigen Staatsgefängnis wurde gegen den Einspruch namhafter Anwälte ein Geisteskranker, der 23jährige Joe Arndy, durch Giftgas hingerichtet.

Arndy, der wegen unheilbarer Geisteschwäche lange Zeit interniert war, war es gelungen, aus dem Irrenhaus zu fliehen und kurz nach seiner Flucht ermordete er ein fünfzehnjähriges Mädchen. Er wurde unmittelbar darauf ergriffen und hat dann über ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen. Die Untersuchungsbeamten und die Ärzte bemühten sich, Arndy verständlich zu machen, daß ihm ein Todesurteil drohe, aber es gelang ihnen nicht, ihm seine Lage zu bewußt zu bringen. Nach Ueberzeugung des Sachverständigen hat er die Mentalität eines fünf bis sechs Jahre alten Kindes. Die ganze Zeit spielte er mit Spielzeug, das ihm seine Wärter zur Verfügung stellten. Zwischenmischte hatte er im Laufe des Jahres einmal einen lichten Moment gehabt und erging sich in pathetischen Klagen über sein Schicksal. Der Wärter beruhigte ihn dadurch, daß er ihm eine kleine elektrische Eisenbahn vorführte. Als er zur Hinrichtung geführt wurde, war er zwar außerordentlich unruhig, wußte aber nach Meinung der Spezialärzte nicht, was mit ihm geschehen sollte. Er mußte von den Wärtern auf dem Wege zur Gaszelle halb getragen werden, und wurde dort auf einem Stuhl festgeschnallt. Der Tod trat in wenigen Minuten ein.

Kurz vor der Hinrichtung hatten die Ärzte und auch viele andere angesehenen Persönlichkeiten dem Gouverneur des Staates gegenüber Protest erhoben und erklärt, der Staat sei im Begriff ein sechsjähriges Kind zu töten.

## Mooney will wieder arbeiten

San Francisco, 12. Januar. (United Press.) Nach dem überwältigenden Empfang durch die Bevölkerung der Stadt San Francisco zog sich Tom Mooney, der nach 23jähriger Haft wieder freigelassene einstige Arbeiterführer, in seine bescheidene Wohnung zurück. Trotz der gewaltigen Aufregungen der letzten Tage machte Mooney nicht einmal einen übermüdeten Eindruck. Eine genaue ärztliche Untersuchung soll jetzt feststellen, inwieweit seine Gesundheit nach der langen Freiheitsstrafe noch intakt ist und ob Mooney sich vielleicht wieder seiner alten Aufgabe und seinem einstigen Interessentkreis zuwenden kann. Mooney denkt daran, sich vielleicht trotz allem, was ihn seit 1916 betroffen hat, wieder der Arbeiterfrage in den Vereinigten Staaten zu widmen und insbesondere eine Einigung der bekanntlich seit langer Zeit in zwei große Lager auseinandergeratenen amerikanischen Arbeitermassen zu versuchen.

Tom Mooney hat sich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis zu einer Gruppe von streikenden Arbeitern gestellt, die vor einem Barenhaus aufgestellt genommen hatten. Mooney überreichte einem der Arbeiter eine Fünf-Dollar-Note mit den Worten: „Dies ist die Hälfte von den zehn Dollar, die ich am Sonntag bei meiner Entlassung in St. Quentin erhielt.“ Die andere Hälfte werde er, wie er hinzufügte, der Zeitungsvereinsigung schenken, deren Mitglieder beim Chicagoer „Herald Examiner“ und bei der Zeitung „Evening American“ zur Zeit ebenfalls streikten.

## Amelia Earhart für tot erklärt

Los Angeles, 12. Januar. (United Press.) Die berühmte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart ist jetzt, anderthalb Jahre nach ihrem Verschwinden im Pazifischen Ozean, amtlich für tot erklärt worden. Ihr Gatte, der amerikanische Verleger Putnam, hat das Recht erhalten, über die Bestattung seiner Frau, deren Wert auf über 10.000 Dollar geschätzt wird, frei zu verfügen. Damit ist eine der größten Tragödien in der Geschichte der Fliegerei, auch nach der rechtlichen Seite hin, beendet.

Amelia Earhart wurde über Nacht berühmt, als sie im Juni 1937 mit zwei Begleitern als erste Frau den Atlantischen Ozean in einem Eindecker überquerte und glücklich in Wales landete. Im Mai 1932 unternahm sie dann einen Alleinflug über den

Atlantischen Ozean von Neufundland nach Irland. Im Dezember 1934 flog sie in 18 Stunden von Hawaii nach Kalifornien, ebenfalls im Alleinflug. Der erste Versuch eines Fluges um die Erde längs des Äquators endete mit einem Unfall beim Start zum Weiterflug in Honolulu. Am 1. Juni 1937 startete Amelia Earhart dann mit Captain Noonan zu einem 27.000 Meilen-Flug um die Erde, von dem die beiden Flieger nicht mehr zurückkehren sollten. Drei Viertel des Fluges waren bereits glücklich beendet, als die Flieger am 1. Juli von Neuguinea zu einem großen 2.556 Meilen-Sprung über den Pazifischen Ozean nach der kleinen Insel Howland starteten. Am 2. Juli 3 Uhr 20 Nachmittags lautete der letzte Funkpruch: „Brennstoff für halbe Stunde, kein Land in Sicht, Position unbekannt.“ Am 18. Juli wurde die Suche, die von dem riesigen Flugzeugmuttergeschiff „Exington“, drei Zerstörern, dem Küstenwachtboot „Itasca“, einem Minenucher und anderen Fahrzeugen mit insgesamt 3000 Mann Besatzung aufgebracht wurde, insgesamt 180.000 Meilen Länge in den tropischen Gewässern des Pazifik durchgeföhrt wurde, ergebnislos eingestellt.

# War Lesseps der Geliebte der Kaiserin Eugenie?

Der Marquis de Casa Fuerte klagt gegen die „Fox“-Filmgesellschaft:

Paris, 12. Januar. (United Press.) Ein interessanter Filmprozeß, der an den vor vier Jahren ausgefochtenen Rechtsstreit Jussupoff gegen die „Metro Goldwin Mayer“ erinnert, dürfte demnächst die Gerichte beschäftigen. Der Großknecht der Kaiserin Eugenie von Frankreich, der Gattin Napoleons III., hat die 20th. Century-Fox Filmgesellschaft verklagt, weil sie in dem Film „Suez“ eine Darstellung gebe, aus der hervorgehe, daß die Kaiserin die Geliebte des Erbauers des Suez-Kanals, Lesseps, gewesen sei.

Der Name des Klägers, des nächsten Nachkommen der Kaiserin Eugenie, ist Juan Alvarez de Toledo, Marquis de Casa Fuerte. Der Film „Suez“ ist eine der größten und kostspieligsten Produktionen der amerikanischen Filmindustrie der letzten Zeit. Die Hauptrollen spielen Veretta Young und Tyrone Power. Der Film war bisher ein großer Kassenerfolg. Nach den strengen amerikanischen und noch mehr englischen Gesetzen gegen Schädigung des Rufes einer lebenden oder verstorbenen Person ist es durchaus möglich, daß die Filmgesellschaft eine große Summe als Entschädigung zahlen muß. Die Klage des Marquis de Toledo geht aber nicht auf Entschädigung, sondern auf Verbot des Films, woraus der Gesellschaft ein sehr großer Schaden entstehen würde. Selbst wenn es der 20th. Century Fox gelingen sollte, nachzuweisen, daß tatsächlich die in dem Film geschilderten Beziehungen zwischen der Kaiserin und Lesseps bestanden haben, würde sie unter Umständen den Prozeß verlieren, da es bei dem englischen Gesetz nur auf die Schädigung des Rufes, gleichgültig ob durch wahre oder unwahre Beschreibungen, ankommt.

In dem oben erwähnten Prozeß Jussupoff, des Mörders Rasputins, gegen die Metro Goldwin Mayer wurde letztere zur Zahlung einer Entschädigung von rund 2½ Millionen Lit verurteilt, und

mußte außerdem die beanstandeten Stellen, die sich auf die Fürstin Jussupoff bezogen, abändern.

## Nur ein Flitter-Viertelstündchen

W. London.

Ein Soldat eines in dem Truppenübungsplatz Aldershot bei London liegenden Infanterie-Regiments hatte sich einige Tage vor der Abreise der Truppe nach Indien unerlaubt erkrankt. Er war nach London gefahren, um seine Braut vorher zu heiraten. Ehe es noch dazu kam, wurde er erwischt und zu seiner Truppe zurückgebracht.

Der Kommandeur erteilte jedoch die Erlaubnis zur Heirat, und in Begleitung eines Offiziers und eines Unteroffiziers in Zivil wurde der Soldat wieder nach London gebracht; sofort nach der Trauung auf dem Standesamt brachte man ihn aber nach Aldershot zurück. Das war gestern und heute war die Abfahrt des Regiments von Southampton angesetzt.

Ein Reporter, der der Trauung beigewohnt hatte, unterhielt sich dann mit der so plötzlich ihres Mannes beraubten jungen Frau, und diese klagte ihm ihr Leid. Wenn sie Geld hätte, würde sie gern nach Southampton fahren, um sich von ihrem Ehemann vor der auf drei Jahre festgesetzten Trennung zu verabschieden. Die Zeitung kaufte der Frau eine Rückfahrkarte, und als sie im Hafen eintraf, erfuhr sie, daß ihr Mann sich im Arrestlokal des Schiffes aufhalte, wo er die über ihn verhängte Strafe von sieben Tagen Mittelarrest wegen unerlaubter Entfernung abschieße.

Die junge Frau erhielt die Erlaubnis, sich eine Viertelstunde lang ohne Zeugen zu ihrem Mann zu begeben, und das Paar nahm einen rührenden Abschied, wobei sie sich zum ewigen Eide verabschiedeten.

# Drei Monate Gefängnis für Hilfsverweigerung

Verkehrsprozeß von grundsätzlicher Bedeutung — Mit Geld kann ein solches Vergehen nicht gestrichelt werden

Berlin, im Januar.

Die fünfte Strafkammer des Landgerichts Berlin beschäftigt sich dieser Tage mit einem ungewöhnlichen Fall, der von größtem öffentlichen Interesse ist. Es handelt sich um die Frage, ob und wie weit ein Verkehrsteilnehmer bei einem Unfall zur Hilfeleistung verpflichtet ist. Im vorliegenden Falle hatte sich der Angeklagte nach Auffassung des Staatsanwalts strafbar gemacht, weil er als Kraftfahrer auf der Autobahn einem Verletzten die Hilfe verweigert hatte.

Auf der Anklagebank saß der 38 Jahre alte Berliner Rechtsanwalt Dr. A. Am 20. März 1938, einem herrlichen Frühlingssonntag, machte A. mit seinem neuen Sechszylinder-Gabriolet eine Fahrt ins Grüne. Gegen 14 Uhr nachmittags fuhr A. mit hohem Tempo vom Werbellin-See kommend auf der Reichsautobahnstrecke Stettin-Berlin in Richtung Berlin. In der Nähe von Varnau am Obersee, wo sich in landschaftlich besonders schöner Lage zwei Parkplätze an der Autobahn befinden, wurde A. von einer Menschengruppe angehalten und aufgefordert, einen Unfallverletzten nach dem nächsten Krankenhaus zu bringen. Es hatte sich folgendes ereignet: Ein Motorradfahrer, der auf der Autobahn in Richtung Stettin fuhr, war offenbar ohnmächtig geworden und bei scharfer Fahrt gestürzt. Bewußtlos und mit schweren Verletzungen blieb der Motorradfahrer auf der Fahrbahn liegen. Sofort eilten von den beiden Parkplätzen zahlreiche Personen herbei, um dem Verletzten zu helfen. Der Verletzte mußte unter allen Umständen sofort in ärztliche Obhut gebracht werden. Auf der stark belebten Autobahn konnte es nicht schwer fallen, ein Fahrzeug zum Transport des Verletzten zu finden. Tatsächlich hatte sich auch schon ein mit vier Personen besetzter Wagen. Der Fahrer hielt an, überließ die Lage und erklärte sich sofort bereit, den Verunglückten mitzunehmen. Die Fahrgäste, darunter eine alte Frau, wollten eben aussteigen, als sich ein neues Cabriolet mit grünen Lederpolstern der Unfallstelle näherte. Es war der Wagen des Angeklagten.

Die Szenen, die sich in den folgenden wenigen Minuten abspielten, bildeten den Gegenstand einer eingehenden und nicht immer sehr einfachen Gerichtsverhandlung. Der Angeklagte wurde also angehalten und aufgefordert, mit dem Verletzten nach Varnau ins Krankenhaus zu fahren. Er weigerte sich mit der Begründung, daß er es sehr eilig habe. Inzwischen wurde der Verletzte aufgehoben und in der Nähe des Autos von A. abgelegt. Die ablehnende Haltung des Verkehrsteilnehmers rief unter den Umstehenden große Erregung hervor. Es fielen harte Worte. Trotzdem blieb A. bei seiner Weigerung, bis nach wenigen Minuten ein Gendarmeriewachmeister auf der Unfallstelle erschien.

Während der Wachmeister die Personalien des A. feststellte, wurde der Schwerverletzte in ein anderes Auto gelegt, das inzwischen ebenfalls aus der Richtung Werbellin-See gekommen war. Der Verletzte wurde versorgt, und A. konnte weiterfahren.

Vor dem Richter erklärte A., er habe den Verletzten deshalb nicht aufgenommen, weil er es wirklich sehr eilig gehabt habe. Auf wiederholte Vorhaltungen des Vorsitzenden blieb A. bei seiner Weigerung, den Grund dieser Eile zu nennen. Außerdem, so sagte der Angeklagte, habe er sicher annehmen können, daß innerhalb weniger Minuten andere Fahrzeuge die Unfallstelle passieren würden, denn es war ein sehr verkehrsreicher Tag. Tatsächlich waren auch, wie die Beweisaufnahme ergab, schnell hintereinander einige Personenkraftwagen vorbeigefahren. Durch die Weigerung des Angeklagten hat sich der Transport des Verletzten um etwa fünf Minuten verzögert. Eine entscheidende Rolle spielte eine Zeigenaussage, wonach A. beim Anblick des Verletzten ausgerufen haben soll: „Der Blute ja!“ Daraus wird geschlossen, daß die Verweigerung der Hilfeleistung unter Umständen deshalb erfolgte, weil A. seinen schönen Wagen nicht beschmutzen wollte. Der Angeklagte bestritt das entschieden. „Ich habe zunächst überhaupt kein Blut bei dem Verletzten gesehen. Zudem hätte Blut meinen Wagenpolstern nichts anhaben können. Mein Wagen befindet sich in ständiger Pflege. Er wäre also sofort wieder gewaschen worden.“ Nach einer anderen Zeigenaussage soll A. bemerkt haben, er besitze ja nicht einmal eine Dede, auf die man den Verletzten legen könne. Auch daraus hat der Zeuge entnommen, daß es A. nur darauf ankam, seinen Wagen nicht schmutzig zu machen.

Die sehr umfangreiche Zeugenvernehmung ergab einwandfrei, daß der Angeklagte wissen mußte, daß es sich um einen Schwerverletzten handelte, für den seine Hilfe verlangt wurde. Fest steht auch, daß A. sich auf wiederholte Aufforderungen hin geweigert hat, Hilfe zu leisten und daß er bei dieser Weigerung auch dann noch blieb, als der Verletzte bereits in die Nähe seines Wagens getragen worden war. Besonders belastet wurde A. durch den Zeugen M., der die Szenen in allen Einzelheiten miterlebt hat. Demnach soll A. zunächst nicht ohne weiteres abgelenkt gewesen sein, den Verletzten aufzunehmen. Als A. aber den blutenden Kopf des Verletzten erblickte, soll er entsetzt ausgerufen haben: „Über der Blute ja!“ Daraufhin habe der Angeklagte seinen Wagen in Gang gesetzt und sei etwa zehn Meter weitergefahren, dann aber doch wieder kehrtgekehrt, weil sich die Menge gegen den Fahrer wandte.

Der Vertreter der Anklage wies auf das Ungewöhnliche dieses Falles hin, der die Staatsan-

## „Drunkometer“ in USA

Long Island, 12. Januar. (United Press.) Die Polizei hat in Verbindung mit medizinischen Sachverständigen eine neue Apparatur zur Feststellung des Trunkenheitsgrades von Automobilisten erprobt. Die Apparatur wird als „Drunkometer“ (Trunkenheitsmesser) bezeichnet. Von hundert Automobilisten, die in der Zeit von elf Uhr abends bis vier morgens untersucht wurden, hatten 48, also beinahe die Hälfte, vor Eintritt der Fahrt alkoholische Getränke zu sich genommen, und 34 hatten joweil getrunken, daß nach Ansicht der Ärzte die Fahrt von ihnen nicht hätte ungetreten werden sollen. Bei den Feststellungen handelte es sich um eine Maßnahme, der sich die Fahrer freiwillig unterwarfen, und es war auch keine Bestrafung und nicht einmal eine Feststellung der Namen damit verbunden.

Das „Drunkometer“ besteht aus einer Art Kinderluftballon, der von einem Rech umgeben ist, sodaß er, nachdem er von der Versuchsperson aufgeblasen wurde, gerade 2000 Kubikzentimeter Luft enthält. Der Inhalt wird dann durch Pottasche, Permanganat und Schwefelsäure hindurchgeführt, und der Alkoholgehalt wird von der Chemikalie vollständig aufgenommen und ist genau feststellbar.

## Billiger Rotwein wurde sehr teuer

Strandgut auf Vorkum — Und hohe Geldstrafe in Emden

L. Gennburg

Die teuer an sich billiges Strandgut werden kann, mußten einige Einwohner aus Vorkum erfahren, die sich nicht ganz so verhalten hatten, wie sie es hätten geistlich tun müssen. Bei einem Gang am Strand sah ein Vorkumer Einwohner ein Faß, das sich als ein wohlgefülltes Rotweinfäß entpuppte. Der Mann, sicher ein Kenner und Schätzer eines guten Rotwein, ließ sich durch einen Fuhrmann das Faß auf seinen Hof bringen. Sein Sohn und zwei weitere Männer halfen dabei.

Der Vater — und das hätte er ebenso wenig tun sollen wie das Faß mitnehmen — verließ einer Verjagung wegen das Haus und ließ seinen Sohn mit dem Fuhrmann, den beiden anderen Helfern und dem Rotweinfäß allein. Die vier Männer bohrten das Faß an, zapften sich einige Liter ab und begannen gerade die Güte und die Billigkeit des Rotweins vom Vorkumer Strand zu preisen, als ein eintretender Zollbeamter als unliebsame Störung in dieser Runde empfunden wurde. Beschlagnahme und Anzeige, das waren die weiteren Folgen dieser Strandgutübergabe.

Das Ende vom Lied: Anklage gegen die fünf Vorkumer wegen Unterschlagung, Steuerhinterziehung und Vandalismus. Das Urteil des Schöffengerichts in Emden lautete auf eine Geldstrafe von 3724 RM, hilfsweise 37 Tage Gefängnis, und an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Monaten auf 300 RM Geldstrafe. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Angeklagten sich erst in dem Augenblick schuldig gemacht hätten, als sie auf dem Hofe das Faß anbohrten und ihm eine größere Menge Weines entnahmen. Infolgedessen könne auch nicht auf eine Einziehung des Geipannes erkannt werden, da bis dahin keine strafbare Handlung vorgelegen habe.

## Marder biß sich ein Bein ab ...

L. Breslau.

Bei Herrnsdorf (Schlesien) rief die Jähligkeit eines Marders, der sich ein Bein abbiß, Aufsehen hervor. Das Tier war in einen Taubenstall eingedrungen und hatte dort 15 Tauben totgeschlagen. Danach geriet es in eine der aufgestellten Fallen und blieb mit einem Bein darin hängen. In seiner Not biß das Tier daraufhin das Bein dicht am Körper ab und suchte, so befreit, das Weite. Der invalide Marder konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Paris, 12. Januar. (Elsa.) Ein französisches Militärflugzeug stürzte über dem Flugfeld von Colombes (Nordafrika) ab. Zwei Offiziere waren auf der Stelle tot, die beiden anderen Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

## Amtlicher Teil

des Reichsdeutschen Sportbundes, Bezirk Posen

Anschrift: Edith Bergner, Krenwöhnen, Post

Pistupönen.

Die Schulung für die Turnwartinnen der einzelnen Vereine findet nicht wie vorgesehen, am 14. bis 15. Januar, sondern voraussichtlich am 22. Januar statt.

Näheres wird den Vereinen noch bekannt gegeben. Edith Bergner, Bezirksturnwartin.

maltschaft bereits seit neun Monaten beschäftigt. Eine frühere Verhandlung war schon einmal abgelehnt worden, um der Justizbehörde Gelegenheit zu weiteren Erhebungen zu geben. Auf Zeitungsanzeigen hatten sich dann tatsächlich mehrere Zeugen gemeldet. Erst aus der Beweisüberzeugung ergibt sich nach Auffassung des Staatsanwalts das ganz klare Bild von der Strafbarkeit des Verhaltens des Angeklagten. Er habe, so heißt es, von Anfang an überhaupt nicht helfen wollen, und er habe seine Weigerung verstärkt, als er das Blut sah und eine Verharmung seines Wagens befürchten mußte. Zwingende Gründe zur Verweigerung der Hilfeleistung habe der Angeklagte nicht gehabt, angesichts der Tatsache, daß unter Umständen ein Menschenleben in Gefahr war. Schlimmer, so sagte der Staatsanwalt, könne die Verweigerung einer Hilfeleistung überhaupt nicht mehr sein, als wenn ein Rechtswahrer wegen eines Zeitverlustes von einer halben Stunde oder wegen eines verschmutzten Wagens einen Menschen hilflos liegen lasse. Der Staatsanwalt beantragte angesichts der Schwere des Verbrechens des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Der Verteidiger machte u. a. geltend, daß aus der abgelehnten Hilfeleistung des Angeklagten ja weiter kein Schaden entstanden sei. Außerdem sei eine entprechende andere Hilfe ohne weiteres verfügbar gewesen. Nach der geltenden Rechtsprechung sei das Verhalten des Angeklagten also nicht strafbar, weil er den Umständen nach habe annehmen dürfen, daß eine anderweitige ausreichende Hilfeleistung alsbald möglich gewesen sei.

Nach eingehender Beratung wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Die unerwartet hohe Strafe (es wäre auch eine Geldstrafe denkbar gewesen) wurde begründet mit dem klar erwiesenen Tatbestand, daß A. die Hilfeleistung verweigert hatte. Dabei ließ das Gericht sogar die Ermäßigung fallen, der Angeklagte habe vielleicht mit Rücksicht auf seinen neuen Wagen den blutenden Motorradfahrer nicht mitnehmen wollen. Das Gericht hat ferner unterstellt, daß im vorliegenden Falle durch die Verzögerung des Transports keine weitere Gefährdung des Verletzten eingetreten ist. Das Gericht hat aber dem Einwand des Verteidigers kein Gewicht beigemessen, daß anderweitig eine entsprechende Hilfe möglich war (und ja tatsächlich auch gegeben wurde). Sonst (und das Urteil hält fest, daß in dieser Situation der Angeklagte unter allen Umständen hätte helfen müssen. Auch das allgemeine Volksempfinden kenne in einem solchen Falle keinen anderen Weg. Es gebe also für den Angeklagten keine Entschuldigung — erst recht nicht für einen deutschen Rechtswahrer. Mit Falsch könne ein derartiges Vergehen, das für das Ansehen der deutschen Rechtspflege einen bedauerlichen Vorfall darstelle, nicht gestrichelt werden. So mußte auf die genannte Strafe erkannt werden, obgleich sich das Gericht — darüber klar sei, daß mit diesem Urteil unter Umständen eine in fleischer, harter Arbeit errungene Existenz vernichtet werde.



# Memeler Dampfboot

Freitag, den 18. Januar 1929

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

## Estnisch-lettische Auseinandersetzungen

### Was ist vom Baltischen Bündnis nachgeblieben?

Von unserem Rigaer Redaktionsvertreter

Riga, 12. Januar.

Seit der Jahreswende schreiben estnische und lettische Blätter immer heftiger über- und gegeneinander, dabei freilich oft auch aneinander vorbei. Nicht nur durch eine, sondern durch verschiedene Ursachen ist der Stein wieder einmal ins Rollen gekommen. Kürzlich sprach der estnische Oberbefehlshaber General Laidoner von der Notwendigkeit, das Militärbündnis mit Lettland zu überprüfen. Fast gleichzeitig machte eine finnische Zeitung die inzwischen zum geflügelten Wort gewordene Bemerkung vom (est-lettischen) „Bündnis ohne Verbündete“ im Gegensatz zu den (finnisch-estnischen) „Verbündeten ohne Bündnis“. Weiter ist in Riga wie in Tallinn von den nicht zum Abschluß kommen wollenden wiederholten zweistufigen Wirtschaftsverhandlungen die Rede. Jüngste estnische Ausführungen gaben dem lettischen Morgenblatt „Müts“ Veranlassung, von einer neuen Stinbombe gegen Lettland zu schreiben, sich über biffige Bemerkungen und übergehende Galle aufzuhalten, von wütendem Sturm zu sprechen und auch davon, daß mit Kanonen auf Spaten geschossen werde. Etwas sachlicher erwiderte das estnische „Päevaleht“ darauf: „Mehr als bei uns festigt sich auswärts die Auffassung, daß der Rahmen der est-lettischen Beziehungen auf Grund des militärischen Bündnisvertrages von 1922 und des Abkommens über die Zusammenarbeit von 1934 (sog. Baltische Entente) allzu breit, der Inhalt aber von Tag zu Tag magerer wird.“

Estnischerseits ist der treffenden finnischen Bemerkung, daß im Baltischen Raum ein „Bündnis ohne Verbündete“ bestehe, nicht zu widersprechen.

Freilich wünschen wir, daß die est-lettischen Beziehungen zu einem wirklichen Bündnis mit wirklichen Verbündeten werden mögen. Wenn bei uns vor einiger Zeit die Frage aufgeworfen wurde, ob Estland solle sich einen anderen Weg suchen, so haben wir dem widersprochen. Wir stehen auch heute auf dem gleichen Standpunkt, so daß unsere Auffassung sich nicht geändert hat. Dieser Standpunkt aber bedeutet nicht, daß wir nun alles gutheißen müßten, was im Namen der est-lettischen Beziehungen geschieht. Diese bedürften der Verringerung, des von Herzen kommenden Willens zur Herstellung eines wirklichen Bundesverhältnisses. Um dazu zu gelangen, erscheint es uns vor allem notwendig festzustellen, wie weit wir heute gelangt sind, was in Wirklichkeit noch vom est-lettischen Bündnis nachgeblieben ist. Diese Klärung ist schon mehrfach erörtert, aber nicht erreicht worden. Man hat aneinander vorbeisprochen. Vielleicht hat der Fehler auch daran gelegen, daß man diese Abrechnungen auf den Baltischen Außenministerkonferenzen herbeiführen versucht hat. Die erstrebte völlige offene Aussprache müßte jedoch um ein volles Ergebnis zu zeitigen, wohl bei einer besonderen Zusammenkunft stattfinden, auf der wahrheitsgemäß auch die Militärs ein wichtiges Wort zu sprechen haben müßten, denn sie tragen die Verantwortung, die Soldaten zur Verteidigung, ja zum Einsatz des Lebens für den Verbündeten zu erziehen. Begreiflicherweise ist das nicht bei jeder Stimmung möglich. Dazu müßte die Menschheit stetig psychologisch vorbereitet werden. Dann aber muß man es auch verstehen, in allem in der erforderlichen Weise Maß und Disziplin zu halten und auf manches zu verzichten, was einem unter dem Einfluß momentaner Stimmung gerade einfällt. Vielleicht bleibt auch von den Verträgen der Jahre 1922 und 1934 bei objektiver Überprüfung nicht viel mehr nach, als vom geplanten Zollunionsvertrag, d. h. sehr wenig. Dennoch ist es zweckmäßiger, mit sicheren Karten zu spielen, als sich trügerischen Voraussetzungen hinzugeben.

## Neue Bahnverbindung Warschau — Königsberg?

Ein polnischer Versuchsbahn

Von unserem Warschauer St.-Mitarbeiter

Warschau, 12. Januar.

In der Wirtschaftsbeilage des Warschauer Regierungsblattes „Kurjer Poranny“ ist eine bemerkenswerte Betrachtung über die Verkehrswege von Warschau nach Königsberg erschienen, die in die Form des Berichtes eines polnischen Industriellen vor einem Kreis bekannter Wirtschaftler gekleidet ist. Der Warschauer Industrielle, der als „fiktionaler“ Vertreter der Idee der Wirtschaftsexpansion Polens bezeichnet wird, erzählt einleitend eine romantische Geschichte von einem „vertraulichen Telegamm“, das ihn zu einem wichtigen Vertragsabschluß über eine größere Lieferung polnischer Fabrikzeugnisse (?) nach Königsberg gerufen habe, und schildert dann seinen Versuch, möglichst schnell dorthin zu gelangen. Er benutzte den Schnellzug über Marienburg und — kam zu spät. Ein glücklicher Wettbewerber aus der „Hauptstadt an der Memel“ war, obwohl er mit einem gewöhnlichen Personenzug fuhr, früher dagewesen und hatte das Geschäft abgeschlossen. Dieses Erlebnis, so berichtet der Wirtschaftsredakteur des „Kurjer Poranny“, habe seinen Gewährsmann zum Nachdenken veranlaßt, über die Probleme des Schiffsverkehrs, das in der Epoche des uneingeschränkten Wettbewerbs Warschau ohne unmittelbare schnelle Verbindung mit der Hauptstadt Ostpreußens verlassen hat.

An dieses Erlebnis eines polnischen Industriellen knüpft das nicht ganz unmaßgebliche Warschauer Blatt nun Erwägungen über die konkreten Möglichkeiten einer besseren Verkehrsverbindung zwischen Warschau und Königsberg und damit zwischen Polen und Ostpreußen. Die beiden bestehenden Verbindungen — von Warschau über Marienburg im Westen und über Bialystok im Osten — werden als viel zu umständlich und zeitraubend bezeichnet. Dagegen sei es mit verhältnismäßig geringen Mit-

tein möglich, durch Herstellung einer Bahnverbindung von Soldau bis zur 12 Kilometer entfernten Reichsgrenze einen direkten Weg von Warschau nach Königsberg zu schaffen, den der Schnellzug in etwa vier Stunden bewältigen könnte. Die Vorfahrt dieser neuen Strecke Warschau-Königsberg wird so gedacht, daß sie nach Soldau auf deutscher Seite zuerst Neidenburg, dann Allenstein und Wormditt berührt und in Königsberg endet. Da der Schnellzug für die Strecke Warschau-Soldau zurzeit etwa zwei Stunden braucht, wird für die ostpreussische Reststrecke eine weitere Fahrtdauer von höchstens 2½ Stunden erwartet. Damit hätte

## Belgien und der Rheinmischungs-ausschuß

„Nicht mehr so aktiv“

Brüssel, 12. Januar (Eltz). Zu den in der Presse aufgetauchten Gerüchten, über Belgiens Absicht, aus der Rheinmischungskommission auszutreten, erzählt das „Deutsche Nachrichtenbüro“ aus zutandiger Stelle, daß Belgien am 11. Januar keine neue Demarchen unternommen und nur auf einige Anfragen seitens Großbritanniens und des Rheinmischungskomitees geantwortet hat. Die belgische Regierung hat die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß Belgien fortan nicht mehr so aktiv an den Arbeiten des Komitees teilnehmen werde. Die Nachrichten über Belgiens Absichten, sich an gewisse Bestimmungen des Rheinmischungskomitees nicht zu halten, werden in Brüsseler zutandigen Kreisen streng in Abrede gestellt.

Arbeitslose in Ketten

London, 12. Januar. (Eltz). Die Arbeitslosen haben auch am Mittwoch wieder Kundgebungen veranstaltet. Vor fünf Arbeitsämtern leisteten sich Arbeitslose mit schweren Eisenketten an die Gitter vor den Häusern. Sie trugen wiederum Plakate mit sich, auf denen sie Winterhilfe forderten. Die Angeketteten mußten mit Stachlgarnen von ihren Ketten befreit werden.

„Lage in Tunis wird immer kritischer...“

Rom, 12. Januar. (Eltz). Wie die hiesige Presse meldet, ist in Tunis ein italienischer Arbeiter, der eine Auseinandersetzung mit einem seiner Hilfsarbeiter hatte, von Franzosen angegriffen, auf Boden geschlagen und verletzt worden. Auch französische Feuerwehrlente hätten sich an dem Angriff auf den Italiener beteiligt. Die Polizei habe den Italiener mit der Begründung verhaftet, daß er „Frankreich beleidigt habe“. „Messaggero“ erklärt dazu, dieser und andere Zwischenfälle ließen erkennen, daß die Lage in Tunis mit jedem Tag kritischer werde.

Wieder eine neue Maginot-Linie

Paris, 12. Januar. (Eltz). „Paris Midi“ spricht von dem Bau einer neuen Maginot-Linie an der Grenze zwischen Frankreich und Italienisch-Somaliland. Diese „Danakil-Maginot-Linie“ diene zur Verstärkung der Verteidigungsmöglichkeiten des besetzten Dschibuti. Weiter

## Japans Wirtschaftsoffensive in China

Überall werden die Grundlagen für die „neue Ordnung in Asien“ gelegt

Tokio, 12. Januar. Der „United Press“-Berichterstatter Thompson meldet aus Tokio: Japan kontrolliert jetzt über anderthalb Millionen Quadratkilometer auf dem asiatischen Festland, also ein Gebiet, das über fünfmal so groß ist als das Heimatland. Noch erstaunlicher als diese Tatsache ist die Aktivität, die trotz der Fortführung des Krieges mit China überall auf wirtschaftlichem Gebiet entfaltet wird. Ich bin soeben von einer Rundreise zurückgekehrt, die mich durch Zentral- und Nord-China, nach Wandschufu und an die Grenze der Mongolei und Sowjetrußland führte, und überall waren die Japaner mit der ihnen eigenen Energie mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsquellen dieses riesigen Gebiets beschäftigt; überall bauten sie Straßen und gründeten Handels-Unternehmungen, und selbst auf kulturellem und religiösem Gebiet war ihre Aktivität unverkennbar. Überall werden die Grundlagen für die „neue Ordnung in Asien“ gelegt. Erleichtert wird die wirtschaftliche Durchdringung Chinas selbstverständlich durch die militärische Besetzung, die den japanischen Kaufleuten besondere Vorrechte sichert, und die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß die Opfer an Blut und Gut, die das japanische Volk bringt, nicht vergeblich sind. In Tjingtau zum Beispiel können die japanischen Schiffe direkt an den Piers anlegen, während die englischen und die anderer Nationen im Hafen vor Anker gehen müssen. Dieser Vorzug wird von den Japanern damit begründet, daß sie die Hafeneinfahrt freilegen, nachdem sie durch die Versenkung von chinesischen Schiffen blockiert worden war.

Und was die Lebensader Chinas, den Jangtse betrifft, so ist jetzt der Handel in allen Jangtse-Häfen fast in den Händen japanischer Kaufleute. Sie bevorzugen selbstverständlich den Handel mit japanischen Waren, jedoch sich der Abhängigkeit anderer Länder recht schwierig gestaltet. Hinzu kommt, daß schon die Beförderung des Jangtse aufwärts dadurch behindert wird, daß bisher nur japanische Schiffe verkehren, die wiederum japanische Güter bevorzugen.

nicht nur Warschau mit Königsberg eine gute Verbindung, sondern auch die ganzen nördlichen Gebiete Polens mit den über Königsberg führenden großen Ostlinien. Die Bahn Königsberg-Kowno schließt die neue polnische „Magistrale“ an die Verbindung zu den baltischen Staaten an. Aber es wird auch nicht vergessen, an die historischen Beziehungen Ostpreußens zur Krone Polens zu erinnern und auf die Spuren polnischer kultureller Betätigung auf der Allensteiner Strecke hinzuweisen. Damit bestimmt der ganze Plan einen für deutsche Ohren bestimmt nicht angenehmen Beigeschmack der alten imperialistischen polnischen Ostpreußen-Politik, die immerhin angeblich rein wirtschaftlichen Rückschlüssen hinterhergehet. Es paßt schlecht zu diesen eroberten politischen Erwägungen, wenn der „Kurjer Poranny“ schließlich an die polnisch-deutsche Verständigung appelliert, um seinem Vorschlag den Weg zu ebnen. Die rein sachliche Diskussion über ostpreussische Verkehrsprobleme, die von keiner Seite abgelehnt werden wird, kann dadurch nicht gewinnen.

teilt „Paris Midi“ mit, daß die kürzlich von Mar-seille nach Dschibuti beförderten Senegal-Schützen-bataillone zur Besetzung weiterer neuer Befestigungsanlagen bestimmt sind.

Frankreich schickt Mehl nach Spanien

Paris, 12. Januar. (Eltz). Pressemeldungen zufolge, hat die französische Regierung beschloffen, den hungernden Noten Spaniens 45 000 Tonnen Mehl zu senden. Ueber die Bezahlung desselben ist bereits eine Einigung erzielt worden. Die Mehlsendung hat einen Wert von 38 Millionen Francs.

Sechs Araber zum Tode verurteilt

Jerusalem, 12. Januar. (United Press). Der Militärgerichtshof von Jerusalem verurteilte 6 Araber zum Tode wegen Ermordung eines britischen Soldaten am 18. Dezember gelegentlich der von der Mandatsregierung veranstalteten „Trennungsbewegung“ der Araber südlich von Hebron.

Bei Samaria wurde ein englischer Soldat durch eine explodierende Bombe getötet. Die systematischen Durchsuchungen der arabischen Dörfer nach verborgenen Freischärlern wurden auch im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt, und eine ganze Anzahl von Arabern dabei verhaftet.

Zahlreiche Araber verhaftet

Jerusalem, 12. Januar. (Eltz). Bei Durchsuchungsaktionen im Bezirk Samaria unter Einsetzung von Flugzeugen sind erneut zahlreiche Araber verhaftet. In Sabalan wurde ein Araber erschossen, weil er im Besitz von Waffen war. Auch in Jerusalem sind erneut Verhaftungen vorgenommen worden.

Allarabischer Kongress in Damaskus

Beirut, 12. Januar. (Eltz). Wie „Al-Nasr“ meldet, soll demnächst in Damaskus ein allarabischer Kongress stattfinden, der sich mit der Palästina- und der Syrien-Frage befassen soll. Ägypten und der Irak hätten bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Manöver - Erholungsfahrt Roosevelts

Washington, 12. Januar. (Eltz). Wie verlautet, beabsichtigt Roosevelt sich am 20. Februar an Bord des Kreuzers „Houston“ zu begeben, um eine Erholungsfahrt nach dem Südatlantik und dem Karibischen Meer anzutreten. Roosevelt will dort einem Teil der Flottenmanöver beiwohnen.

## „Die Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend“

Kampf gegen Nikotin und Alkohol

München, 12. Januar. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer v. Schirach, die Einzelheiten über das Jahr der Gesundheitspflege der D.J. gibt. Der Reichsjugendführer führte dabei aus: „Ich will nicht, daß Nikotin und Alkohol wieder zerstören, was Lager und Sportplätze frische Luft und normale Urlaubszeiten auf machen. Es darf nicht sein, daß eine geschmacklose, hemmungslose Reklame den Jungen und Mädchen in den entscheidenden körperlichen und geistigen Entwicklungsjahren ein falsches Bild vom „ganzen Reiz“ und „richtigen Männern“ vorgaukelt, dem eine irreführende Begeisterung Gesundheit und Gefinnung vor die Füße wirft. Der Führer geht der Jugend mit leuchtendem Beispiel voran, und die D.J. wird seine hohe Verantwortlichkeit in allen Fragen der Gesundheitsführung zu ihrer verpflichtenden Tradition erheben. Wir verantwortlichen Jugendführer beaguen den typischen Schäden der Nikotinhörigkeit jugendlicher Menschen auf Schritt und Tritt, und wir werden alles daran setzen, diese Seuche einzudämmen.“

Ich will und ich werde in Zukunft die D.J. sauber halten von diesen schädlichen und entwicklungshindernden Stoffen. Schwäger und Welter-leher haben dabei nicht mitzureden. Schon in den nächsten Tagen wird eine kleine Broschüre in zwei Millionen Auflage den Aufklärungsbeitrag einleiten, der im großen Beginn, und dessen entscheidende Schlachten in den kleinen Einheiten geschlagen werden. Die Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend.“

Gleichzeitig wird auf breiter Front der Kampf gegen Krankheiten und Trauerstörungen aufgenommen. Eines der gefährlichsten Uebel ist die Zahnfäule. In Zukunft werden die örtlichen Einheitsführer verantwortlich sein für den Zahnbesuch der von ihnen betreuten Jugend. Wenn einmal die schwersten Symptome beseitigt sein werden, wird der Reichsjugendführer Wettbewerbe ausgeschrieben, in denen jene Einheiten Sieger werden, deren Mitglieder und Mädel die besten Zähne haben.“

## Judenverhandlungen in Berlin

Vertreter des Evian-Flüchtlingsausschusses ein-getroffen

London, 12. Januar. Die englische Presse beschäftigt sich mit dem Besuch, den der Direktor des Flüchtlingsausschusses der Evian-Konferenz, der amerikanische Rechtsanwalt George Rublee, zurzeit in Berlin abstattet. Rublee erklärte einem „Neuer“-Vertreter, er sei nach Berlin gefahren, um die Unterredungen fortzusetzen, die anlässlich des Besuchs von Dr. Schacht in London über die Auswanderung der Juden aus Deutschland begonnen worden seien. Rublee sagte, er könne weitere Erklärungen nicht abgeben, da er die Befragungen erst abwarten müsse.

Die „Times“ behandeln ähnlich dieser Meldung die Frage der Unterbringung der Juden. Es sei an den Regierungen, zu handeln. Dabei erinnert die „Times“ daran, daß die Sowjetunion im Fernen Osten mit nur geringem Erfolg eine Judenrepublik geschaffen habe. Die Sowjetregierung habe jetzt die Möglichkeit, dieses Flaster von Biro-bidschan zu einem wirklichen Erfolg zu verwandeln. Auch die Regierungen Frankreichs sowie einiger südamerikanischer Staaten und nicht zuletzt die englische Regierung werden daran erinnert, daß sie versprochen haben, die Ansiedlung von Juden in ihren Gebieten zu prüfen. Zu diesem Versprechen sei aber tatsächlich nichts geschehen. Die „Times“ fordert mit allem Nachdruck, daß man sich jetzt der praktischen Arbeiten zuwenden müsse. Die einzige richtige Lösung sei es, wenn man den auswandernden Juden gleich in denjenigen Gebieten Unterkunft gewähre, auf denen sie dann für ständig angesiedelt werden könnten.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen in der Juden-Frage

Berlin, 12. Januar. (Eltz). „Havas“ will aus gutunterrichteten Quellen erfahren, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen über die vor einigen Monaten aus Deutschland ausgewiesenen polnischen Juden gegenwärtig wiederum abgebrochen worden sind. Die polnische Delegation habe zwecks Fühlungnahme mit ihrer Regierung Berlin verlassen. Trotzdem hätten die letzten Verhandlungen gewisse Resultate erzielt. Deutscherseits seien den Juden Rechte bezüglich ihres Besitzes zuerkannt und allgemeine Grundzüge für die Ueberführung dieses Besitzes nach Polen aufgestellt worden.

## Deutsche Minderheit in der „Nationalen Front“ Rumaniens

Bukarest, 12. Januar. (Eltz). Der rumänische Innenminister Calinescu und der Kommissar für Minderheitenfragen haben zusammen mit dem deutschen Minderheitenvertreter in Rumänien, Wendrich, eine Vereinbarung getroffen, wonach die Mitglieder der deutschen Minderheit in die „Nationale Front“ eintreten, wo sie eine besondere Abteilung bilden werden. Die deutsche Minderheit wird berechtigt sein, sich zu organisieren, um ihre kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben erweitern zu können.

## Britischer Protest wegen der „Beschießung“ von Gibraltar

London, 12. Januar. (Eltz). Im Zusammenhang mit der Auslieferung der seinerzeit in Gibraltar internierten Befehlshaber des rotspanischen Generals „Jose Luis Diaz“ stellt „Press Association“ fest, daß die britische Regierung gleich nach dem Seegefecht bei der nationalen spanischen Regierung dagegen protestiert habe, daß ein Haus auf britischem Boden durch Granaten des Kreuzers „Canarias“ zerstört und die Bewohner verletzt worden seien. Die britische Regierung habe sich das Recht auf Schadenersatz vorbehalten.



und Aufschuß wurde an den Beinen und am Unterkörper schwer verbrüht. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Der öffentliche Fernsprechapparat in der Simon-Dach-Straße zerstört. In der Nacht zum Donnerstag, dem 12. Januar, ist der Fernsprechapparat, der sich in der an der Ecke Vibauer Straße-Simon-Dach-Straße aufgestellten Fernsprechzelle befindet, von unbekannten Tätern zerstört worden. Die Täter haben die Schnur zum Fernsprechhörer durchgeschnitten und vom Hörer selbst das Mikrophon entwendet, so daß der Apparat außer Betrieb gesetzt ist. Personen, die Beobachtungen in dieser Beziehung gemacht haben, werden gebeten, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 66, zu melden.

\* Der Einbruchsdiebstahl in dem Sperrplattenlager in der Schubstraße. Wie berichtet, wurde in einer der letzten Nächte im Sperrplattenlager in der Schubstraße, Ecke Trägerstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei fiel den Einbrechern ein größerer Geldbetrag in die Hände. Jetzt ist festgestellt worden, daß die Einbrecher auch noch eine Damenarmbanduhr, ohne Armband, runde Form mit edigem Band, entwendet haben.

\* Ein Opfer der Glätte. Die Straßen sind an verschiedenen Stellen infolge unzureichenden Streuens noch immer recht glatt. Die WBA-Masseuse Marie K. rutschte am Donnerstagabend kurz vor 7 Uhr in der Neuen Straße aus und brach sich wahrscheinlich den rechten Unterarm. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

### Ein Weihnachtsbaum für die Vögel

Wer für seinen geplünderten Weihnachtsbaum noch keine Verwendung gefunden hat, der mag der Anregung einer unserer Leserinnen folgen. Sie schlägt vor, Rindertalg an starken Ästen im Baum zu befestigen und in lose gehäkelte Netze zu tun.



auch an uns!

legen. Man kann auch den einen oder anderen Ast von den Nadeln befreien und ihn so lange in aufgeschlitzten Tälchen tunken, bis sich eine dicke Kruste um die Zweiglein gebildet hat. In eine leere Spritzenbüchse kann man neben halbaufgelöstem Rindertalg Hirse, Hanf und Reinsamen tun und vor dem Erstarren ein festes Hölzchen in die Mitte stecken.

### Marktbericht

| a. Coadluthen, 12. Dezember 1938 |                |                  |            |
|----------------------------------|----------------|------------------|------------|
| Butter                           | Bfd. 1.01—1.20 | Raro von         | Stier 0.20 |
| Eier                             | Stück 0.14     | Wohl             | Kopf 0.30  |
| Weizen                           | Str. 10.00     | Schweinef. Bfd.  | 0.8—1.00   |
| Hafer                            | Str. 8.50—9.00 | Rindfleisch Bfd. | 0.50—0.70  |
| Gerste                           | Str. 7.50      | Hammelf. Bfd.    | 0.5—0.70   |
| Gerstef. Bfd.                    | 0.70—0.90      | Rindfleisch Bfd. | 0.5—0.70   |
| Enten, gechl. Bfd.               | 0.90—1.00      | Wurst            | 0.25—0.50  |
| Hühner                           | Bfd. 0.40      | Wurst            | 0.25—0.50  |
| Wurst                            | Bfd. 0.80—0.70 | Wurst            | 0.25—0.50  |
| Wurst                            | Stier 0.60     | Wurst            | 0.25—0.50  |

## Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Zweihundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sein Gesicht heiterte sich auf. „Wenn Sie fertig sind, Miß Kay, kommen Sie, bitte, herunter. Ich habe einige Erfrischungen für Sie bereit stehen.“ Er wartete ihren Dank nicht ab und ging schweren Schrittes die Treppe hinunter.

Das erste, was Kay auffiel, war, daß in dem Zimmer, obgleich es gut hergerichtet war, nicht die Spur einer Frauenhand oder eines weiblichen Geschmacks zu bemerken war. Sie konnte deutlich überall feststellen, daß hier ein Mann gewaltet hatte. Frauen merken so etwas, wie jeder verheiratete Mann weiß. Sie nahm diese Entdeckung aber lustig auf, und ihr Lächeln verriet sogar ein klein wenig Dankbarkeit. Es war nett von Mr. Burford, daß er schon vorher das Zimmer so hübsch hatte herrichten lassen. — vielleicht durch einen seiner Diener oder sonst jemand, der für sein leibliches Wohl sorgen mochte. Seine Freundlichkeit machte ihr stärkeren Eindruck als je.

Einige Gegenstände auf dem Toiletentisch waren ganz neu, als seien sie extra für sie gekauft. Diese Entdeckung beruhigte sie ein wenig. Wenn sie vorher gewußt hätte, daß sie ihm soviel Umstände und Ausgaben verursachen würde, dann wäre sie nicht gekommen. Als sie dann aber daran dachte, daß sie ohne Mr. Burfords Gastfreundschaft in ihrem unheimlichen Hause hätte bleiben müssen, empfand sie aufs neue große Dankbarkeit.

Nachdem sie sich wieder angekleidet hatte und da sie auch die Kosmetikmerkmale nicht mehr so heftig fand, entschloß sie sich, nach unten zu gehen. Die neugierigen Erfrischungen waren sie an.

Ein Diener stand in der Vorhalle bereit und führte sie in das Speisezimmer.

damit die Vögel später einen Haß haben. Mit dem zurückgebogenen Deckel wird die Büchse am Baum befestigt.

Wenn dann dieser Gabenbaum in den verschneiten Garten getragen wird, hat man den Vögeln eine große Freude bereitet, und man wird selbst an dem geschäftigen Treiben rund um diesen Baum seine Freude haben. Nicht selten kommt es vor, daß sich auch Gäste wie Spechte einfinden. Wenn es geschneit hat, tut man gut, die Nester vom Schnee zu befreien. Wenn der Baum von den Vögeln geplündert ist und der Winter anhält, kann man natürlich die Befestigungen erneuern. Und wenn dann der Frühling kommt, kann der Baum an einem der letzten kalten Tage in den Ofen wandern.

### Schöffengericht Memel

Mit einem Zweifilgengewicht geschlagen. Der Zimmermann Povilas G. aus Garaden hatte im Juli 1938 im Gasthaus Langallen bei einem Streit ein Zweifilgengewicht ergriffen und damit den Arbeiter Petras B. einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß dieser zusammenbrach. Vor dem Schöffengericht gab G. zu, geschlagen zu haben, behauptete jedoch, von B. dazu gereizt zu sein. Nach Ansicht des Gerichts berechnete dieses den Angeklagten aber nicht, in einer so rohen Weise auf einen Menschen einzuschlagen. Da der Angeklagte bereits einmal wegen Körperverletzung verurteilt ist, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen verurteilt.

Körperverletzung und Beleidigung. Ein Ziegelmeister aus Zuilhof fand eines Tages, als er zur Dange ging, in seinem Boot einen Mann, der von hier aus badete. Da K. schon öfters sein Boot verschmüsst vorgefunden hatte, forderte er den Mann, es handelte sich um den Scherprekmeister Viktoras D. aus Barfichen, auf sein Boot sofort zu verlassen. D. packte endlich seine Sachen und beschimpfte K. mit unsäglichem Ausdrücken. Der Ziegelmeister ging einige Schritte weiter, um zu angeln. D. folgte ihm, griff ihn an und stieß den alten Mann hinterwärts in die Dange und ging dann seines Wegs. Zum Glück konnte der alte Mann, der schwimmunfähig war, ein Boot ergreifen und so an Land kommen. D., der jetzt als Angeklagter vor Gericht stand, stellte den ganzen Vorfall so dar, als wenn er der Beleidigte und Angegriffene gewesen ist. Landgerichtsdirektor K. war jedoch zufällig Zeuge des Vorfalls gewesen und hatte in seiner kommissarischen Vernehmung eingehend den ganzen Vorfall geschildert. Nur mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit wurde der Angeklagte D. wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Hendefrug, 13. Januar Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins

Am Mittwoch nachmittag um sechs Uhr fand in Villa Verden die zweite Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins. Der Vereinsleiter Friederici eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen. Nach Erörung eines verstorbenen Mitgliedes wurden einige Rundschreiben der Landwirtschaftskammer gelesen und erläutert. Der Vorsitzende hielt dann einen Vortrag über die Wirtschaftslage des Bauern im Memelland im Vergleich mit der in Ostpreußen. Er kam zu dem Schluß, daß der heimische Nährstand einer Katastrophe entgegengehe, wenn nicht die Grundbedingung seiner Existenz einer Revision unterzogen werde. Der erste Schritt dazu sei der feste Zusammenschluß des Bauern in seiner kleinsten Zelle, dem Landwirtschaftlichen Verein. Es wurde darauf beschloffen, eine Resolution an die Landwirtschaftskammer zu leiten, in der diese gebeten wird, dafür einzutreten, daß bald den Räten des memelländischen Bauern Rechnung getragen wird. Es wurde darauf der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Dann erfolgten die Vorstandswahlen. Bauer Friederici wurde einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Er ernannte seine Mitarbeiter und zwar zum Stellvertreter

Antus-Pagrien, zum Kassierer Vessing-Schlafen. Ortsvertränkenleue sind für Gr. Grabuppen Alfred Barisch, für Rirliden Billy Günther, für Al. Grabuppen Michel Gubdat, für Gaidellen Max Feyrath und Otto Hopp, für Lapallen August Benning, für Hermannshöfen Birswill, für Rudenien Franz Piskuhn, für Schlafen August Vessing, für Pagrien Hugo Haase und Gustav Solz, für Hendefrug Leo Gängel und für Tralieden Johann Groese. Darauf hielt Dr. Schen einen kurzen Vortrag über den Kameradschaftsgeist in der neu zu bildenden Sicherheitsabteilung und Kameradschaft. Kamerad Benning sprach über den Organisationsgeist und Kamerad Elbe über den „Mederer“. Dr. Vantisch führte zum Schluß aus, daß die Schutzmaßnahmen betreffend Maul- und Klauenseuche von jedem einzelnen strengstens beachtet werden müssen.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Januar 1939

Aufgeboten: Silberschmied Robert Richard Hoffmann mit Puhmacherin Frieda Marta Pallapies, beide von hier, Arbeiter Adam Jaskisch mit Martha Johanne Ulrich, ohne Beruf, beide von Mellneragen, Schmiedegeselle Martin Mikullis mit der Hausangehörigen Helene Berta Elma Vinroth, beide von hier.

Gestorben: Rentnempfängerin Rosalie Schneider, geb. Schimkus, 80 Jahre alt, Hausbesitzerwitwe Johanne Maria Zielinski, geb. Jonas, 78 Jahre alt, Anna Jachies, ohne Beruf, 33 Jahre alt, Zimmermannswitwe Marinka Cypa, geb. Brokatis, 63 Jahre alt, von hier.

### Kirchenszettel

Johanniskirche. 9.30 Uhr Konf. Rat Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr geistliche Abendmahl des Thielmann-Quartetts aus Wuppertal, Orgelwerke: Kantor Woska; Programm 50 Cent berechtigt zum Eintritt. — Montag: 5 Uhr Frauenbibelsunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberleiner. — Mittwoch: 5 Uhr Missionsstunde im Gemeindebau, Vikar Janz. — Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Vikar Janz. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberleiner.

Jakobuskirche. 9.30 Uhr bibl., 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus; 4 Uhr Andacht für die

männliche Jugend; 5 Uhr Junamädchenbund, Pfr. Lofies. Montag: 4 Uhr nachm. Frauenhilfe Schmelz, Epiph. Mittwoch: 8 Uhr nachm. Bibelfunde bibl., Pfr. Lofies.

Evangel.-Reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfr. Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, d. 15.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8.30 Uhr Militärgottesdienst; 9.30 Uhr Hochamt und deutsche Pred.; 11.15 Uhr Hochamt und lit. Pred.; 4 Uhr Weihnachtsfeier des Jungfrauen- und Jungmännervereins im Jugendheim.

Englische Kirche. 9.30 Uhr lit. Gottesdienst, Vikar Janz; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelfunde, Vikar Janz.

Christl. Gem. Rippent. 5 Uhr Versammlung. — Schmelz, Vereinsb.: 2.30 Uhr Versammlung, 7.30 Uhr Gem.-Abend.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Kurainnplatz. 9.30 Uhr: „Gefährliche Stöße“ und 4 Uhr: „Bittet, suchet, klopft an“, Pred. Dreher; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 5.30 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher.

Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., 4.30 Uhr deutsch, Kellnerreit; 6 Uhr Jugendb. B.-Bitte 2 1/2 nachm. Schmelz Sonntag, 6 abends. Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Sonntag: 9 Uhr Heiligungssammlung; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Heiligungssammlung.

Evangel. Kirche Hendefrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst, Missionskandidat Jakomeit. 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr nachm. im Kirchenaal Missionsvortrag mit Lichtbildern aus Indien. Die Missionsfreunde sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Dienstag: 7.30 Uhr abds. Kirchenkonzert. Es singt das Wuppertaler Thielmann-Quartett.

Baptistengemeinde Hendefrug. Sonntag: 4 Uhr nachm. Gottesdienst in Hendefrug; 1.30 Uhr Gottesdienst in Preßburg; 10.30 Uhr Gottesdienst in Wilkieten. Prediger Delfe.

Pröfuss. Sonntag, den 15. Januar, 1/10 Uhr deutscher, 12 Uhr lit. Gottesdienst (Visitation), Gen.-Sup. Oberleiner. Vollständige Teilnahme der konfirmierten Jugend.

## Aus dem Memelland

### Kreis Memel

#### Die „Zweisprachigkeit“

Die litauischen Behörden haben angeordnet, daß die Zweisprachigkeit bei allen Akten in Memelgebiet durchgeführt werden soll. Dieses scheint jedoch nur für Memel und einige andere größere Orte zu gelten.

Auf der Dawiller Post sind bisher noch immer Briefträger tätig, die es nicht für nötig halten, mit deutschen Menschen in ihrer Sprache zu sprechen.

### Hendefrug

#### Alforden

(A) unter 3 1/2/120 zu verkaufen  
Kurt Ballaus  
Hendefrug  
Markt 13

### Hogegen

Dauerstellung  
Zwei tüchtige  
Schmiedegesellen  
und zwei  
Arbeitsburichen  
steht von sofort ein  
Otto Krüger  
Hogegen.

Gen. Teilweise beherrschen sie die deutsche Sprache gar nicht, teilweise wollen sie dieselbe nicht sprechen. Es kommt sogar vor, daß Briefträger das „Dampfboot“ beim Nachbarn abgeben zur Weiterbeförderung, um nicht zu einem Deutschen hingehen zu müssen. Dieses ist außerdem nicht zulässig. Wir verlangen auch für die Dawiller Post eine Vereinigung der bestehenden Zustände.

### Kreis Hendefrug

#### Generalversammlung des Sportvereins Maken

Dieser Tage hielt der Sportverein Maken bei Kaufmann Scheer in Mischelskaten seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Schwellnus-Maken, wies auf die Schwierigkeiten hin, unter denen der Verein infolge des Kriegszustandes zu arbeiten hatte. Trotzdem ist es gelungen, den Sportverein soweit auszubauen, daß er sich heute als Sportverein zeigen kann. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat er schon einige Wettkämpfe mit anderen Vereinen ausgetragen. Nach Prüfung der Kasse wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Schwellnus einstimmig wiedergewählt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter Schernus-Maken, zum Schriftführer Stremkus-Lampaten, zum Kassierer Banerhus-Maken, zum Sportwart Gleich-Mischelskaten, zum Obmann für Leichtathletik Schernus jun.-Maken, zum Obmann für Faust- und Fußball Kloweit-Lampaten, zum Jugendleiter Stremkus-Lampaten, zur Leiterin der

traut hätte, und längere Zeit hörte sie nichts mehr. Dann kamen Stimmen vom anderen Ende des Hauses, wo nach ihrer Meinung die Küche sein mußte. Es waren Burford und sein Diener. Sie konnte nicht verstehen, was sie so erregt miteinander verhandelten.

Dann knallte eine Tür. Während sie noch auf ihren Gastgeber wartete, fiel ihr Blick auf das Telegramm. In der Eile hatte er vergessen, es wieder in die Tasche zu stecken. Es lag offen neben seiner Teetasse auf dem Tisch wie eine Aufforderung.

Kay zögerte einen Augenblick, dann konnte sie der Versuchung nicht länger widerstehen und stand auf, um es zu lesen. Es war nicht unterzeichnet und lautete nur: „Verbindet, hoffe morgen anzukommen.“

Gerade so hatte Burford ihr gesagt, dachte sie, als ihr Blick auf ein anderes Wort fiel. Der Mann hatte angegeben, daß es von seiner Schwester aus Leatherhead gekommen sei, es war aber auf dem Postamt in High Holborn aufgegeben worden, kaum fünf Minuten Wegs von ihrem Laden entfernt, und erst um 2.30 Uhr, also gerade eine Viertelstunde, bevor Burford sie abgeholt hatte.

Sie eilte an ihren Platz zurück, als sie im Vorraum Schritte hören hörte.

### 27. Kapitel

#### Die Warnung

Kay betrachtete eingehend ihre Teetasse, als Burford wieder eintrat. Dann blickte sie auf. „Was war denn los? Ist in der Küche etwas passiert?“

„Nein. Es war ein Blumentopf.“ Burford ließ es für den Augenblick bei dieser Erklärung bewenden, setzte sich und schürzte seinen Tee. Kay sah, wie die Hand, in der er die Tasse hielt, leicht zitterte. Und dann erklärte er ihr auch, was geschehen war.

„Auf der einen Seite läuft ein kleiner Balkon um das Haus, und auf dem Geländer stehen ein

paar alte Blumentöpfe; von denen ist einer heruntergeworfen worden.“

„Heruntergeworfen? Von wem?“

„Von irgendwem, von einem Manne. Ich nehme an, daß ein Einbrecher durch die oberen Fenster eindringen versucht hat, und er muß den Topf dabei umgeworfen haben. Mein Diener gibt an, daß er eine Gestalt über die Hecke hinten im Garten hat verschwinden sehen. Er ist aber zu spät gekommen, um den Mann festzuhalten.“

Kay holte tief Atem.

„Welche Frechheit, so am helllichten Tage! Ich möchte wohl wissen, was das schon wieder bedeuten soll.“

„In diesem Hause gibt es vielerlei Wertgegenstände, auch wenn...“ Burford brach plötzlich ab. „Diese Kassablenkletterer werden jeden Tag unverschämter!“

Aber auf das, was wirklich vorgefallen war, pakteten seine Worte nicht ganz.

Sein Auge fiel auf das Telegramm neben seinem Teller, und sein Gesicht wurde freudig. Er warf Kay einen flüchtigen Blick zu, aber sie war darauf vorbereitet und richtete ihre Aufmerksamkeit gerade auf etwas ganz anderes. Sie hoffte, daß sie recht unschuldig ausfiele. Burford faltete das Telegramm zusammen und steckte es sorgfältig in die Tasche.

„Werden Sie die Polizei benachrichtigen?“ fragte Kay unvermittelt.

Diese Frage durchkreuzte Burfords Gedanken-gang.

„Ja, ich glaube“, sagte er nachdenklich und fuhr dann fort, als ob er zu einem Entschluß gekommen sei: „Ja, es wird wohl das Beste sein.“

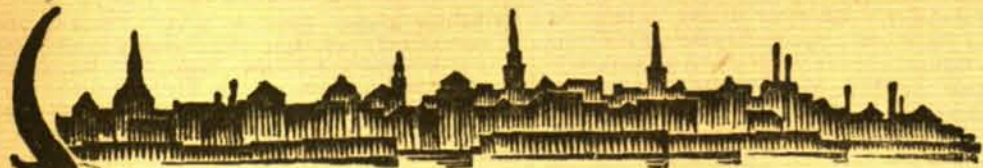
Er sah Kay von der Seite an. „Ich kann bei der Gelegenheit gleich meiner Schwester dröhnen, daß sie unbedingt kommen muß. Ohne ein weibliches Wesen im Hause würden Sie sich sicher hier nicht wohlfühlen.“ (Fortsetzung folgt)



# Memeler Dampfboot

Sonntag, den 14. Januar 1929

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Memel, 13. Januar

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Die Vorstehenden und Beisitzer der Aufwertungsstellen

Zu Vorstehenden und stellvertretenden Vorstehenden sowie zu Beisitzern und deren Stellvertretern der Aufwertungsstellen sind vom Direktorium des Memelgebiets folgende Herren bestellt:

Zu Vorstehenden in Memel und Preßburg: Obertribunalspräsident Dr. Hesse in Memel, in Heydekrug: Amtsgerichtsrat Dr. Pipers in Heydekrug, in Wischwill: Amtsgerichtsrat Dr. Hesse. Zu Beisitzern und deren Stellvertretern in Memel, Preßburg und Wischwill: Amtsgerichtsrat Dr. Pipers, in Heydekrug: Obertribunalspräsident Dr. Hesse. Zu Beisitzern und deren Stellvertretern für die Aufwertungsstelle Memel seitens der Gläubiger als Beisitzer: Bauer Jontis Virschfus-Sudmanten-Truch und Verwaltungsdirektor Skirath-Memel; als Stellvertreter: Kaufmann Gustav Stelchulat-Memel, Gutsherr Martin Kapust-Milken, Auktionator Michael Edelmann-Memel und Bauer Gustav Worlich-Thalfeisen-Jakob; seitens der Schuldner als Beisitzer: Gutsherr Emil Valter-M. Tauerlauffen und Kaufmann Kurt Vicht-Memel; als Stellvertreter: Bauer Martin Schwilke-Mahmudschin, Töpfermeister Hermann Lufschath-Memel, Bauer Martin Rohatits-Graumen und Rechnungsdirektor a. D. Badura-Memel. Für die Aufwertungsstelle Preßburg seitens der Gläubiger als Beisitzer: Bauer Johann Mehlies-Wilfleten; als Stellvertreter: Bauer Georg Dregelies-Preßburg und Bauer Michel Gropis-Gropisken; seitens der Schuldner als Beisitzer: Bauer Otto Neubacher-Wilfleten; als Stellvertreter: Bauer Michel Padaggs-Paulen und Bauer Kaufmann Eduard Reilmwelt-Preßburg. Für die Aufwertungsstelle Heydekrug seitens der Gläubiger als Beisitzer: Rentier Rudolf Schwindt-Wirtheimshausen und Hausbesitzer Georg Wintaut-Heydekrug; als Stellvertreter: Bauer Georg Laaser-Milch, Bauer Sangel-Wilfleten, Bauer Heinrich Grubien-Heydekrug und Bauer David Scherfus L.

Gutsherrn-Eigenen; seitens der Schuldner als Beisitzer: Hausbesitzer Fritz Schumann-Heydekrug und Bauer Heinrich Gebenns-Antleiten; als Stellvertreter: Gutsherr Ernst Krüger-Milch, Gutsherr Jantz-Jonikaten und Bauer Heinrich Buttkereit-Milch. Für die Aufwertungsstelle Wischwill seitens der Gläubiger als Beisitzer: Amtsvorsteher Dietrich-Monns-Schmaleninken; als Stellvertreter: Bauer Michael Buddrus-Mogischken und Sägewerkbesitzer Emil Mueller-Wischwill; seitens der Schuldner als Beisitzer: Bauer Franz Benfing-Kauseninken; als Stellvertreter: Bauer Johann Grischkat-Kallehnen und Bauer Friedrich Ribbat-Schmaleninken.

### Aufforderung zu Vorauszahlungen der Steuern

Vom Magistrat, Steuerverwaltung, wird geschrieben: Auf die heutige amtliche Bekanntmachung über Aufforderung zur Zahlung der ersten Vorauszahlung bis zum 15. Februar und der zweiten Vorauszahlung bis zum 15. Mai d. J. weisen wir besonders hin. Falls die Besitzenden die Steuerbeiträge in Vierteljahresraten zu zahlen nicht in der Lage sind, wird grundsätzlich die Zahlung der Vorauszahlungen wie auch später der veranlagten Steuern in Monatsbeträgen genehmigt. In jedem Falle sind aber entsprechende Anträge an uns zu stellen. Zur Erleichterung der Steuerzahlung kann den Besitzern nur empfohlen werden, reichlich Gebrauch davon zu machen. Im Interesse der Besitzenden ist es auch ratsam, mit diesen Monatszahlungen sofort im Januar zu beginnen, damit die Raten sich für die übrige Zeit des Jahres entsprechend verkleinern. Kleinere Monatszahlungen als in Monatsbeträgen können nur in ganz besonders begründeten Fällen ausnahmsweise genehmigt werden. Die Besitzenden werden noch darauf hingewiesen, die Zahlungen an die Stadtkasse selbst zu leisten, da ihnen sonst bei Abholung nur unnütze Mahngebühren entstehen.

### Der Milchhandel und der Handel mit Back- und Konditorwaren an den Sonn- und Feiertagen

Von der Stadtpolizeiverwaltung wird uns geschrieben: Die Öffentlichkeit ist schon einmal in der vergangenen Woche an dieser Stelle auf die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in den Gewerbebetrieben hingewiesen worden. Danach darf in der Stadt Memel sowohl der Handel mit Milch in den offenen Verkaufsläden und im Straßenhandel als auch der Verkauf von Back- und Konditorwaren an Sonn- und Feiertagen nur während der Zeit von 6-9 Uhr stattfinden. Back- und Konditorwaren dürfen am Nachmittag nicht verkauft werden. Es wurde geglaubt, daß dieser Hinweis genügen wird. Wie die Polizei aber am vergangenen Sonntag festgestellt hat, werden diese Bestimmungen sowohl vom kaufenden Publikum als auch von den Gewerbetreibenden nach wie vor nicht genügend beachtet. Die Gewerbetreibenden und auch das kaufende Publikum werden daher nochmals auf die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in den Gewerbebetrieben, Amtsbl. S. 710/28, hingewiesen und ersucht, sie in Zukunft zur Vermeidung einer Verurteilung genau zu beachten.

## Neuer Fischschonbezirk im Kurischen Haff

Vor der Mündung des Skirwiethstromes

In Verbindung mit der Regierung in Königsberg hat das Direktorium des Memelgebiets auf Grund des Fischereigesetzes vor der Skirwiethstrommündung im Kurischen Haff einen Fischschonbezirk gebildet. Der Bezirk wird in der Weise abgegrenzt, daß die Grenze entlang der alten Haffgrenze, anschließend entlang der neuen Mole bis zum Molenkopf und von dort in Richtung auf ein noch zu setzendes Zeichen auf der alten Haffgrenze an der memelländischen Grenze verläuft. Das Zeichen soll in einer Linie mit einem abgesteckten, aber abgerundeten und im Gelände klar erkennbaren Baum gesetzt werden. Wegen der Zeichensetzung verständigen sich der Oberfischmeister in Labiau und der Oberfischmeister in Memel. In dem auf memelländischer Seite liegenden Fischschonbezirk, in dem durch die vorbeschriebenen Grenzlinien gebildeten Dreieck, ist jede Art des Fischens während der Winterzeit, soweit nicht zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen oder wirtschaftlichen Zwecken Ausnahmen angeordnet oder zugelassen werden. Die zur Bezeichnung des Fischschonbezirks dienenden Kennzeichen dürfen nicht verschoben, verfehlt oder entfernt werden. Jede Veränderung der Kennzeichen ist ungesäumt dem Bezirksfischereibeamten anzuzeigen. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 375 Lit oder mit Haft bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der mitgeführten Fanggeräte erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Dies Fischereiverbot ist bereits in Kraft ge-

Die Polizeibeamten haben nunmehr die Anweisung erhalten, jede Übertretung unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

### Die Königsbergfahrt des Arbeiter-Gesangs-Vereins Ende Januar

Vom Arbeiter-Gesangs-Verein wird uns geschrieben: Am Donnerstag morgen führen mit dem Frühzug der Vorstehende und der Dirigent des Vereins nach Königsberg, um Vespersionen über das in Aussicht gestellte Konzert der Arbeiterlänger in Königsberg zu führen. Gestern abend traf von Königsberg die Nachricht ein, daß das Konzert nicht, wie es anfangs festgelegt war, am 21., sondern erst am 28. Januar stattfinden wird. Die anberaumte Probe, die am Freitag abend um 7 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule stattfinden sollte, fällt aus, da der Dirigent bis dahin noch nicht zurück sein dürfte. Die nächste Probe wird Montag im Schützenhaus stattfinden.

### Der Sonntag ist WSB-Großkampftag

Tag des Kindes — Jeder Memeler trägt das Bernsteinabzeichen

Der kommende Sonntag bringt wieder einmal einen Großeinfluß des Winterhilfswerkes, dessen Aufgaben gerade jetzt besonders umfangreich sind. Rund 1800 Familien sind vom Winterhilfswerk zu betreten. Große Mengen von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Brennmaterialien kommen laufend zur Ausgabe, und doch kann die Winterhilfe nicht überall so helfen wie sie es möchte. Da soll der kommende Großkampftag des Winterhilfswerkes die Mittel erbringen, die die erfolgreiche Weiterführung dieses großen sozialen Hilfswerkes ermöglichen.

Sechzig Sammlerinnen des Sportvereins werden vom Vormittag an von Haus zu Haus gehen, um die Spenden für den Tag des Kindes einzusammeln. Da gerade für die kinderreichen Familien die Kleinkinderabzeichen meist unerschwinglich sind und die Kinder sich mit unzureichenden Sachen zufriedengeben müssen, wird hoffentlich diese Sammlung einen solchen Ertrag bringen, daß all den kinderreichen Familien ausreichende Hilfe zuteil werden kann. Die freiwilligen Sammlerinnen, die sich freudig in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt haben, sind nach einem festen Plan auf alle Straßen verteilt, so daß niemand übergangen werden wird. Es wäre für die Sammlerinnen eine große Erleichterung ihrer gewiß nicht einfachen Sammelstätigkeit, wenn man schon die Pakete vollkommen fertigmachen würde, so daß die Mädel nicht zu warten brauchen.

Während die Mädel auf Kinderfächern aller Art ausfindig wird der Ordnungsdienst mit 80 Sammlerpaaren durch alle Straßen der Stadt ziehen, um Bernsteinabzeichen zu verkaufen. 10.000 wunderschöne Abzeichen in Nadel- und Broschenform, aus dem klaren „Gold der Ostsee“ gefertigt, sind vorhanden, und sicher werden sie sehr schnell ihre Käufer finden. Der hiesige Uhrmachermeister Kamm hat die Nadelnfeinstücke etwas angeklüfft, so daß sie sehr gefällige Formen haben. Es sind wunderschöne Stücke darunter, für die fünfzig Cent — das ist der Mindestsatz — gar kein Geld sind. Da die Herstellungskosten für diese Abzeichen besonders groß sind und es sich um Nadeln von bleibendem Wert handelt, die man als Schmuck tragen kann, wenn die Sammlung längst beendet ist, hoffen die Sammler, daß die Spender über diesen Mindestsatz hinausgehen werden, um den Reinertrag möglichst hoch zu gestalten. Großdeutschlands Führer Adolf Hitler gab bei der Eröffnung des letzten Winterhilfswerkes der Hoffnung Ausdruck,

daß das Ergebnis der geschichtlichen Größe des vergangenen Jahres entsprechen werde. Auch wir im Memelland haben allen Grund, für die große Schicksalswende dem Geschieh dadurch zu danken, daß wir mehr als bisher an unsere notleidenden Volksgenossen denken und ihnen beweisen, daß uns das Wort „Volksgemeinschaft“ kein leerer Begriff ist.

### Das Thielmann-Quartett in der St. Johanniskirche

Am Sonntag nachmittag um 6 Uhr findet in der St. Johanniskirche eine musikalische Feierstunde statt, in welcher Gäste aus Deutschland, die Mitglieder des Thielmann-Vokal-Quartetts den größten Teil des Programms bestreiten werden. Die Vereinigung der vier erlesenen Stimmen dieses Quartetts (Sopran: Irma Stedler-Reuter, Alt: Marianne Fack, Tenor: Hugo Steuertal und Bass: Heinrich Thielmann) hat es sich zur hohen Aufgabe gemacht, Gesangsstücke alter und neuer Meister der Kirchenmusik zu pflegen und weiten Kreisen bekannt zu machen. Gerade auf dem Gebiet der kirchlichen Vokalmusik gibt es eine ungemein wertvolle Literatur; kaum ein namhafter Komponist der Gegenwart verfehlt, auch Musik dieser Art zu schaffen, um in einer gewissen Wahlverwandtschaft zu den alten deutschen Meistern dem religiösen Geist unserer Zeit Ausdruck zu verleihen. Das Programm zerfällt demnach in zwei Teile. Den ersten Teil bestreiten alte Meister, vor allem Joh. Sebastian Bach, an dessen Gesangsstücken sich die Mitglieder des Quartetts auch solistisch beteiligen. Im zweiten Teil kommen Komponisten unserer Zeit wie Hugo Distler, Wolfgang Fortner und Ernst Boude zu Gehör. Walter Boska wird die Gesangsarrangements durch Orgelwerke von Samuel Scheidt, Seb. Bach und Max Reger umrahmen. Der Eintrittspreis für das Programm ist äußerst gering bemessen.

### „Die Grillenmühle“

Wie alljährlich zur Faschingszeit, so veranstaltet die Spielvereinigung Memel auch in diesem Jahre ein frühliches Winterfest. Im Schützenhaus wird am Sonntag, dem 4. Februar, die Grillenmühle ihre bunte Flut im Sturmwind der ausgelassenen Faschingslaune drehen, und der Grillenmüller wird es sich zur Ehre und besonderen Freude anrechnen, alle die großen und kleinen Mädel, Kummer, Sorgen und Grillen, wie sie das Leben nun einmal mit sich bringt, zu einem Stäubchen, zu einem Nichts zermahlen zu dürfen. Die Winterfeier der Spielvereinigung, die nun schon an die fünfzehn Jahre jedesmal eine über tausend Köpfe oder Herzen, eine aber zweitausend Tanzfüße zählende Teilnehmerzahl unter ihren lustigen Wahlprüfungen verlammen, haben ihre Daseinsberechtigung alljährlich bewiesen, durch das bunte Gequirl einer freudig gestimmten Menge, welche in dieser frühlichen Nacht sämtliche Räume des Schützenhauses füllt. Und so wird es auch diesmal sein! Die Mädelsteine aber, der Grillenmühle, zwischen denen alle Grillen zermahlen werden, die heißen: Sport, Geselligkeit, Unterhaltung, Tanz, Musik, ein kleiner Umtrunk nach Belieben, Gesang, Lachen, und (für den, dem es sich schickt) ein bißchen — Liebe. Was wollt Ihr mehr? Auf! Zur Grillenmühle!

### Vom Lauffteg in den Laderaum des Schiffes gestürzt

Am Freitag mittag verunglückte bei Kohlenischarbeiten auf dem im Hafen liegenden lettischen Schiff „Anseman“ der Arbeiter Kairies, Pommers-vitte Nr. 93 wohnhaft. Infolge Glätte stürzte er von dem etwa zwei Meter hohen Lauffteg in den Laderaum des Schiffes. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Er wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Zum Doppelgastspiel Eugen Klöpfer und Hrodina von Platen, Berlin, wird uns aus dem Büro des Deutschen Theaters geschrieben: Um Irrtümern vorzubeugen, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Hollenreichtsinhaber weiß, gelb und blau beim Umtrunk die bereits bezahlten Eintrittskarten für den 23., 25. und 26. Januar mitzubringen gebeten werden und dann lediglich gegen Zahlung des Zuschlags von 2 Lit Originalkarten für das Gastspiel „Michael Kramer“ erhalten. Dagegen werden die Anrechtshaber rosa und braun gebeten, die Anrechtskarten mit den Abschnitten mitzubringen; gegen Entrichtung ihres Anrechtspreises zusätzlich des Zuschlags von 2 Lit erhalten sie Originalkarten für die Vorstellung „Michael Kramer“ am 22. Januar 1929.

\* An den Sonntagen fährt nachts ein Omnibus nach Schmeltz. Auf vielfachen Wunsch der Bewohner von Schmeltz lassen die Städtischen Betriebswerke Versuchsweise an den Sonntagen um 24 Uhr einen Omnibus als Präsident-Smetona-Allee nach Schmeltz verkehren.

\* Mit kochendem Wasser verbrüht. Am Donnerstag nachmittag um 3.50 Uhr kam es in der Bäckerei Pauli in der Mühlenammstraße zu einem bedauerlichen Unfall. Der Geselle Eufolshus trug mit dem Behälter einen Kessel mit heißem Wasser. Dem Behälter glitt der Kesselgriff aus der Hand,

### Aus dem Radioprogramm für Sonntag

Königsberg (Welle 291). 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Trauungen. 8.30: Morgenmusik. 10: Schallplatten. 11: Wiederhol des Heiligenabends. 11.30: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwelt. 15.30: Märchen. 16: Winter-Rachtmittel. 18: Sport. 18.15: Kiez und Lachen zwischen Reichel und Memel. 18.30: Heimabend. 19: Schallplatten. 19.40: Jazzkonzert. 20: Nachrichten. 20.10: Soldatenabend. 22.20: Sportwochenschau. 22.40: Unterhaltung und Tanzmusik.

Deutschland-Sender (Welle 1571). 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10: Schallplatten. 10.30: Fröhlicher Abendgarten. 11.30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Märchen. 15.15: Eine kleine Tanzmusik von Schallplatten. 16: Zeitgeber Raitelhof. 17.30: Konstanten auf der Welt-Kino-Orgel. 18: Sport der Woche. 18.15: Das Berliner Frauen-Gesellschafts-Spiel. 19: Deutschland-Echo. 19.15: Bunte Musik. 20.10: Zwei bunte Stunden. 22: Nachrichten. 22.20: Sport, Deutschland-Echo. 22.30: Eine kleine Rachtmittel. 23: Wir tanzen in den Sonntagen.

Berlin (Welle 357). 19: Italienische Kompositionen. 20.10: Wie Königsberg. 22.30: Und morgen ist Sonntag.

Dresden (Welle 316). 19: Musik der Wälder. 20.10: Rheuerische (Romantische Operette). 22.30: Wir tanzen in den Sonntagen.

Hamburg (Welle 332). 19: Neue Tänze und gefällige Lieder der Jugend. 20.10: Amüsante Wochenschau. 22.30: Wir tanzen in den Sonntagen. 24: Rachtmittel.

Leipzig (Welle 382). 19: Kleine Abendmusik. 20.10: Wie Deutschland-Sender. 22.30: Tanzabend.

Rhein (Welle 456). 19.10: WSB-Stunde. 20.10: Streifzug durch weltdeutsche Veranstaltungsfest. 22.15: Schallplatten. 22.30: Tanzmusik vom Kölner Presseball 1929. 24: Zur Unterhaltung und zum Tanz. 2: Rachtmittel.

München (Welle 405). 19: Hörerwünsche. 20.10: Unter Abend zwischen Har und Nordsee. 22.30: Wir tanzen in den Sonntagen. 24: Rachtmittel.

Wien (Welle 507). 19: Pflicht Hausmusik. 20.10: Derffinger (Singpiel). 22.30: Und morgen ist Sonntag.

### ... und für Sonntag

Königsberg (Welle 291). 6: Felsenkonzert. 8: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.10: Evangelische Morgenfeier (Harrer Zeiter). 10: Lieder von Föhner und Strauß. 10.30: Sonnenfeier der ostpreussischen M. zum Jahresbeginn. 11.30: Kammermusik. 12: Mittagskonzert. 14: Schallplatten. 14.30: Kurzwelt zum Radio. 15.05: Photoplauberei. 15.30: Märchen. 16: Wenn Sie Zeit und Lust haben. 18: Erzählung. 18.30: Spielerische Leidenschaften der Großen. 19.10: Preislosdatenstunde. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20: Nachrichten. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Gistunlaufmeisterschaft der Frauen. 22.30: Sportunberichte. 22.40: Unterhaltung und Tanz. 24: Rachtmittel.

Deutschland-Sender (Welle 1571). 6: Felsenkonzert. 8: Eine kleine Melodie. 8.15: Landarbeit — leicht gemacht. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10.45: Verbi-Musik. 11.30: Das Kantate. 12: Musik zum Mittag. 14: Mit Schritten und Gildenbahn quer durch Deutschland. 14.30: Neue und alte Musik. 16: Musik am Rachtmittel. 16.30: Aus den Kassenbergsichten. 18: Roudie. 18.30: Promotion in Erford (Spiel um Hahn). 19.30: Heinrich Schlußausgang. 19.45: Deutschland-Sportecho. 20.15: Froh und heiter (Unterhaltungsspiel). 22.30: Wie Königsberg. 23: Spätmusik.

Berlin (Welle 357). 19.30: Mit frohem Klang marschieren wir. 20.10: Madame Butterfly. Oper. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Dresden (Welle 316). 16: Musikkonzert.

Hamburg (Welle 332). 18.30: Am Ramin. 20.10: Tanz mit Schwung für Alt und Jung. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Meister ihrer Instrumente. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz. 24: Rachtmittel.

Rhein (Welle 456). 19.30: Kleine Solistenprobe von Schallplatten. 20.10: Les Gistun spielt. 21.15: Musik aus neuen Tonfilmen. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

München (Welle 405). 18: Hörerwünsche. 20.10: Opernkonzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz.



Weihnachtsstanne der Stadt in Memel. Vier Jahre war sie vom litauischen Militärkommandanten verboten, der darüber zu wachen hatte, daß der Belagerungszustand aufrechterhalten wurde; ein Ausbruch sowohl der Kleinlichkeit als auch der Unkultur, was sich leicht rächt.

„Heil“ ist jetzt die übliche Begrüßungsformel in Memel. Es fehlt nur „Hitler“, um sie vollständig zu machen. Aber das wird sie sicher bald! In Schmidts Buchhandlung steht man im Schaufenster „Mein Kampf“, auch eine Neuigkeit. Hier und da in den Schaufenstern der anderen Geschäfte erblickt man Bilder von Hitler — das war vor einigen Wochen undenkbar. Andere und viel größere Bilder

von einem anderen Führer sind an den Hausmauern angeklebt zu sehen. Die strengen Jäger, die zusammengepreßte Mund verraten den Diktatorstyp. Unter dem Bild steht man: „Dr. Neumann, wir folgen Dir“.

In der Hauptstraße liegt ein Geschäft öde und leer. Ein Schild gibt an, daß das Geschäft bis auf weiteres geschlossen ist, da es in andere Hände übergegangen ist. Von welchen Händen und in welche ist nicht schwer zu erraten: es ist einer der Juden, die Hals über Kopf sich aus dem Staube machten, als die litauische Macht in Memel gebrochen wurde und der Nationalsozialist Neumann als Sieger da stand.

darunter Dr. Neumann, wegen Vorbereitungen zu bewaffnetem Aufstand. Wie es sich nun in Wirklichkeit mit diesen Vorbereitungen verhielt, ist vielleicht für einen Fremdling schwer zu ermessen, aber es scheint nicht ganz ausgeschlossen, daß die Litauer heute bereuen, jemals diesen gigantischen Prozeß in Szene gesetzt zu haben, welcher mit vier Todesurteilen endigte (die jedoch niemals ausgeführt wurden) und in dem achtzig der übrigen Angeklagten zu kürzeren oder längeren — bis zu zwölf Jahren — Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Als Dr. Neumann im Frühjahr das litauische Gefängnis verlassen durfte, glaubten viele seiner Freunde, daß er ein gebrochener Mann war. Wertwüßig schnell, finden sie, hat er sich jedoch erholt und ist heute genau so vital wie früher. „Er ist ein anständiger Kerl“, das ist das Urteil, welches Dr. Neumann von seinen Memeldeutschen erhält, und es ist ungefähr das höchste moralische Zeugnis, das man auf deutlich bekommen kann. Wenn man aber richtig die persönliche Unsprachlosigkeit des Führers pointieren will, sagt man, daß, wenn ihm Berlin morgen bedeuten würde, daß er als General des Deutschtums im Memelland nicht länger vonnöten sei, er diese Mitteilung mit der größten Ruhe aufnehmen und antworten würde, daß es auch eine ehrliche Arbeit und lobenswerte Erwerbstätigkeit ist, frange Pferde, Kühe und Schweine zu heilen.

paar Schaffstiesel und eine Mähe mit einem schmutzigen vieljährigen Stielgewehr — das Emblem der Freikorps der alten Memeldeutschen von den unruhigen Nachkriegsjahren — aus Silber als Pferde, hierzu eine rote Armbinde, die bis jetzt ihr Hafentanz noch nicht hat. Die jungen Männer marschieren stolz und männlich auf Memels Straßen umher und sehen aus, als ob es ihnen eine unbefriedigende Freude bereitet, den rechten Arm auszustrecken und „Heil“ zu rufen und die Hände zusammenzuschlagen. Selbst behaupten sie, wenn man sie neugierig fragt, daß alle 1100 Uniformen nach Aufhebung des Belagerungszustandes am 1. November genäht worden sind, aber wenn man fragt, ob sie sich nicht schon vorher in aller Stille ihr soldatenmäßiges Aussehen angeeignet haben, dann antworten sie, daß sie sich darüber nicht äußern wollen. Soviel weiß man jedoch, daß ein reichsdeutscher SA- oder SS-Mann diesen Ordnungsdienst organisiert hat, während er offiziell Holzhandler war, und daß die Abficht besteht, daß die Organisation soweit ausgebaut werden soll, daß sie 5000 Mann umfaßt.

Der zweite Bericht in „Dagens Nyheter“:

## Zu spät, um dem Hund Bader zu geben, sagt der Führer der Memeldeutschen

„Wir Schweden unter der Herrschaft der Dänen und Gustav Vasa“

„Sind Sie Jäger?“  
„Ein wenig.“  
„Na, dann wissen Sie ja, daß, wenn Sie einen Jagdhund haben, den Sie ununterbrochen zwölf Jahre lang geprügelt haben, dann können Sie im dreizehnten Jahr sein Vertrauen nicht dadurch gewinnen, daß Sie ihm Zucker geben.“  
So illustrierte mir der Führer der Memelnazisten — oder man sagt vielleicht richtiger, der Memeldeutschen — Dr. Neumann das Verhältnis, das hier seit dem Belagerungszustand, der 1926 eingeführt wurde, vorherrschend war, und die Stimmung, die jetzt unter der Bevölkerung herrscht.

„Nein, es ging nicht mit der Vakanmethode“, fuhr Dr. Neumann fort. „Drohungen, Arretierungen, Hausdurchsuchungen, Gefängnis, Arbeitslager — es ist den Litauern dennoch nicht gelungen, uns zur Strecke zu bringen. Es ist ihnen nicht gelungen, unseren Freiheitswillen zu brechen, es ist ihnen nicht gelungen, unsere Sehnsucht nach Deutschland zu erlösen. Als es mit dieser Methode nicht ging, griff man zu einer anderen, zu einer von pekuniärer Art. Man machte unseren Geschäftsleuten das Leben schwer, unseren Bauern, unseren Arbeitern dergleichen, man erforderte tausenderlei Art, um uns ökonomisch und finanziell zu pressen. Auch diese Methode mißlang. Dann verfuhr man uns dadurch zu fangen, daß man litauische Schulen, Kindergärten und andere Unterrichtsanstalten und kulturelle Institutionen einrichtete. Auch die Methode mißlang.“

Wenn ich an Ihr Land denke, an dies glückliche und freie Schweden, das ich mehrere Male besucht habe und das ich in mancherlei Hinsicht beneidenswert finde, dann möchte ich als Vergleich eine Epoche aus der Geschichte Ihres Volkes herausgreifen, sofern wir uns beide klar darüber sind, daß die Verhältnisse ja doch in vielem anders waren. Es ist die Zeit Gustav Vasas. Es gelang den Dänen nicht, mit ihrem Vortrübement den Willen zur Freiheit und nationalen Unabhängigkeit der Schweden zu brechen. Und doch befanden sich derzeit Schweden und Dänen auf demselben Kulturniveau. Hier dagegen ist es ein Volk gewesen, das auf Grund der jahrhundertelangen russischen Knechtschaft auf einem bedeutend niedrigeren kulturellen Stand niedergebunden wurde, als dem, welchen wir Deutschen nun mal innehaben. Hierzu kommt eine andere Sache, an der wir nicht vorbeisehen dürfen, wenn man die absonderlichen Verhältnisse in diesem Grenzland richtig beurteilen will, und das sind die religiösen Gegensätze. Da ist nichts zu wollen, hier draußen wie in Dänemark hat die protestantische deutsche Bevölkerung eine gewisse Antipathie gegen Katholiken. Die Masuren sind Protestanten, findet sich aber unter ihnen ein Katholik, so wird er „Polak“ genannt. Ein gleiches Verhältnis herrscht im evangelischen Memelgebiet vor.“

morgens hatte er sich nach nur einigen Stunden Schlaf auf eine Dienstreise begeben müssen. Schließlich erhielt ich jedoch den Bescheid, daß ich sein Heim fünf Minuten besuchen dürfte, um den vielbesprochenen Mann wenigstens zu sehen. Ein Auto fuhrte mich durch Memels Vorstädte an der Küste entlang. Die weiße Ebene schloß unter ihrer Schneedecke. Der Nichtenwald brummte unter dem Vogenstrich des Windes, und draußen von der Ostsee hörte man das scharfe Klirren des Treibeises. Einige Fenster in einer einige Meter vom Strande gelegenen Villa waren erleuchtet. Ich dachte an das Führerbild an den Hausmauern in Memel, die strengen Jäger, den dünnen, zusammengekniffenen Mund, die bitteren Linien, die sich — wie ich erriet — in dieses harte, männliche Gesicht während der vier Jahre im litauischen Zuchthaus eingegraben hatten, in welchem Zuchthaus er die Strafe für ein Verbrechen verbüßte, was kurzweg vielleicht gar nicht einmal ein Verbrechen war, und auf jeden Fall von Dr. Neumanns Gesichtspunkt schwerlich als etwas anderes gedeutet werden konnte, als ein Glied in einem nationalen Freiheitskampf. Ich klingelte, und ein hoher, kräftig gebauter Mann kam mir mit einem unmittelbaren entzückenden Lächeln und einem herzlichen Willkommen entgegen. Gefährlicher war er also nicht...

### Schwedische Villa in den Schären als Muster

Wir ließen uns im Wohnzimmer dieses wohllichen Heimes von deutsch bürgerlichem Typ nieder. Die Petroleumlampe summt traulich auf dem Tisch.

„Ja, sehen Sie, wir haben keine Wasserfälle wie Sie zuhause in Schweden, und die Leute hier im Dorf finden es zu teuer, elektrische Leitungen bis hierher zu legen“, mit diesen Worten leitete Dr. Neumann höchst unpolitisch unsere Plauderstunde ein. Aus den angekündigten fünf Minuten wurde übrigens mehr als eine Stunde, und es wäre vielleicht noch mehr geworden, wenn der Interviewer nicht eingeleitet hätte, daß er seinem Opfer einen Abend Ruhe im Kreise der Familie gönnen möchte. Ein vierzehnjähriger Elchgeweih hing an der einen Wand und zeigte davon, daß dieser Mann, der anscheinend Politiker ziemlich gegen seinen eigenen Willen wurde, Jäger ist. Mein Wirt schien auch nicht so schlimm politisch infiziert zu sein, denn dauernd leitete er das Gespräch auf höchst unpolitische Gebiete über. In Schweden ist Dr. Neumann verschiedene Male gewesen, er ist an unserer Küste entlanggefahren und ist an manchen Stellen gelandet. Einmal, erzählte er, segelte er durch die Schären Stockholms und erblickte eine Villa auf einer der Inseln. Er war so entzückt von dieser Villa, daß er sich entschloß, sie zum Muster zu nehmen, wenn er sich einmal ein Haus auf der anderen Seite der Ostsee bauen würde. Im Führer der Memeldeutschen hat Schweden offensichtlich einen guten Freund und großen Verehrer. Einfach und ungekünstelt und ohne einen Funken von Diktator-Allüren erzählte Dr. Neumann nicht nur von den Schwierigkeiten und Problemen seiner Heimat, sondern auch von allem, was er in Schweden gehört und gesehen hat. Sollte man diesem Memelländer mit Bezug auf seine entzückte Beschreibung von uns Schweden Glauben schenken, dann wären wir allemal wunderbar gutgewaschene, schlanke, blonde und blaugrüne und sehr schöne nordische Halbgoten. Die letzte halbe Stunde wurde ich interviewt, und es war Dr. Neumann, der das Interview stellte. Ich mußte von meinem Land und meinem Volk erzählen und zu erklären suchen, wie es kommt, daß die schwedischen Sozialdemokraten so kühnlich geworden sind, vom König und von den Badegaststätten und von vielen anderen des eleganten Stockholms und von vielen anderen mehr.

### Der vorige Führer zu radikal

Dr. Neumann ist also der Führer der Memeldeutschen, aber es ist fraglich, ob er nicht in erster Linie der Freund und Helfer franger Pferde und Kühe ist. Seinen Beruf als Veterinär hat er noch lange nicht aufgegeben, im Gegenteil, gerade jetzt geht er ganz in ihm auf. Es war sicherlich auch kein brennender Ehrgeiz, der ihn der Politik in die Arme trieb. Seine Freunde und Anhänger, und auch diejenigen, welche ihn mit relativ kritischen Augen betrachten, erklären einstimmig, daß das, was Veterinär Neumann zum Führer seines Volkes machte, ganz einfach seine Charakterstärke war. Noch vor einigen Jahren war der Name Neumann vollkommen unbekannt außerhalb des Kreises der Memelbauern. Zu jener Zeit gab es eine nationalsozialistische Partei, die von einem Pastor mit Namen Sak geleitet wurde. Dieser Pastor Sak war ein glühender Fanatiker, „Schauspieler und Priester in einer Person“, wie ein rubig beobachtender Memelländer mir gegenüber äußerte. Er war ein großer Demagoge, und vor allem war er derart radikal in seiner politischen Auffassung und derart rückwärtslos in seinen Methoden, daß der vernünftige Teil der Bevölkerung sich weigerte, sich unter seine Fahne zu stellen. In dieser Lage war es, wo eine Anzahl mit Pastor Sak unzufriedener Personen Veterinär Neumann suchten, das politische Kommando zu übernehmen. So wurde Neumann zur Vordenkerfigur, während der nazistische Pastor im Dunkel der Vergangenheit verschwand (er soll sich nach seinem kurzen Gastspiel auf der politischen Bühne jetzt in Deutschland aufhalten). Das erste Mal, als der Name Neumann in der Weltreise vorkam, war es im Frühjahr des Jahres 1935, als 120 Memeldeutsche angeklagt waren, vier von ihnen wegen politischen Mordes und die übrigen,

### Der neue Gouverneur optimistisch

In erster Stunde der Memelfrage, wenn man die Sache so ausdrücken darf, hat die litauische Regierung einen Mann zum Gouverneur ernannt, der eine ungeheuer schwere Aufgabe hat, nämlich die, die Memeldeutschen mit dem litauischen Staat zu versöhnen. Es herrschen geteilte Meinungen unter den Memelländern selbst darüber, ob die Politik des Entgegenkommens, welche die Regierung in Kaunas jetzt eingeschlagen hat, von Erfolg gekrönt sein wird. Fragt man jemanden, so erhält man die Antwort, daß er wohl glaubt, daß dem neuen Gouverneur seine Aufgabe gelingen wird, aber mein Zigarrenhändler und viele mit ihm antworten, daß es viel zu spät ist, daß die litauische Regierung ihre Stunde verpaßt hat, daß keine Rückkehr mehr möglich ist, daß die Luft zu breit und tief ist — aber, so fügen sie hinzu, wäre dieser Auftrag Gouverneur Gailius vor zehn oder zwölf Jahren anvertraut worden, dann wäre es möglich gewesen, jedenfalls wären die Verhältnisse im Memelgebiet heute ganz anders, als wie dies jetzt der Fall ist.

Es gibt jedoch einen Mann in Memel, der auf jeden Fall voll und ganz überzeugt ist, daß Gouverneur Gailius die nimmermehr von Seiten der Regierung in Kaunas angestrebte Versöhnung zustande bringen wird, und der Mann ist Gouverneur Gailius selbst.

Der Gouverneur empfängt mich in seinem Arbeitszimmer in einem Haus an der Präsident-Smetona-Allee. „Gubernatura, Gouvernemen“, steht auf dem Türschild, das von zwei litauischen Soldaten in langen Schafspelen bewacht wird, die dadurch noch länger und pompöser ausfallen, als wie sie in Wirklichkeit sind. Gouverneur Gailius hat viele Arbeitsjahre auf verschiedenen Posten hinter sich: als Mitglied des Direktoriums, als einer der führenden Kräfte in der Hafenverwaltung, einem der vitalsten Organe Memels usw. Daß er wenigstens in gewisser Ausdehnung das Vertrauen der Memeldeutschen genießt, dürfte teils dadurch erklärt sein, daß er selbst geborener Memelländer ist, und teils dadurch, daß er sich bereits früher als ein moderater und kluger Mann erwiesen hat, der vom aufrichtigen Willen befeuert ist, Gerechtigkeit walten zu lassen.

### Post und Telegraph wird für die Deutschen eröffnet

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich den mir gegebenen Auftrag ausführen kann, sagt der Gouverneur. Ja, ich bin Optimist, hundertprozentiger Optimist. Gleichgültig ist es mir vollständig klar, daß eine Versöhnung nicht zustande kommen kann, ohne daß man den berechtigten Forderungen der Memeldeutschen Gerechtigkeit walten läßt. Meine erste Maßnahme als Gouverneur war die, die Wismungsgebühr von 150 Lit auf 10 Lit zu senken. Dadurch wird es sozusagen jedem ermöglicht, nach Deutschland zu reisen — das ist ja das Ziel, was naturgemäß die meisten lockt. Eine andere Initiative, die ich ergriffen habe und die von der Regierung genehmigt wurde, besteht in der Zurückziehung der staatlichen Sicherheitspolizei, die ohne Zweifel ein großes Irritationsmoment für die Memeldeutschen bedeutet hat. Ob die Herstellung dieses politischen Polizeikorps im Widerspruch zu dem Autonomiestatut stand, wie so viele behaupten? Das kann man nun nicht ohne weiteres sagen. Die Antwort auf diese Frage dürfte zunächst davon abhängig sein, wie das Statut gedeutet wird. Dies ist keineswegs das einzige Beispiel dafür, daß Litauer und Deutsche das Statut ganz verschieden gedeutet haben.

Ein Beschluß, der, wie ich hoffe — so setzt der Gouverneur fort —, als entpannende Kraft wirken wird, ist der, daß die der Post, dem Telegraphendienst, der Eisenbahn und anderen Regierungsbehörden in Kaunas unterstellten Institutionen und Organe den Memelländern nimmermehr zugänglich sein sollen. Die vielen litauischen Beamten, die während der vergangenen Jahre hierher geschickt worden sind, können natürlich nicht sofort allesamt weggeschickt werden, sondern es muß eine allmähliche Umplacierung zustande gebracht werden. Hierdurch, wage ich jedoch zu glauben, wird sich die Erwerbsfrage der Jugend und ebenfalls der akademischen Jugend zum Teil lösen lassen und deren Unzufriedenheit mit den, ihrer Ansicht nach, kleinlichen und engen Verhältnissen in dem kleinen Memelgebiet behoben werden. Am übrigen bin ich kaum gewillt einzugehen, daß sich die Zukunft für die memeldeutsche akademische Jugend so schwarz angeht, wie man dies geltend machen wollte. Es herrscht nämlich faktisch Mangel an geschulten Kräften in gewissen Berufen, besonders in denen der Juristen und Ärzte.

Aber kommen Sie im Sommer wieder, dann werde ich Ihnen schwarz auf weiß zeigen, daß der Optimismus, den ich hege, nicht grundlos war, schließt Gouverneur Gailius.

### Die Uniformen waren fertig

Ja, die staatliche Sicherheitspolizei, die von allen Memeldeutschen herzlich gebachten litauischen politischen Espions, die im Laufe der Jahre tausende von Arretierungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen haben, nachdem sie das eine oder andere unvorsichtige Wort aufgeknippt haben — sei es auch nur ein „Heil“ oder dergleichen —, die haben jetzt ihre Koffer gepackt. Aber statt dessen haben 1100 junge Memeldeutsche ihre Koffer ausgepackt, und in denen fanden sie je eine hübsche schwarze Uniform, ein

### Gouverneur Gailius wieder in Memel

Memel, 12. Januar

Der Gouverneur des Memelgebiets Gailius ist von seiner Dienstreise nach Kaunas wieder in Memel eingetroffen.

### Das Neutralitätsgesetz vom Seim angenommen

Kaunas, 12. Januar. Der Seim nahm in seiner Sitzung das Neutralitätsgesetz an. Außenminister Urbšys wies in seiner Begründung auf die Gleichartigkeit des litauischen Neutralitätsgesetzes mit den entsprechenden Gesetzen Lettlands und Estlands und der skandinavischen Staaten hin.

### Polen und die ukrainische Frage

Warschau, 12. Januar. (Gita). Die durch die Weihnachtstferien unterbrochene Sitzungsperiode des Parlaments ist gestern durch Beratungen des Haushaltsausschusses wieder aufgenommen worden. Am Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der ukrainische Abgeordnete Cielewicz mit der ukrainischen Frage, von der er sagte, daß sie unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten sei: 1. unter dem der in Polen lebenden Ukrainer, 2. unter dem der 90 Millionen Ukrainer außerhalb Polens, die in der Sowjetunion leben. Dieser zweite Gesichtspunkt machte es unmöglich, die ukrainische Frage als rein ukrainisch zu betrachten. Oberster Grundsatze mühle, so fuhr der Redner fort, die gleichmäßige Behandlung der ukrainischen Volksgruppe auf allen ukrainischen Gebieten im Bereich des polnischen Staates sein. Der Abgeordnete forderte ferner, daß die Regierung mit einem politischen Programm in der ukrainischen Frage hervortrete.

Ministerpräsident Cielakowski erwiderte darauf, daß die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Volkswirtschaften eine verschiedenartige Politik notwendig machen und kündigt eine ausführliche Stellungnahme an.

### Schlechwetter an der Katalonien-Front

Bilbao, 12. Januar. (Gita). Der Frontbericht-erstatte des „Deutschen Nachrichtenbüros“ meldet von der katalonischen Front anhaltend schlechtes Wetter. Nebel und Regen. Trotzdem hätten die nationalspanischen Truppen wieder beträchtliche Fortschritte, besonders im südlichen Kampfabschnitt zu verzeichnen. Die spanisch-marokkanische Armeeunter General Yague ist in Richtung Falset weiter vorgezogen.

### USA-Entwürfe für 45 000 Tonnen-Schlachtschiffe

Newport, 12. Januar. (Gita). „Newport Times“ meldet aus Washington, das Marineministerium habe jetzt die Entwürfe für zwei neue Schlachtschiffe von einer Wasserverdrängung von 45 000 Tonnen und mit einer Bewehrung von neun Geschützen mit einem Kaliber von 16 Zoll fertiggestellt. Die Entwürfe sähen eine Geschwindigkeit von 30 bis 33 Knoten vor. Diese Entwürfe seien die Antwort auf Meldungen, denen zufolge Japan den Bau von mehreren Schlachtschiffen von einer Wasserverdrängung von 40 bis 46 000 Tonnen plane.

Auf Grund des vom letzten Kongreß aufgenommenen Flottengesetzes kann der Bau solcher großen amerikanischen Schlachtschiffe erst nach der Bestätigung des Staatspräsidenten erfolgen, daß der Bau derartiger großer Schiffe durch ausländische Bauten gleichen Umfangs gerechtfertigt ist.

### Elf Millionen Dollar in zwölf Jahren veruntrent

Newport, 12. Januar. (Gita). Die drei Brüder des durch Selbstmord geendeten Philipp Mufica Coster, die ebenfalls in die große Betrugsaffäre der Drogenfirma Mac Kesson & Robbins verwickelt sind und verhaftet worden waren, gestanden vor dem Richter, sich gegen das Bundes-Bürosgesetz durch Benutzung falscher Finanzausweise vergangen zu haben. Die bisherige Untersuchung ergab, daß Philipp Mufica während der letzten 12 Jahre insgesamt 11 Millionen Dollar veruntrent.

### Der Leopard ist los ...

London, 12. Januar. (Gita). In Pailinton (Grafschaft Devon) brach am Dienstagabend ein Leopard aus einem Privathaus aus. Die Bevölkerung wurde durch Mordlaut und Mitteilung in den Kinovorstellungen gewarnt. Eine große Suchaktion, die von der gesamten Polizei und den meisten männlichen Bewohnern der Stadt durchgeführt wurde, blieb bis Mitternacht ohne Erfolg.

London, 12. Januar. (Gita). Ein seit nahezu 24 Stunden verschwundener Leopard des Prinzen Joos in Pailinton (Devon) ist in der Nähe des Joos in einem Gebüsch entdeckt worden. Er konnte aber noch nicht eingefangen werden.

Warschau, 12. Januar. (Gita). Infolge harter Schneefälle ist der Verkehr verschiedentlich empfindlich gestört. Zwischen Strun und Stok in Ostgalizien ist die Eisenbahnlinie mit einer zwei Meter dicken Schneeschicht bedeckt, so daß bis auf weiteres der Verkehr eingestellt werden mußte.

### Die Flucht der Juden ein gutes Barometer

„Das Auftreten der Juden ist zweifellos ein gutes Barometer“, sagt der memeldeutsche Führer seine Ansichten in dieser Sonbetrage zusammen. Es war keine leichte Sache, Dr. Neumann zu treffen. Unterhalb Tage sagte ich ihm per Telefon von allen möglichen Seiten. Memels Konrad Heinlein ist von Beruf Veterinär und gerade jetzt ein sehr in Anspruch genommener Mann. Die Maul- und Klauenfeuche grassiert nämlich in Memelland, und der arme Oberveterinär für dieses Gebiet, Dr. Neumann, wird von früh bis spät von Hof zu Hof geschickt. Seitig, eines Morgens, glaubte ich ihn gefangen zu haben — aber nein, bereits um fünf Uhr



Am 12. Januar 5.15 Uhr morgens entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

## Marie Ziepa

geb. Broszaitis  
im 64. Lebensjahre

Die trauernden Kinder u. Grosskinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. d. Mts. 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Bommels-Vitte 172, aus statt. Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Am Mittwoch, dem 11. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

## Johanne Zilinsky

geb. Jonas  
im 79. Lebensjahre

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Lisbeth Elfert, geb. Zilinsky und Familie

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Januar um 2 Uhr nachm. von der städt. Leichenhalle aus statt.

Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

## Sensations - Gastspiel

des durch Radio und Film bekannten

Rumänischen Geigen-Primas

## BUIKA

vom 14.—19. Januar

Konditorei Sommer

Schützenhaus

heute Donnerstag

Buerstessen

Ein Vaden

mit Nebenräumen, Nähe Marktpl., evtl. mit 3-Zimmerwohnung, dabei zu verm. Zuschriften unter 2605 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Deutsches Theater Memel  
Tel. 2266

Donnerstag, d. 12. 1. 39, abends 8.15 Uhr  
„Nacht blau“  
Einführung:  
„Die Brüder“  
Schauspiel von Kolbenheuer

Kassenspenden  
tägl. 10—1 Uhr  
und 5—7 Uhr.

Dratorien-Berein  
Freitag - Uebung  
fällt aus wegen des  
Abfertigungstrages.

Die glückliche Geburt ihres  
zweiten Söhnchens zeigen  
in dankbarer Freude an

Hugo Worlitz  
u. Frau Gerda  
geb. Walter

Memel, 11. Januar 1939.  
Wiesenstr. 28

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

R. Pierach  
und Frau Lilly  
geb. Belgard

Memel, den 11. Januar 1939

Apollo Tägl. 5 und 8 1/4 Uhr

Die Frau am Scheidewege

„Ich komme nicht zum Abendessen“  
Magda Schneider, Karin Hardt  
Hans Söhner / Beiprogramm

Kammer Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr

Das Tagesgespräch

In geheimer Mission

G. Fröhlich, C. Horn / Beiprogramm

Capitol Tägl. 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr

Eintrittspr. unt. 1.—, ob. 1.50 Lit

Kinder unten 50 Cent.

Deutschspr.

Hoheit tanzt inkognito

mit Eleanor Powell u. Nelsa Eddy

Beiprogramm



Haupt-  
Berammlung

Dienstag d. 17. 1.,  
abends 8 Uhr,  
im Schützenhaus

Tagesordnung:

1. Gefallenenehrung

2. Jahres- u. Kassen-  
bericht

3. Entlastung d. bis-  
herig. Vorstands-  
mitglieder

4. Wahl des neuen  
Führers

Eintritt nur gegen  
Vorweisung v. Mit-  
gliedschein od. En-  
tlastkarte, Geldein-  
nahme 10 Lit

Der Vorstand  
der Kriegerkamer-  
adschaft Memel  
E. V.



Freitag 7 Uhr  
Gesamtchor

Uebung findet in der  
Halle der Auguste-  
Victoria-Schule,  
Parkstrasse, statt.

Fuhrwert

für alle Zwecke zu  
haben

Tel. 3601



Die „Stradivarius“ unter den Rundfunkempfängern  
ist ein Blaupunkt-Gerät.

Es ist mehr als ein „elektrischer Apparat“, es ist ein  
Musikinstrument in dem die Erfahrungen langer Jahre  
verwirklicht wurden. Hören Sie sich bald ein Blaupunkt-  
Radio an. Sie werden merken, dass der Verkäufer  
Ihnen nicht zu viel gesagt hat.

H. Jagst, Friedr.-Wilhelm-  
Strasse 14—15

## Danzer, W. Hennig & Co

Die vorteilhafte Einkaufsstätte



bringt Ihnen aus der reichen Auswahl ihres  
Strumpflagers nachfolgendes Sonderangebot:

Damen-Strümpfe  
ägyptisch Mako, 6fach verstärkt Lit 1 35

Damen-Strümpfe  
Kunstseide Lit 1 90

Damen-Strümpfe  
Seidenflor Lit 1 90

Damen-Strümpfe  
Flor mit Kunstseide Lit 4 25

Unterzieh-Strümpfe  
reine Wolle, fast fehlerfrei Lit 1 45

Damen-Söckchen  
reine Wolle Lit 3 25

Damen-Strümpfe  
K-Waschseide, in allen mod. Farben Lit 3 —, 2.75

Damen-Strümpfe  
K-Waschseide, mit Maschenfang Lit 3 50

Damen-Strümpfe  
Cotton, Bernberg, hauchdünn, erprobte  
Qualität Lit 4 50

Damen-Strümpfe  
reine Wolle Lit 5 —

Damen-Strümpfe  
Wolle mit Kunstseide Lit 5 50

Damen-Strümpfe  
Naturseide Lit 5 50

Damen-Strümpfe  
Naturseide, erste Qualität Lit 6 50

Herren-Sportstrümpfe  
Baumw. grau u. beige meliert Lit 2 60

Herren-Sportstrümpfe  
Baumw., hübsche Phantasiedessins Lit 2 75

Herren-Sportstrümpfe  
Baumw., mercerisiert grau u. beige Lit 4 30

Herren-Sportstrümpfe  
Wolle, meliert Lit 5 75

Herren-Sportstrümpfe  
einfarbig, in sich gemustert Lit 6 90

Herrensocken  
reine Wolle, einfarbig Lit 3 10

Herrensocken  
reine Wolle, gemust., gestreift Lit 3 50

Herrensocken  
reine Wolle, englische Muster Lit 3 60

Herren-Kniesocken  
mercerisierte Baumwolle, m. eingewebt,  
Gummiband, original englische Qualität  
dunkel blau und braun Lit 3 85

## Danzer, W. Hennig & Co

Das Spezialhaus für sämtliche Textilwaren  
An der Börsenbrücke

## Architekten- und Ingenieur-Verein

Veriamm und Vortrag am Freitag,  
dem 13. 1. in den Ausstellungsräumen der  
Betriebswerke in der neuen Sparrasse sind  
auf 18 Uhr vorberlegt

worin, damit alle Kollegen den Seppelins-  
Vortrag um 20 Uhr besuchen können.

Der Vorstand

Das neue Telefonverzeichnis

von 1939 für das Memelgebiet ist in  
deutscher Sprache erschienen.

Preis Lit 2.—

Erhältlich:  
Memeler Reklame-Büro, Grabenstr. 9/10  
Karl Naumann, Vibauer Straße.

Spiegelglatte  
Eisbahn

Seifungsgraben.

Auto-  
Vermietungen

Anru 4414  
Zwei neue 7-Sitzer  
E. Heldrich  
Hospitalstrasse 2

Verkäufe

Gut erhaltener  
Smoking

billig zu verkaufen  
Schubstrasse 1-2

Kaufgesuche

Guterhaltener  
Familienschiffchen

zu kaufen gesucht.  
Zulchr. u. 2618 a. d. b.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Gebr. Bettgefell

Wäschschiffchen  
zu kaufen gesucht.  
Zulchr. u. 2611 a. d. b.  
Abfertigungsst. d. Bl.

2000 Lit

zur ersten Stelle auf  
Stadigrundst. im d. b.  
Neubau zu vergeb.  
Zulchr. u. 2599 a. d. b.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
erbeten.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. 2.

Gaustochter

od. Stütze f. mittl.  
Gutsbauh. mit 2  
Mädch., d. gut kocht  
u. backt. Geh. 30-35  
M. netto

Frau Ortmann  
Schönwiese  
Kr. Gerdaun, Ostpr.

Ein deutsches  
Kinder mädchen

bzw. Erziehlerin für  
2 Mädch. im Alter  
von 4 u. 6 Jahren  
ab 1. 4. 39 such!

Gutsverwaltung  
und den  
Post Schulten  
Telefon 4

Schulenl. Knaben  
und Mädchen für  
leichte Arb. gesucht.

Memeler  
Reklame-Büro  
Grabenstrasse 9—10.

Ehrliche, laubere  
Aufwärterin

gesucht. Zu erfragen  
an den Schaltern  
d. Blattes.

Stellen-Gesuche

3g. Fräulein

mit Buchführungs-  
und Schreibmaschin-  
kenntn. sucht Stelle.  
Zulchr. unt. 2603 a. d. b.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Erfahrenes  
Kinderfräulein

oder Pflegerin mit  
Bezug. sucht Stelle  
in der Stadt oder  
auf dem Lande vom  
1. oder 15. 2. 39.  
Zulchr. unt. 2620 a. d. b.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Sommers  
möbl. Zimmer

vom 15. 1. od. 1. 2.  
zu vermieten  
Marktpl. 14, 1 Tr.

## Marich-

Stiefel Nr. 39—46 neu eingetroffen.

Loerges

Marktplatz 40. gegenüber F. Lass & Co.

Branchenkundige

Verkäuferin

für Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte  
gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 2601  
an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Mädchen

vom Lande m. guten  
seugn. sucht Stelle  
im hies. Hause. Zu-  
chr. u. 2613 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

Suche Stelle als

Wäschfrau

Zulchr. u. 2615 a. d. b. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.

Aufwärterin

sucht Stelle zum 1. 2.  
Zulchr. u. 2614 a. d. b.  
Abfertigungsstelle  
dieses Blattes.

Vermietungen

Kleine  
3-Zimmerwohn.

mit Balk., Mädchen-  
zimmer und Neben-  
geleise v. 1. April zu  
vermieten.

v. Lojewski  
Moltkestr. 13

3-Zimmerwohn.

aum 15. 2. od. 1. 3.  
in der Grünen Str.  
zu vermieten. Zu erfr.  
Magazinstr. 8  
1 Treppe.

Sommers  
möbl. Zimmer

vom 15. 1. od. 1. 2.  
zu vermieten  
Marktpl. 14, 1 Tr.

## Moderne 3 1/2- und 4 1/2-Zimmer-Wohn.

zu vermieten. Zu  
erfragen

Grüne Straße 4

Kaplan

Zwangs- u. warme  
5-Zimmerwohn.

für größere Familie  
passend, ab 1. Febr.  
möglichst zu vermieten.  
Näheres bei

Aachmann

Wiesenstrasse 26.

2 1/2-Zimmer-  
wohnung

mit Bad, trocken u.  
warm, unten in der  
Baderstr. ab 15. 1. 39  
oder 1. 2. 39 zu ver-  
mieten. Zu erfragen

Fotoar. Pöbus

neben der Jakobus-  
kirche. Telefon 4674

Ein anständ.

Mitbewohner

mit Pension wird u.  
lofort gesucht

Kobgartenstr. 4

## Besonders billig

Damen-Sportmantel  
ganz auf Futter Lit 39— 32—

Damen-Sportmantel  
Kamelhaar, dunkelblau, ganz auf Futter Lit 45—

Damen-Wintermantel  
ganz auf Kunstseidenfutter und Zwischen-  
futter mit Fellbesatz Lit 49—

Damen-Sportmantel  
aus gutem engl. Noppenstoff, ganz auf  
Kunstseidenfutter Lit 68— 55—

Damen-Sportmantel, aus engl. Noppen-  
stoff, sehr fest, ganz auf Kunstseiden-  
futter und Wattelin-Zwischfutter Lit 68—

Damen-Wintermantel aus reinwoll  
Bouclé, dunkelblau, ganz auf Kunstseiden-  
futter u. Zwischenfutter mit Fellbesatz Lit 75—

Damen-Wintermantel aus schwarzem  
reinwoll, Bouclé, ganz auf Kunstseiden-  
futter u. Zwischenfutter mit Fellbesatz Lit 88—

Damen-Wintermantel aus engl. Bouclé,  
schwarz, ganz auf Kunstseidenfutter, mit  
Wattelin-Zwischfutter u. Fellbesatz Lit 95—

Damen-Lodenmantel, imprägniert, auf  
Kunstseide, halb gefüttert Lit 65—

Herren-Wintermantel ganz auf Futter Lit 44— 34—

Herren-Wintermantel aus gutem Woll-  
Diagonal, ganz auf Kunstseidenfutter Lit 58—

Herren-Wintermantel, Marengo, ganz  
auf Kunstseidenfutter Lit 69—

Herren-Wintermantel aus blauem Ve-  
lour mit Stichelhaar, ganz auf Kunst-  
seidenfutter Lit 85—

Herren-Wintermantel aus orig. engl.  
Schellwand, ganz auf Kunstseidenfutter Lit 98—

Herren-Sportulster aus engl. Stoffen  
Ersatz für Mass, ganz a. Kunstseidenf. Lit 112—

Herren-Sportulster, kariert, aus engl.  
Stoff, ganz auf Kunstseidenfutter Lit 118—

Herren-Sportanzug (Jacke u. Hose) in  
blaugrau, Jacke auf Kunstseide, gute Ver-  
arbeitung Lit 52—

Herren-Sportanzug (Jacke u. Hose)  
Jacke auf Kunstseidenfutter Lit 48—

Herrenanzug (Jacke, Weste u. Hose) aus  
gut Kammgarn, Jacke auf Kunstseide Lit 62—

Herrenanzug (Jacke, Weste und Hose)  
aus orig. engl. Kammgarn, Jacke auf  
Kunstseide Lit 72—

Benutzen Sie bitte diese günstige Gelegenheit

## Kaufhaus Manufaktur

Libauer Strasse 15